Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 515. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 3. November 1867.

□ Beleuchtung des vom preußischen Generalstabe edirten Werkes: „Der Feldzug von 1866 in Deutschland."

Erstes Heft.

III.

Schon am folgenden Tage nach der Berufung der Stände nach Itzehoe erklärte General Manteuffel diese einseitige Berufung als einen Eingriff in die Rechte des Königs von Preußen und theilte dem Feldmarschall-Lieutenant Gablenz mit, daß er in Ausübung des für Preußen dadurch wiedererwachten Mitbesatzungsrechtes einige garnisonfreie Orte in Holstein besetzen werde. Zur Vermeidung von Conflicten möchten die Behörden von diesem Schritt in Kenntniß gesetzt werden, der nur einen defensiven Charakter trage. Gablenz protestirte umgehend gegen den Einmarsch, zeigte aber zugleich an, daß er seinen Sitz nach Altona verlege. Inzwischen hatte General Manteuffel seine Truppen um Rendsburg concentrirt — inclusive der der österreichischen überlegenen preußischen Festungsbesatzung 11 Bataillone, 6 Escadrons, 4 Batterien, zusammen 12,000 Mann stark — nur 1 Bataillon blieb in Sonderburg, für 8000 Mann und 600 Pferde auf 3 Monate verproviantirt; 2 Escadrons blieben in Lauenburg. In Holstein standen dagegen nur 4800 Mann Oesterreicher, 2 Infanterie-Regimenter, 2 Escadrons, 1 Fuß-Batterie (die Brigade Kalik).

Da nun, sagt der Text, der künstlich hervorgerufene Enthusiasmus der Holsteiner für den „Herzog" weit davon entfernt war, eine wirksame Volksbewegung hervorzurufen, that F.-M.-L. Gablenz das Einzige, was die Situation erlaubt, indem er sämmtliche Truppen auf Altona zurückzog. Den 7. Juni Morgens verließ, vom preußischen Offiziercorps begleitet, die österreichische Besatzung Rendsburg und wenige Stunden später rückte G. Manteuffel über die Eider. Den Truppen war befohlen, Orte mit österreichischer Besatzung nicht zu berühren; so gelangte das Gros der Preußen am 9. Juni nach Itzehoe. Am 10ten war Ruhetag; die holsteinschen Stände trafen ein. — Da also der preußische Protest nicht beachtet war, sagt der Text, wurde die Landesregierung aufgehoben und Scheel-Plessen als Oberpräsident beider Herzogthümer installirt, der kaiserliche Commissarius dagegen veranlaßt, sich noch in derselben Nacht nach Rendsburg zu begeben und dort vorläufig zu verbleiben. In Folge dessen verließen die Abgeordneten am 11. die Stadt und blieb die Bevölkerung ganz passiv; gleichzeitig rückte G. Manteuffel nach Pinneberg und Gablenz zog seine Truppen nach der Stadt Altona hinein.

Inzwischen war das 16. und 17. Landwehr-Regiment aus Westfalen in Lauenburg angekommen und im Verein mit den dort stehenden 2 Escadrons Magdeb. Dragoner Nr. 6, 5000 Mann stark, gegen Altona in Bewegung gesetzt. So drohte stündlich ein Waffenconflict. Auf der Elbe bei Altona lagen das preußische Panzerschiff Arminius und mehrere Kanonenboote. Wurde die Kriegserklärung ausgesprochen, stand die Brigade Kalik ohne Rückzug dreifachen Kräften gegenüber. Gablenz setzte daher noch in derselben Nacht nach Harburg mit seinen Truppen über und fuhr in den nächsten Tagen per Bahn nach Süddeutschland. General Manteuffel rückte den 12. nach Altona.

Unterdeß war der bekannte österreichische Antrag Tags vorher am Bunde erfolgt, und den 14. wurde die Mobilmachung des Bundes ausgesprochen. Die Details im Texte bringen nichts Neues hierüber. Den 12., wo Manteuffel in Altona einzog, reiste der österreichische Gesandte aus Berlin ab, einige Tage später der preußische aus Wien. Den nach der Mobilmachungs-Erklärung folgenden Tag (15.) Vormittags überreichten die preußischen Gesandten zu Dresden, Hannover und Kassel gleichlautende Sommationen — mit der Frist bis zum Abend desselben Tages — die Neutralität fordernd, gegen Zusicherung der Souveränetätsrechte im Sinne des Reform-Entwurfs vom 10. Juni. Sachsen wies den Vorschlag sogleich zurück und Nachts 12 Uhr, da von den anderen Regierungen kein Bescheid eingetroffen, erklärten die betreffenden preußischen Gesandten an Sachsen, Hannover und Kurhessen den Krieg.

Nun gelangt der Text des Werkes zum zweiten Abschnitt seines ersten Theiles, zur Concentration und Aufstellung der Armeen. Der preußische Generalstab hatte die Stärke der österreichischen Nord-Armee auf 240,000 Mann veranschlagt, eine Berechnung, die sich nachmals als ziemlich zutreffend erwies. Diese größte Anstrengung gegen Preußen sah der Generalstab voraus; denn in Italien war, gestützt auf das Festungsviereck, eine mit kurzen Offensivstößen verbundene Defensive durch verhältnißmäßig geringe Kräfte dauernd zu führen. Es wurde auch bald bekannt, daß die österreichische Heeresmacht in 10 Armee-Corps formirt sei, von denen nur das 5., 7. und 9. sich gegen Italien concentrirten.

Nach den bis Mitte Mai eingegangenen Nachrichten standen ferner: das 1. Corps im nördlichen Böhmen von Komothau bis Wildenschwerdt; das 2. Corps in Mähren und Oesterr.-Schlesien von Wildenschwerdt bis Oswiencim; das 4. Corps im westlichen Galizien. Die übrigen Heerestheile waren noch in ihren Standquartieren, mußten aber mit ihrer Mobilmachung fertig sein. Benedek war am 12. in Wien eingetroffen, nachdem er den Befehl über die Südarmee an Erzherzog Albrecht übergeben. Alle Vorbereitungen für den Bahntransport waren getroffen, und den 11. hatte die Beförderung planmäßig begonnen. Bis zum Schluß des Mai konnten bedeutende Kräfte an Infanterie, Artillerie, Fuhrwesen an den Grenzen sein; die Cavallerie befand sich schon vor dem 11. in dieser Richtung auf dem Marsche.

Preußischerseits waren um diese Zeit, Mitte Mai, noch alle Truppen in ihren Friedensgarnisonen, das Eintreffen der Reserven und Pferde erwartend. Da nun der Transport eines Armee-Corps nach der Berechnung durchschnittlich 9—12 Tage in Anspruch nahm, wollte man den Verkehr nicht ganz unterbrechen, so ließ sich mit Bestimmtheit übersehen, daß der Aufmarsch aller Armeen an den Grenzen vor der ersten Woche des Juni nicht bewirkt sein konnte. Um dies aber zu erreichen, mußte eine ganz eigenthümlich organisirte Reihenfolge des Transportes beobachtet werden. Mit Rücksicht darauf, daß in jener Zeit die Zahl der Gegner noch nicht fest stand, der Bruch noch nicht entschieden war, wurden folgende Concentrationspunkte bestimmt: das schlesische Corps bei Neisse, das posensche Corps bei Schweidnitz, das rheinische Corps bei Coblenz, das märkische und sächsische Corps zwischen Torgau und Cottbus, bei Wetzlar die 32. Inf.-Brigade, das Garde-Corps bei Berlin, vom westfälischen Corps bei Minden die 13. Division, bei Münster die 14. Division.

Preußen machte sich wenigstens schon darauf gefaßt, sagt der Generalstab, folgende Stärken in drei feindlichen Gruppen sich gegenüber zu haben: 1) norddeutsche 36,000 Mann, 2) süddeutsche 100,000 Mann, 3) Oesterreicher und Sachsen 264,000 Mann*). Diese Gruppen wurden folgendermaßen beurtheilt: Hannover und Hessen durfte man nicht unbeachtet im Rücken lassen, man mußte sie daher auseinander sprengen, wobei indeß nur der Verlust an Zeit in Betracht kam. Die Süddeutschen waren trotz aller Rüstungen erst ein entstehender Feind. Man wußte, wie wenig dort im Frieden für den Krieg vorbereitet war, man rechnete auf den Mangel an einheitlicher Führung und Organisation. Als sicherstes Mittel gegen sie hielt man eine Offensive, die sie im eignen Lande beschäftige. Als dritte Gruppe stand eine starke, gut organisirte Armee bereits schlagfertig da. Hier lag der Schwerpunkt der ganzen Frage; deshalb faßte der König den schweren, aber folgerechten Entschluß: die Rheinprovinz anscheinend schutzlos und den Süddeutschen nur sehr geringe Streitkräfte gegenüber zu lassen. Man calculirte: Gelang es im Osten die Oberhand zu gewinnen, so war es leicht, zurückzufordern, was etwa im Westen verloren war. Man durfte darauf rechnen, daß die Landwehren am Rhein zwar eine Invasion nicht verhindern, aber eine Festsetzung auch nicht zulassen würden. So entstand die unsern Lesern bekannte Organisation der kleinen Falckenstein'schen Armee. Und die nächste Aufgabe war, festzustellen, wo die bedeutenden, für den Osten bestimmten Streitkräfte versammelt werden sollten. Unser Generalstab sagt nun: Nichts wäre erwünschter gewesen, als eine Aufstellung für die gesammte Streitmacht zu finden, welche gleichzeitig Berlin und Breslau schützte, wenn auch das Land links der Elbe und die obere Oder schutzlos blieb.

*) Aus dem folgenden Briefe wird zu ersehen sein, daß die Oesterreicher und Sachsen zusammen, sowie die Süddeutschen zu niedrig, die Norddeutschen zu hoch gegen ihre wirkliche Aufstellung taxirt waren.

Breslau, 2. November.

Es sind heute wenige Nachrichten von Bedeutung aus Italien angekommen; die Situation hat sich gegen gestern fast gar nicht verändert. Weder Garibaldi noch französische Truppen sind bereits in Rom, (Siehe jedoch die Abends angekommene telegraphische Depesche.) die Gerüchte waren den Ereignissen weit vorausgeeilt. Die päpstlichen Truppen vermeiden jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit den königlich italienischen, indem sie sich zurückziehen und alle Garnisonen, die auf dem Marsche des italienischen Armee-Corps liegen, aufgeben, um sich auf Rom und Civitavecchia zu concentriren; dort würden sie mit den gelandeten französischen Truppen cooperiren können, aber in angemessener Entfernung davon wird sicher auch der italienische Commandirende, General Riccotti, Halt machen, da Feindseligkeiten gegen die Fahne Frankreichs sicher nicht in seiner Instruction liegen. Der Befehl zum Einrücken in den Kirchenstaat, dessen Unterzeichnung einem Cabinet Menabrea viel Ueberwindung gekostet haben muß, scheint wesentlich durch Pression von unten veranlaßt zu sein. — Das „Diritto" meldet: „Garibaldi hat die Villa Piombino besetzt, fast an den Thoren von Rom. Die päpstliche Armee hat sich unter den Mauern von Rom concentrirt." Das heißt mit andern Worten: die päpstliche Armee ist durch Garibaldi bis unter die Mauern von Rom zurückgedrängt worden; denn hätte sie den Freischaarenführer besiegt, so brauchte sie sich nicht unter den Mauern von Rom zu „concentriren." Was das gleichzeitige Eindringen der Truppen Victor Emanuels in den Kirchenstaat betrifft, so brachte bekanntlich die „Patrie" einen sehr aufregenden Artikel, in welchem sie sagt, daß Jedermann den Einmarsch der italienischen Truppen als eine Kriegserklärung an Frankreich auffassen wird. Ihr zufolge habe der König Victor Emanuel der Pression mazzinistischer Intriguen nachgegeben.

Der Artikel schloß mit den Worten: Der Telegraph bringt aus dem Palast Pitti in den Palast der Tuilerien eine Kriegserklärung; die Tuilerien können dem Palast Pitti antworten durch eine edelmüthige Appellation von Victor Emanuel, welcher Soldat Garibaldi's geworden, an Victor Emanuel, den Soldaten von Solferino. Der Artikel ist jedoch als den Anschauungen der kaiserlichen Regierung widersprechend dementirt worden und zwar nicht blos durch den „Constitutionnel", sondern auch durch den „Abendmoniteur", woraus wohl sicher hervorgeht, daß die königlich italienischen Truppen mit Wissen und Willen Napoleon's in den Kirchenstaat eingerückt sind.

Die „Augsb. Abendztg." will in den Besitz eines authentischen Aktenstückes, nämlich der jüngst erlassenen Instruction des Gr. Bismarck an den preußischen Gesandten in Florenz, Herrn v. Usedom, gelangt sein. Das Schriftstück ist jedenfalls unecht und wurde bereits im Mittagblatt durch unsern Berliner ⊙-Correspondenten dementirt; da es jedoch noch mehrfach erwähnt werden wird, so möge folgender Auszug, wie er an die Wiener Blätter telegraphirt worden ist, hier folgen:

> Nach der Erinnerung an die unerwartete Entlassung Ricasoli's, welchen Preußen als den Träger der nationalen Bestrebungen und als den Vertreter einer im Bunde mit Deutschland wirkenden Politik gesehen, weist Bismarck darauf hin, daß er Personen, die ihn über die Ansicht Preußens bezüglich eines Unternehmens auf Rom sondirten, erwiederte, wie für Preußen kein Grund vorhanden sei, die gegenwärtige Regierung Italiens nicht als eine befreundete zu betrachten, und daß er deshalb über die italienischen Angelegenheiten ohne Wissen derselben nicht unterhandeln könne. Preußen habe trotz der Unklarheit der Beziehungen zu Italien in Folge der Ersetzung Ricasoli's durch Rattazzi die vollkommene loyale Haltung nicht aufgegeben, welche ihm durch die Tradition befreundeten Regierungen gegenüber vorgeschrieben ist. Ebenso wenig aber könne sich die preußische Regierung von der Pflicht der Vorsicht entbinden, welche ihr die Stellung an der Spitze eines großen Bundes auferlegt.
>
> Bismarck hat keinen Augenblick an die Verläumdung geglaubt, daß ein Einverständniß zwischen Rattazzi und dem Tuilerien-Cabinet auch noch bis heute jemals aufgehört habe; er glaubt gern, daß die seitherige Zurückhaltung des Ministeriums Rattazzi ein natüliches Ergebniß seiner Lage sei und schließt nicht daraus, daß die Beziehungen dieses Cabinets zu anderen Mächten von für Preußen bedenklichem Charakter sein müßten. Aber eine Macht wie Preußen kann nur mit vollkommen sicheren Unterlagen und klarer Uebersicht Stellung nehmen. Bismarck gesteht, diesen Grad von Sicherheit nicht zu haben. Bismarck führt die Gefahren für Deutschland in dem Falle einer unberufenen Vermittlung zwischen Frankreich und Italien aus. Für Frankreich wäre, falls dort kriegerische Tendenzen gegen Deutschland obwalten, der Kriegsvorwand dann ein viel günstigerer. Die katholische Bevölkerung Deutschlands hat denselben Anspruch, wie die evangelische auf Berücksichtigung ihrer religiösen Ueberzeugungen. Diese Rücksicht verbietet einem Staate mit gemischter Bevölkerung gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche in einer für katholische Herzen verletzenden Weise vorzugehen. Preußen würde erst dann feste Stellung nehmen können, wenn es Vergewisserung über die Frage erlangt hat, ob das Papstthum nach italienischer oder französischer Auffassung in Zukunft in einer Stellung bleibt, die auch die Katholiken deutscher Nationalität als eine würdige anerkennen würden, und bis die unklare Situation der streitenden Kräfte eine fertige geworden ist.

Ueber die wirkliche Stellung Preußens zur italienischen Frage erhalten wir von gut unterrichteter Seite eine Berliner Correspondenz, in welcher besonders die Mittheilung von Interesse ist, daß Preußen in vollem Einverständniß mit England handelt. Die Corresp. lautet:

∋ **Berlin**, 1. November. Seitdem die italienischen Angelegenheiten wieder den Charakter einer brennenden Frage angenommen haben, trat in allen politischen Kreisen die zuversichtliche Erwartung auf, daß die Situation vollkommen geeignet sei, um Preußen und England zur vollen Gemeinsamkeit des Strebens und eintretenden Falles auch des Handelns zu verbinden. Allen vorliegenden Anzeichen nach ist diese Hoffnung schon jetzt thatsächlich in Erfüllung gegangen, wenn auch die Ereignisse noch nicht so weit zur Reife gediehen sind, daß die beiden Mächte sich zu einem bestimmteren Eingreifen versucht fühlen sollten. Die Gemeinsamkeit hat zunächst ihre negative Seite, insofern beide Mächte beschlossen haben, einstweilen in abwartender, jedoch keineswegs theilnahmloser Stellung zu verharren. Der Beschluß findet seine genügende Erklärung in den zu Tage liegenden Verhältnissen. Man weiß, daß die englische Politik selbst unter dem thatenlustigen Lord Palmerston sich mit großer Entschiedenheit dem System der Nichtintervention zugewandt hatte, und dieses System hat seit dem Scheiden des berühmten Staatsmannes so tiefe Wurzeln geschlagen, daß selbst die ehedem so gewaltige Kraft des Rufes: no popery! den Kriegseifer des englischen Volkes nicht anfachen kann. Deutschlands seinerseits ist vorzugsweise damit beschäftigt, den Proceß seiner nationalen Entwickelung zum erwünschten Abschluß zu bringen und hat daher keine Veranlassung, sich vorzeitig in fremde Händel zu mischen, welche zunächst die Kräfte seines natürlichen Antagonisten zu einer Diversion zwingen. Vor Allem aber ist die abwartende Haltung schon deshalb geboten, weil die Situation in Italien noch einen gar zu chaotischen Charakter hat, der für positives Eingreifen keine rechte Handhabe bietet. Es ist noch keineswegs entschieden, in wie weit Rom im Stande ist, sich durch eigene Anstrengung gegen die von Garibaldi geführte Bewegung zu behaupten; es ist nicht klar, welche Stellung Victor Emanuel einerseits zur Bewegungspartei, andererseits zu Frankreich anzunehmen beabsichtigt: es ist endlich im Dunkeln, nach welchen Zielen die französische Intervention hinsteuert. Trotzdem haben Preußen und England auch über die positive Seite ihrer gemeinsamen Auffassungen keinen Zweifel gelassen. Beide Mächte haben an der bisherigen Entwickelung der römischen Frage keinen thatsächlichen Antheil genommen; sie würden unzweifelhaft einer einfachen Auseinandersetzung zwischen Rom und Italien ohne die Dazwischenkunft Frankreichs ihre Anerkennung nicht versagen; aber sie verkennen nicht, daß die Antecedentien der letzten 18 Jahre und der September-Vertrag dem Auftreten Frankreichs ein gewisses Fundament geben. Wenn demnach Preußen und England die römische Frage für jetzt als ein noli me tangere behandeln, so haben sie sich doch unzweideutig darüber erklärt, daß sie die Selbstständigkeit Italiens für ein europäisches Interesse betrachten, gegen dessen Gefährdung sie mit vereinter Kraft einschreiten würden. Man darf nicht vergessen, daß Preußen mit dem Ausdruck seiner Theilnahme sogar schon über das Halbdunkel vertraulicher diplomatischer Aeußerungen hinausgegangen ist, da die Thronrede beim Schluß der Reichstags-Session so verständlich auf die großen gemeinsamen Interessen zwischen Preußen und Italien hingewiesen hat. Viel ist über die Bedeutung dieser Worte gestritten worden. Man darf gewiß sein, daß Napoleon sie verstanden hat. Deshalb herrscht auch die Erwartung vor, daß die französische Politik sich bemühen wird, in Italien so maßvoll als möglich aufzutreten, und sobald sie mit Ehren aus der Sache herauskommen kann, die römische Frage an den grünen Tisch der Diplomatie zu bringen. Ob die europäischen Cabinette dazu die Hand bieten, das wird von dem Stand der Thatsachen und von der Natur der französischen Vorschläge abhängen.

In **Frankreich** glaubt man immer noch, daß das Project einer französisch-italienischen Occupation der päpstlichen Staaten zur Ausführung gelangen könne; ja, man spricht bereits von einer Verständigung zwischen beiden Regierungen, der zufolge die französischen Truppen nur im Nothfalle Rom, Civita-Vecchia und den Weg zwischen beiden Städten besetzen sollen, während der Rest des Kirchenstaates der vorläufigen Obhut Italiens anvertraut werden soll. Daß der Kaiser übrigens zunächst noch einen Ausweg in der Idee einer europäischen Berathung sucht, gilt für sicher; sehr zweifelhaft dagegen ist es freilich, welchen Anklang dieselbe bei den anderen Mächten finden wird. Sehr geringen Glauben verdient gewiß die Meldung des „Temps", nach welcher alle katholischen Mächte, Frankreich, Oesterreich, Spanien, Portugal, Belgien und Baiern wegen einer gemeinschaftlichen Besetzung der Stadt Rom nahezu einig wären. Der Kaiser, schreibt man der „N. Z.", denkt nicht an eine einseitige Verständigung unter den katholischen Staaten, sondern an einen europäischen Congreß. Natürlich ist die Sache hier mit dem Kaiser von Oesterreich und Herrn v. Beust besprochen worden. Letzterer soll dem Vorschlage nicht abgeneigt sein, ohne jedoch eben für ihn Propaganda machen zu wollen. Namentlich hat die Reise des Herrn v. Beust nach London nicht den Zweck, das englische Cabinet für diese Diplomatenzusammenkunft zu gewinnen; vielmehr sucht er in London Anknüpfungspunkte für seine orientalische Politik, deren Ziel darin besteht, ein principielles, womöglich genau formulirtes Einvernehmen des westlichen Europa herzustellen.

Daß die Note des „Moniteurs", in welcher allen, die sich in Zukunft Garibaldi günstig zeigen, mit dem hochnothpeinlichen Halsgerichte gedroht wird, den allerungünstigsten Eindruck hervorgebracht hat, ist ebenso erklärlich, als man andererseits zugeben muß, daß der Weg, den der Kaiser — denn aus dessen Cabinet soll die Note an die Druckerei des amtlichen Blattes gelangt sein — damit betreten hat, ausnehmend bequem ist. Obwohl diese Note weit mehr an ein Ministerium Espinasse und an das Gesetz wegen der „sureté générale" als an das „Curonnement de l'édifice" und an das Schreiben vom 19. Januar erinnert und jedenfalls eine eigenthümliche Einleitung zu Preßfreiheit und Vereinigungsrecht bildet, welche die November-Session bringen sollte, so muß man dennoch bekennen, daß der öffentlichen Meinung ein Vorhängeschloß und den Journalen einen Maulkorb anlegen, das sinnreichste und zugleich einfachste Mittel ist für Alles, was die Regierung that, thut und thun wird, Einstimmigkeit . . . plus une voix zu erzielen. An eine Verbesserung der öffentlichen Stimmung dürfte übrigens um so weniger zu denken sein, als man in Finanzkreisen schon von einem bevorstehenden Anlehen spricht, welches durch die neue Expedition veranlaßt worden sei. Obwohl das Finanz-Ministerium jede solche Absicht beharrlich abläugnet, stellt es doch nicht in Abrede, daß für die unerwarteten militärischen und maritimen Mehrausgaben, die sich schon auf etwa 8 Millionen belaufen, Rath geschafft werden müsse. Natürlich ist man unter diesen Umständen auf den Zusammentritt der Kammern sehr gespannt, welche am 18. November für die gewöhnliche Session für 1868, also zwei Monate vor der üblichen Zeit, einberufen sind.

Bei den englischen Blättern erfreut sich das Cirkularschreiben de Moustier's über die römische Frage fast allgemeinen Beifalls. Die „Times" erklärt sich durch die darin gegebene Versicherung beruhigt, daß es Frankreich nur um Wiederherstellung gesetzlicher Zustände in Italien zu thun sei. Letzterem könne eine Conferenz oder ein Congreß nur Gutes in's Haus bringen. — „Morning-Post" ist so napoleonisch vertrauensselig wie nur der Pariser „Constitutionnel"; während die liberalen und radikalen Blätter vor den milden Verheißungen Moustier's warnen und auf die starken französischen Truppennachschübe aufmerksam machen, die schwerlich dem Garibaldischen Häuflein allein die Spitze zu bieten bestimmt seien. — „Morning Herald" corrigirt den Florentiner Correspondenten der „Debats", der da geschrieben hatte, daß Rattazzi vom Baron Usedom die Zusicherung erhalten habe, es werde Preußen jede französische Invasion des italienischen Gebietes als casus belli betrachten. Usedom habe nur gesagt, daß Preußen jeden Versuch zur Zertrümmerung Italiens, seines Bundesgenossen im letzten Kriege, mit Mißvergnügen (dissatisfaction) ansehen würde.

In Amerika stehen noch immer die Wahlen im Vordergrunde der Ereignisse. Die Demokraten rühmen sich der eben erfochtenen Siege und rühren abermals die Frage auf, ob nicht die begnadigten Parteigänger der Rebellion durch die Amnestie wieder zum Stimmrecht qualificirt seien, während die Republikaner den schwarzen Mitbürgern sich geneigt zu machen suchen, um Majoritäten zu erwerben. Gegenüber der Verwerfung des Negerstimmrechtes in Ohio hat Oberrichter Chase jüngst wiederholt die Farbigen für vollkommen gleichberechtigte Bürger erklärt. Grants Candidatur für den Präsidentenstuhl nimmt mehr und mehr eine bestimmte Gestalt an. Daß der General auf eine Majorität rechnen kann, wird als bestimmt angenommen, und es ist bereits von einer Subscription von 250,000 Dollars die Rede, durch welche Grant die pecuniären Schwierigkeiten der schlecht besoldeten Stelle am Staatsruder — das Gehalt beträgt 25,000 Doll. jährlich — erleichtert werden sollen. Die kleine Beamtenpartei, die durch Interesse an den Präsidenten Johnson gefesselt ist, hat diesen zum Candidaten aufgestellt und General Sherman als Vice-Präsidenten in Vorschlag gebracht, doch sind die Chancen dieser Fraction trotz Sherman's Popularität nur sehr gering.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. Novbr. [Der Justizminister. — Das neue Wahlgesetz. — Die National-Liberalen.] Der Rücktritt des Justizministers Grafen zur Lippe ist nachgerade zur Seeschlange geworden. Die Nachricht von dem Bevorstehen dieses Umstandes scheint dazu bestimmt, stets aufzutauchen, wenn es sonst an Neuigkeiten fehlt, um mit officiöser Entrüstung dementirt zu werden. Aehnliches ist denn auch in Bezug auf die neueste Angabe der „Börsenzeitung" wohl zu erwarten und doch ist dieselbe wohl nicht ohne Begründung. Es ist nach vielfachen Versicherungen von unterrichteter Seite schon wiederholt die Absicht des Ministers gewesen, sein Portefeuille niederzulegen, doch wäre er auf den Wunsch des Königs davon zurückgekommen. Der Ministerpräsident würde ihn wohl nicht daran gehindert haben, da man denselben einem Personenwechsel im Justiz-Ressort schon seit längerer Zeit als geneigt bezeichnet hat. Es hat dies jedoch mit anderen Angaben von einem Systemwechsel nie etwas zu schaffen gehabt, da beiläufig bemerkt als Ersatzmann in jenen maßgebenden Kreisen der Präsident des Appellhofes zu Ratibor, Hr. Holzapfel, in das Auge gefaßt war. Man gefiel sich sogar eine Zeit lang — wie weit mit Grund, sei dahin gestellt — in der Angabe, der Herr Graf zur Lippe habe sich durch allzustrenges Festhalten an die Form einzelner Verfassungs-Bestimmungen hervorgethan. So viel ist nach wie vor gewiß, er bleibt im Amte und eine Veränderung im Ministerium steht nach keiner Seite hin zu erwarten. — Ueber Vorlagen für den Landtag hört man noch wenig; eine Kreisordnung und der Ersatz der Zeitungsstempelsteuer durch eine Inseratensteuer, wovon die Officiösen wissen wollen, wird denn doch wohl nicht Alles sein, was eingebracht werden soll. Nach dem Ausfall der Wahlen wird denn auch wohl Etwas über die Einbringung eines Wahlgesetzes verlautbaren. Der Ausfall der Urwahlen läßt nicht erwarten, daß das Reichswahlgesetz mit der Diätenlosigkeit Annahme finden möchte; die Regierung wird nach dieser Richtung hin auch wohl sehr vorsichtig zu Werke gehen. Daß übrigens der Landtag vor dem 15. d. M. nicht einberufen werden soll, ist an dieser Stelle schon zu wiederholten Malen gemelden worden. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß die Conservativen in Berlin selbst von ihren Heißspornen bei der Candidatenaufstellung Abstand nehmen; Compromisse mit liberalen Fractionen sind von ihrer Seite z. B. im ersten Wahlkreise gesucht worden, es ist jedoch zweifelhaft, daß die National-Liberalen diese Anerbietungen acceptiren werden; letztere scheinen überhaupt hier von der Aufstellung eigener Candidaten um so mehr Abstand zu nehmen, als die Aussichten für die Fraction in der Provinz überaus günstig sind.

† **Berlin**, 1. Nov. [Einvernehmen zwischen Paris und Florenz. — Die preußische Diplomatie. — Provinzial- und Zeidlersche Correspondenz. — Aus politischen und Finanz-Kreisen. — Landtags-Vorlagen. — Conservative Berechnungen für die Parteistellung im Abgeordnetenhause. — Eine conservative Wahlmänner-Versammlung.] Vom auswärtigen Amte wurde heute die Parole ausgegeben, daß zwischen Paris und Florenz das beste Einverständniß über die fernere Action in den römischen Angelegenheiten herrscht und daß diese nicht blos die militärischen Operationen im Kichenstaate, sondern auch das Einvernehmen mit den katholischen Mächten begreift. Französische und italienische Journale, die von ihren Regierungen inspirirt sind, wollen allerdings das Gegentheil behaupten und es soll auch den Anschein gewinnen, als ob die italienische Regierung ihre Truppen aus eigener Machtvollkommenheit in die päpstlichen Staaten einrücken ließ, gewissermaßen auf die Gefahr hin, Sr. französischen Majestät mit dieser Action zu mißfallen. Aber wie viel oder vielmehr wie wenig von diesem officiösen Manöver zu halten, davon weiß man in diplomatischen Kreisen, wo mau die Thätigkeit des Hrn. v. Usedom und des Grafen v. d. Goltz zu würdigen versteht, einige interessante Züge zu erzählen. Wir lassen ihre Mittheilung auf sich beruhen, weil man sichtlich in unseren officiellen Sphären dahin strebt, die Stellung des preußischen Cabinets gegenüber dem Conflicte in Italien zu maskiren. Darum hat die letzte „Prov.-Corresp." erklärt, daß die preußische Regierung sich nicht veranlaßt finden konnte, auf die bisherige Entwickelung der italienischen Angelegenheiten eine bestimmte Einwirkung zu üben und daß alle Angaben, welche ihr eine solche Einwirkung nach der einen oder anderen Seite hin zuschreiben, irrthümlich sind. Die heutige „Zeidlersche Corresp." läßt diesen apodictischen Ton bereits fallen und dehnt den Kreis der Wirksamkeit unserer Diplomatie dahin aus, daß sie sagt, die bisherige preußische Politik habe alle Theile gleichmäßig befriedigt und verpflichtet. Indeß ist es erklärlich, daß die drohende Sprache einiger officiöser Pariser Journale gegen die italienische Regierung in unseren politischen und Finanzkreisen nicht jenen Eindruck hervorgerufen hat, dessen sich die „Zeidl. Corresp." bewußt ist. Man deutet nur an, daß Graf Bismarck vielleicht nicht in der Lage sein dürfte, Herrn Zeidler seine Cabinetsgeheimnisse anzuvertrauen und daß deshalb die obigen officiösen Mittheilungen nicht wörtlich genommen werden müssen. — Ueber die Vorlagen, welche die Regierung für den Landtag vorbereitet, hört man in erster Linie den Entwurf einer neuen Kreisordnung nennen, an dessen Redaction auch ein vielgenanntes liberales Reichstagsmitglied Theil nehmen soll. Auch die Aufhebung des Zeitungsstempels nimmt die betreffenden Ressortminister in Anspruch und in den zuletzt abgehaltenen Besprechungen ist der diesfällige Gesetzentwurf im Princip bereits genehmigt. — Im conservativen Lager berechnet man schon approximativ die Stärke der Parteien im neuen Abgeordnetenhause und zählt einen Mehrgewinn von 15—20 Mitgliedern für die Rechte, während die Fortschrittspartei kaum mehr als 20—25 Mann zählen wird. Wie weit sich diese Rechnung bestätigen wird, das werden schon die nächsten Tage lehren; aber einen etwas sonderbaren Gegensatz bilden diese zuversichtlichen Aeußerungen gegenüber den Wahlvorgängen in der Hauptstadt, soweit sie sich auf die Conservativen beziehen. Ein recht charakteristisches Zeugniß giebt dafür eine conservative Wahlmänner-Versammlung, die im Hotel Belle-Alliance tagte. Es wurde von dem Vorsitzenden und den Rednern ungeschminkt zugestanden, daß die conservative Partei allerdings wieder unterliegen werde, aber man müsse dennoch Candidaten aufstellen. Es entspann sich hierauf eine Discussion, ob man Candidaten streng conservativer oder auch gemäßigt liberaler Richtung aufstellen wolle. Diejenigen Redner, welche verlangten, daß man von streng-conservativen Candidaten Abstand nehme, sagten, daß liberale Wahlmänner eine Vereinigung mit den Conservativen wünschten, weil sie nicht solche Männer wählen wollen, die den Staat zu ruiniren beabsichtigen. Eine Statistik des Bezirks wurde mitgetheilt, wonach Conservative, Alt- und National-Liberale, zusammen 248 Wahlmänner zählen, während die Fortschrittspartei deren nur 223 hat. Mit diesen Ziffern wurde von allen Rednern bewiesen, daß man die Opposition sprengen könne; man müsse sich nur nach links wenden und zufrieden mit Männern sein, welche die Regierung überhaupt unterstützen. Die streng-conservativen Redner warnten vor Compromissen, die Conservativen hätten auch ihr Programm; sie wollten einen freien König mit einer freien Regierung über ein freies Volk herrschend, man müsse an den alten conservativen Candidaten festhalten, die Conservativen schreiten bei den Wahlen immer vorwärts ꝛc. Schließlich wurden die Candidaturen der Herren Delbrück, v. Dechend, v. Patow, Dr. Michaelis, Heise, Hartmann und Reimer hinreichend unterstützt und von dem persönlichen Erscheinen derselben Abstand genommen. Die Versammlung beschließt endlich die Candidatenliste noch nicht zu schließen, sondern Vorschläge von Candidaten der noch mehr nach links gehenden Parteien entgegen zu nehmen. Das sind allerdings merkwürdige Zeichen der Zeit und es ist begreiflich, daß die letzten Reste der Kreuzzeitungsmänner an ihr irre werden.

Danzig, 1. November. [Die Wahlen.] Nach den Nachrichten, welche auf dem hiesigen königl. Landrathsamt über den Ausfall der Wahlen im Landkreise eingegangen sind, gehören 198 Wahlmänner der conservativen, 49 der liberalen Partei an, 8 sind unbestimmt und 8 Wahlen sind ausgefallen. Die liberale Partei würde hiernach also mit Sicherheit auf 239 Stimmen in der Stadt und 49 vom Lande, zusammen 288 Stimmen rechnen können, die conservative auf 64 in der Stadt, 198 vom Lande 18 Militärstimmen, zusammen 280 Stimmen. Nach Abrechnung von 10 ausgefallenen Wahlen würde die absolute Majorität 289 betragen.

Lautenburg, 28. Oct. [Ein Conflict] scheint sich in unserem Städtchen vorzubereiten. Es ist nämlich der von der k. Regierung als Bürgermeister unseres Ortes nicht bestätigte Actuar Koffe am 23. d. Mts. zum zweiten Male wieder gewählt worden. Nicht genug damit, hat sogar die Majorität der Stadtverordneten sich im Beschwerdewege an den Ober-Präsidenten gewandt, und sie beabsichtigt, im Falle der Zurückweisung sämmtliche Instanzen zu beschreiten. (G.)

** **Delitzsch**, 31. Octbr. [Wahlen.] Im Kreise Delitzsch (Provinz Sachsen) sind die Wahlen in den Städten Brehna, Zörbig, Eilenburg, Düben, Gräfenhaynchen, Landsberg überall günstig für die Fortschrittspartei ausgefallen, in Delitzsch selbst, wo ein sogen. „patriotischer Verein" enorme Gegen-Bemühungen machte, wurden nach hartem Kampfe 21 Wahlmänner für den Fortschritt und 9 reactionär gewählt. Von der Fortschrittspartei sind aufgestellt: Dr. Ule aus Halle und Rittergutsbesitzer Herrnleben aus Pressen bei Eilenburg. Die Städte haben somit ihren alten fortschrittlichen Sinn wiederum bewiesen.

Stuttgart, 30. October. [Kammer der Abgeordneten.] (Fortsetzung der Debatte über den Allianzvertrag.)

Probst: In einem Kriegsfall müsse der schwache Staat durch Dick und Dünn mit dem starken gehen, wenn er mit diesem einmal einen Allianzvertrag eingegangen. Oesterreich sei mit einem Fußtritt von Deutschland getrennt worden; der Vertrag bedeute, daß Würtemberg durch die Laune Preußens gezwungen werden könne, gegen die deutschen Brüder in Oesterreich zu kämpfen, und sei bindend für alle Zeit. Sophistik wäre es, keine Verfassungsänderung in dem Vertrag zu sehen; das Leben werde ihnen (den Abgeordneten) durch Advocaten-Auslegungen sauer gemacht (Beifall). Römer, persönliche Bemerkungen wegen des letzten Ausdrucks. Probst habe sich selbst das Leben sauer gemacht dadurch, daß er alle Rechtsverhältnisse auf den Kopf gestellt. Hölder gegen Mohl (von gestern). Er hält die Zustimmung der Stände zum Vertrag für erforderlich, doch eine Aenderung der Verfassungsurkunde liege nicht vor. Man könne mit demselben Rechte in allen Fragen Zweidrittelmajorität der Kammer verlangen. Jede nationale Verbindlichkeit beschränke die Rechte der Krone. Verfassungsmäßige und internationale Beschränkungen gehörten zur modernen Souveränetät. Der deutsche Bund habe diese weit mehr beeinträchtigt als der Allianzvertrag. Die Verfassung Preußens müsse ebenfalls dadurch geändert sein, wenn die Würtembergs es wäre. Ebenso die Badens, Baierns und Hessens. Nirgendwo aber sei dort etwas der Art urgirt worden. Redner kommt auf die Solidarität des Allianz- und

---

Arnstein.

Roman von Gustav vom See (G. v. Struensee).

Erster Theil.

An der Weichsel.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Frau Palm.

Der Tod der jungen schönen Gräfin änderte wenig in dem äußeren Leben der anderen Personen unserer Geschichte. Die Frau Palm blieb mit ihrer Familie, dem Kinde und der Amme in der Wohnung, welche sie gemeinschaftlich mit der Verstorbenen innegehabt, und sowohl die Pfarrerin als die kleine Barbierfrau besuchten sie darin fast täglich. Auch Herr Bombst betheiligte sich häufig an diesen Besuchen, denn er hatte Zeit dazu im Ueberfluß und es fand sich immer eine kleine Erquickung für ihn, deren er bei dem fast gänzlichen Stillstande seines Geschäftes sehr bedürftig war und auch dankbar entgegennahm.

Die Zustände in der Stadt wurden dagegen mit jedem Tage drückender und unangenehmer. Täglich zogen Verstärkungen durch, meistens Deutsche, ungeachtet der zunehmenden Kälte, noch weiter hinaus nach Norden; gleichzeitig mehrte sich die Zahl der Flüchtigen, halbverhungerte, halberfrorene Elende und Kranke. Die beunruhigendsten Gerüchte über die ungeheuren Verluste der französischen Armee, ja über ihren gänzlichen Untergang gingen von Mund zu Mund, Niemand schenkte den immer noch verbreiteten officiellen Siegesnachrichten mehr Glauben. Der Belagerungszustand war schon seit einer Woche öffentlich bekannt gemacht, die Thore blieben geschlossen und wurden ängstlich bewacht, auf den Wällen standen geladene Geschütze, und man fing bereits an sich von Kosacken zu erzählen, welche wenige Meilen von der Stadt gesehen sein sollten. Da erschien das berühmte 29. Bülletin, durch welches Napoleon zwar einen neuen Sieg an der Berezina verkündete, jedoch zugleich zum ersten Male die ungeheuren Verluste der französischen Armee eingestand. Nach solchen Ereignissen gehörte eine baldige Einschließung und Belagerung der Festung durch die Russen nicht mehr zu den Unwahrscheinlichkeiten, und der Commandant hielt sich auf diesem so weit vorgeschobenen Außenposten zu allen Vorsichtsmaßregeln für verpflichtet. Die Stadt war nicht nur mit Truppen, sondern auch mit Flüchtlingen und Kranken überfüllt. Die Lazarethe reichten nicht mehr aus, eine Menge Kranker, namentlich die vom Typhus befallenen, mußten in Privathäusern untergebracht werden. Man ging dabei rücksichtslos, und nur den Hauptzweck im Auge behaltend, zu Werke. Gleichzeitig erschien eine Bekanntmachung des Commandanten, durch welche die Einwohner aufgefordert wurden, sich auf drei Monate zu verproviantiren, mit der Drohung, daß diejenigen, welche den Nachweis darüber in 8 Tagen nicht führen könnten, die Stadt sofort verlassen müßten.

Der Mensch hängt immer an der Scholle, auf welcher er sich eine Zeit lang Abends zum Schlafen niedergelegt und von der er sich zur Erledigung seines Tagewerkes Morgens erhoben hat, selbst dann, wenn das Niederlegen und Aufstehen mit Kummer, Sorge und Schmerz verbunden ist; dann vielleicht gerade am meisten. So auch hier, die ärmere Bevölkerung, welche von diesem Gebote allein getroffen wurde, brach in Wehklagen und Verwünschungen aus, darüber, daß sie eine Stadt verlassen sollte, in welcher sie sicheres Elend, Hunger, Seuchen und wahrscheinlich der Tod erwartete. Der kleine Barbier machte hiervon jedoch eine rühmliche Ausnahme. Er rieb sich vergnügt die Hände, umfaßte seine Frau und indem er sie mit Zärtlichkeit küßte, sagte er, in einem halb singenden, halb sprechenden Tone:

Ein vernünftiger Mann, dieser Commandant, geliebte Kathinka, wer nichts zu essen hat, wird fortgejagt, damit für die Anderen um so mehr übrig bleibt — wir haben nichts, ergo, wie der Herr Schulmeister sagt, treibt man uns zur Stadt hinaus. Bei dieser Gelegenheit kommen wir dann auch endlich und ganz bestimmt aus diesem verdammten Neste fort, was wir schon so lange gewollt, aber niemals ausgeführt haben. Hier verhungern wir jedenfalls, vom Küssen allein kann man nicht leben, denn wenn auch ein Kuß sehr süß schmeckt, man wird leider nicht satt davon, im Gegentheile hungrig, wenigstens ist das bei mir der Fall, und das ist auch der alleinige Grund, weshalb ich mich in den Beweisen meiner Liebe zu Dir so sehr menagire, sonst — Du wirst Dich erinnern, geliebte Kathinka, so lange wir die Beköstigung aus dem Adler erhielten, leider nur eine sehr kurze Zeit, aber —

Ich bitte Dich, Bombst, unterbrach sie ihn, höre endlich auf, Du schwatzest wieder so Vieles in einem Athem hintereinander fort, daß man ganz wirr davon wird — darin hast Du leider recht, sprach sie mit einem tiefen Seufzer weiter, fort werden wir müssen, jetzt in dieser Kälte mit den armen Kindern, daran scheinst Du gar nicht zu denken.

Weshalb sollte ich mich besonders abquälen daran auch noch vorher zu denken — fort müssen wir — hier wären wir, nach Auswahl, entweder verhungert oder erfroren, wir und die Kinder, ergo — wenn uns Eines oder das Andere draußen passirt, so haben wir wenigstens den Vorzug der freien und frischen Luft.

Du bist ein frivoler, leichtsinniger Mensch, sagte sie entrüstet — ich hätte Dich niemals heirathen sollen.

Es läßt sich jetzt darüber nicht mehr reden, da es einmal geschehen ist, aber im Ganzen kannst Du die Wahrheit gesprochen haben, doch ich will zur Frau Palm, um ihren Rath zu hören, auch wäre es möglich, daß sie mir, wie sie häufig thut, etwas aufgehoben hätte, sie weiß es am besten, wie es uns in diesen schlechten Zeiten geht.

Die kleine Frau sah ihn wehmuthsvoll und mit bittenden Blicken an.

Sollte dies der Fall sein, Kathinka, fuhr er fort, indem er sie an sich zog, so kannst Du Dich fest darauf verlassen, daß ich Deiner gedenken, nicht Alles allein essen, sondern Dir etwas mitbringen werde.

Wie gut Du bist, lieber Bombst, schmeichelte sie, — wenn es uns auch schlecht geht, es hat mich doch noch keinen Augenblick gereut, daß ich Dich geheirathet habe, nicht wahr, daran zweifelst Du nicht?

Wie sollte ich, scherzte er, was könnte es mir auch schaden oder nützen, — aber jetzt muß ich fort, — lebe wohl, Kathinka, sollte Jemand sich rasiren lassen wollen, was nicht anzunehmen ist, seit gestern war ja Niemand hier, so —

So werde ich das selbst besorgen, fiel sie ein, Du hast es mich ja gelehrt.

Wenn er alt und häßlich ist, meinetwegen, aber einen jungen und hübschen —

Die kommen nicht, darüber beunruhige Dich nicht. Wann wäre der letzte von dieser Sorte hier gewesen.

Adieu, Kathinka, rief er, rasch davon eilend, nimm das kleine Messer mit dem weißen Griff, es liegt Dir am besten zur Hand, mit den anderen weißt Du nicht umzugehen.

Der kleine Barbier traf die Frau Palm wider Erwarten auf der Straße und verlor dadurch die Anwartschaft auf das gehoffte Frühstück.

Ach, Herr Bombst, rief sie ihm mit angstvoller Miene entgegen, mein kleines Mathildchen hat den Typhus, denken Sie nur, der Doctor sagt, es sei außer Zweifel.

Den Typhus? Das Mathildchen? wiederholte er erschreckt und zugleich voll Theilnahme, wie ist das möglich?

Ach warum soll es nicht möglich sein, in der jetzigen Zeit, wo die halbe Stadt krank ist, es sei sehr gefährlich, — ich müßte auf das Schlimmste gefaßt sein.

Nun, nun, Frau Palm, verlieren Sie den Muth nicht, immer den Kopf oben, sonst ertrinkt man gewiß.

Ich gehe zu der Pastorin; sie muß die kleine Gräfin so lange zu sich nehmen, ich will die Verantwortung nicht tragen, denn es bleibt ja doch immer noch möglich, daß er zurückkommt. —

Immer noch möglich, obgleich sehr unwahrscheinlich.

Wie es Gott bestimmt hat. Das Kind darf nicht in Räumen leben, wo sich Typhuskranke befinden.

Sehr richtig, aber wird es die Pastorin zu sich nehmen? Und er, der Herr Pfarrer?

Sie wird es nehmen, lieber Herr Bombst und er nicht gefragt, aber ich muß fort, wenn Sie sich nicht fürchten, so warten Sie in meiner Wohnung auf mich, bis ich zurückkehre, ich habe eine Kleinigkeit für Sie aufgehoben, etwas kaltes Fleisch, aber sollten Sie —

Nicht im Mindesten, nicht im Mindesten, Frau Palm, ich werde Sie erwarten, und mich zugleich selbst über Mathildchens Krankheit informiren, Sie wissen, ich bin selbst ein Stück Doctor, und bin überzeugt, daß es nicht so schlimm sein wird.

Gehen Sie, gehen Sie, sagte sie, sich eilig entfernend.

Die Pastorin erklärte sich sofort bereit, das Kind mit der Amme zu sich zu nehmen, sie schien ordentlich erfreut über die Veranlassung, welche diese Maßnahme herbeigeführt hatte.

Ich bin ganz Ihrer Meinung, sagte sie mit vergnügter Miene, unter den obwaltenden Umständen wäre es unverantwortlich, die Kleine dort zu lassen, schicken Sie dieselbe mit der Amme und der Wiege sobald als möglich her.

Es wird hoffentlich nur auf eine kurze Zeit geschehen, Frau Pastorin, denn ich hoffe zu Gott, daß mein armes kleines Mathildchen bald wieder genesen wird, und dann sind Sie dieser Belästigung enthoben.

Es ist durchaus keine Belästigung für mich, im Gegentheil, wir le-

Zollvertrags. Wer die Einigung Deutschlands auf dem Wege des norddeutschen Bundes nicht wolle, der wolle sie überhaupt nicht. Würtemberg dürfe gar keine freie Wahl haben, wenn Deutschland angegriffen sei. Nirgendwo in der Welt, nur in diesem Saale allein spreche man noch von einem Südbund, der einem Rheinbund zum Verwechseln ähnlich geworden sein würde. Redner erkennt rühmlich die deutsche Gesinnung der Deutsch-Oesterreicher an, die er für ein Haupthinderniß einer französisch-österreichischen Allianz hält. Allein jene 10 Millionen Deutschen, die man so sehr in dieser Kammer beklage, seien nicht Oesterreich und deshalb ein Anschluß derselben an den deutschen Staatsorganismus ohne Wiederherstellung des alten Dualismus unmöglich. Es sei nicht unmöglich, mit Oesterreich in vielen Fragen zusammenzugehen, doch die absolute Bedingung sei, daß es nicht hemmend in die Gestaltung der deutschen Verhältnisse eingreife. Redner findet den Schlußstein der ganzen Frage erst in dem völligen Eintritt Würtembergs in den norddeutschen Bund. Becher: Preußen werde Süddeutschland auch ohne Vertrag schützen, wenn es in seinem Interesse liege. Thue es das nicht, werde es Süddeutschland auch mit dem Vertrag nicht vertheidigen. Würtemberg könne sehr wohl seinen nationalen Verpflichtungen nachkommen, ohne den Vertrag einzugehen. Es heiße, daß die 225 Thlr. pr. Kopf nicht ausreichten in der norddeutschen Militärverfassung. „Die einzige Möglichkeit, wie ein kleiner Staat seine Bedeutung über das Maaß seiner physischen und Geldkraft auszudehnen vermöge, sei die Freiheit", habe Herr von Varnbüler beim Antritt seines Amtes gesagt. So stehen die Schweiz, die Hansestädte da. Preußen spiele den Spröden gegen Süddeutschland, mache ihm indeß zugleich Avancen. Für Frankreich sei es ganz gleichgültig, ob der Süden oder der Norden den Main überschreite. Würtemberg möge deshalb nicht die Verantwortung auf sich nehmen, einen Krieg mit Frankreich herbeizuführen. Redner verkenne nicht, daß ein Sturm von Verwünschungen sich gegen die Ablehner der Verträge erheben werde. Doch vielleicht würden diese sich bald in Dank verwandeln. Darum sage er: principiis obsta! (Bravo!) Der Kriegsminister tritt dem mehrfach gehörten Ausspruch entgegen, daß Preußen Süddeutschland nicht gegen einen Angriff zu schützen vermöge. Das letztere habe allerdings schwache Grenzen, allein es sei unwahrscheinlich, daß es bei einem Kriege zum Hauptschauplatz werde. Sei dies trotzdem der Fall, könne Norddeutschland die Rheinlinie der Vertheidigung durch seine starken Festungen ziemlich ruhig überlassen. Der Minister constatirt ausdrücklich, daß keine geheimen Zusätze zu den Verträgen bestehen. Die Annahme der preußischen Heereseinrichtungen sei jedoch nach den Erfahrungen des Feldzugs von 1866 durchaus nothwendig. Die bisherigen militärischen Leistungen seien ungenügend gewesen. Die Lasten, welche aus dem Vertrage erwüchsen, seien geringer, als wenn Süddeutschland allein im Kriege oder der Neutralität dastehe. Graf Bissingen: Es sei einfacher, sich jeder weiteren Debatte zu enthalten und zur Abstimmung zu schreiten. Alle seien doch genügend orientirt und die Ueberzeugung wohl keines Einzigen werde mehr durch die längsten Reden alterirt. Er müsse aber Verdächtigungen gegen das Resultat jeder Erwägung und Entscheidung zurückweisen. Er selbst stimme gegen beide Verträge, glaube indeß darum nicht minder legal zu verfahren als Diejenigen, welche dem Wunsche des Ministeriums beipflichteten. Der materielle Wohlstand sei der Güter höchstes nicht (Bravo!) Der Präsident stellt den Antrag, da Minister v. Varnbüler sprechen wolle, die Versammlung bis um fünf Uhr (es ist bereits gegen drei Uhr) auszusetzen. Hopf opponirt gegen die Fortsetzung der Debatte überhaupt an diesem Tage (es seien noch 40 Redner eingeschrieben). Ein Antrag auf Fortsetzung der Debatte am andern Tage wird abgelehnt, der Antrag des Präsidenten auf Wunsch des Ministers von Varnbüler angenommen.

Abendsitzung, 5 Uhr.

Minister v. Varnbüler: Ich habe denselben Eid geschworen, wie die Abgeordneten alle, sowohl als Minister wie als Kammermitglied. Man möge denselben guten Glauben, den er in seine Gegner setze, auch zu ihm haben. Die späte Vorlage der Verträge sei keiner politischen Absicht entsprungen. Man habe seine Verantwortung sehr schwer genannt, weil er den Allianzvertrag geschlossen, ohne die Genehmigung der Kammer vorzubehalten. Aber er habe nur die Rechte der Krone ausgeübt und denen der Kammer nichts vergeben. Im Jahre 1866 habe es zwei Meinungen in Deutschland für die Lösung der deutschen Frage gegeben. Die Geschichte habe entschieden, es nütze nichts mehr zu fragen, ob es so oder anders wünschenswerth gewesen sei. Oesterreich sei verurtheilt worden (er brauche diesen Ausdruck wohlbedacht) aus Deutschland zu scheiden. Wer darauf fortbaue, daß dies nicht geschehen sein solle, sei ein Träumer. Sei nun das, was übrig von Deutschland geblieben nicht deutsch mehr, so müsse man sagen: Finis Germaniae! Freiherr v. d. Pfordten und er hätten an einen Südbund ehemals gedacht zwischen Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hessen, Nassau, Baden, Frankfurt. Allein es sei von dieser Staatengruppe nichts übrig geblieben als Baden, Würtemberg, Baiern. Zu einem Bunde gehöre eine gewisse Uebereistimmung und Zuneigung. Diese sei weder in Baden noch in Baiern vorhanden. Bei letzterem verhindere die Rheinpfalz jeden politischen Gedanken eines Südbundes. Selbst in diesem Saale, der die Quintessenz der Südbündler beherberge, seien unendlich verschiedene Meinungen und Neigungen. Vier Staaten in Europa hätten das Privileg europäisch garantirter Neutralität gehabt. Die Schweiz, Belgien Krakau, Luxemburg. Keine von allen diesen Neutralitäten sei je im Falle europäischer Kriege geachtet worden, oder noch nicht in der Lage gewesen, sie zu verlieren. Würtemberg dagen biete Niemand Garantie für seine Neutralität an. Sein Vertrauen in die Opferfähigkeit des würtembergischen Volkes und zu den Kleinstaaten überhaupt, habe durch die traurigen Erfahrungen des Jahres 1866 nicht gewonnen. Das Alleinbleiben sei im Frieden sehr schön, doch sobald Wolken am Horizont aufsteigen, kehre die jedesmalige Zaghaftigkeit zurück. Das Gefühl der Isolirtheit lähme bei wirklicher Gefahr die Kraft des Patriotismus. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts, der napoleonischen Kriege, des Rheinbundes beweise das. Die Consequenz der Negation der „Volkspartei" führe mit absoluter Logik zum Anschluß an Frankreich. Der Vertrag sei defensiv, er halte sich nicht verpflichtet, Eroberungsgelüste Preußens zu unterstützen. Er frage nicht, wann liege der casus foederis vor? Er beabsichtige, den Vertrag treu und redlich zu halten, das erwarte er auch von Preußen. Bei der Luxemburger Frage habe schon einmal eine solche Entscheidung vorgelegen. Handle es sich aber um Gewalt und nicht um Recht, so sei überhaupt die ganze Discussion müßig. — Auf die einzelnen Theile des würtembergischen Heeres habe der König von Preußen keinerlei Einfluß. Eine Dislocation der würtembergischen Truppen nach dem Norden werde schwerlich stattfinden. Das Militärbudget müsse unter allen Umständen bedeutend erhöht werden; das habe mit dem Allianzvertrage gar nichts zu thun. (Redner verliest eine Unterredung, die Graf Bismarck mit dem würtembergischen Gesandten gehabt, dahin zielend, daß der Vertrag nicht der Grund für die Erhöhung des Militärbudgets sei.) Der gestrige Antrag von Duvernoy und Genossen habe die Zustimmung des Königs und Geheimraths erhalten. Er begreife nicht, wie darauf hin von einer Verfassungsänderung durch den Vertrag zu reden sei. Der Vertrag beabsichtige durchaus nicht, den Eintritt in den norddeutschen Bund anzubahnen, aber die Geschichte werde fortgehen. Der deutsche nationale Gedanke sei nicht todtzuschlagen. Die Folgen des Vertrags im Verhältniß zu Oesterreich würden nicht der Art sein, wie man laut behaupte. Die Deutschen in Oesterreich hielten dafür, daß die Entwickelung der Dinge in Deutschland ihnen zu Nutz kommen werde. In der Praxis nutze ihnen die Constituirung eines festen Deutschlands viel mehr als die schwärmerische Liebe derer, welche die Abtrennung von ihnen so sehr beklagten. So lange Deutschland einig sei und den Krieg nicht suche, werde es Frieden haben. Er glaube, daß sich innerhalb der Unabhängigkeit Würtembergs noch ein festerer Anschluß an Norddeutschland finden lasse, als der Allianzvertrag ihn bedinge. Der letztere sei eine Bedingung des vorjährigen Friedensschlusses gewesen. Ohne denselben wäre der Frieden nicht so geschlossen worden. Würde er verworfen, so befände sich Würtemberg eigentlich mit Preußen im Kriege. Doch er sage dies nicht, um eine Pression auf die Gegner auszuüben. Er sei überzeugt, Würtemberg durch den Abschluß des Vertrages einen Dienst geleistet zu haben. Dies Alles sage er im Namen des Gesammtministeriums und erwarte ruhig den Richterspruch der Geschichte. (Anhaltender Beifall.)

Mohl spricht abermals unter vollständiger Achtlosigkeit des ganzen Hauses gegen die Ausführungen des Ministers und die Verträge.

Der Schluß der Berathung wird beantragt und angenommen. Die Zweidrittelsmehrheit für Aunahme des Allianzvertrages wird mit 53 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Commissionsmehrheit auf Verwerfung des Allianzvertrags wird mit 58 gegen 32 Stimmen abgelehnt, ebenso das Amendement des Frhrn. von Gültingen (vorher von Frhrn. v. Ow gestellt), eine Modification des Vertrages betreffend (von beiden Parteien). Der Allianzvertrag wird um 7½ Uhr mit 58 : 32 Stimmen genehmigt.

Italien.

Florenz, 28. October. [Der neue Ministerpräsident General Menabrea] ist kein Italiener, sondern aus Savoyen gebürtig; also, so zu sagen, ein halber Fremder, der nicht einmal fertig italienisch spricht und im piemontesischen Parlamente sich nur der französischen Sprache bediente; von parlamentarischen Erfolgen im italienischen Parlamente kann schon deshalb keine Rede sein. General Menabrea gilt indessen auch bei seinen politischen Gegnern für einen Mann von Ueberzeugung und für einen sehr geschickten und unterrichteten Ingenieur-Offizier. Der September-Vertrag ist, wie die „Opinion Nationale" wenigstens wissen will, vorzugsweise Menabrea's Werk. Eben deshalb ward er auch, als die Schwierigkeiten über diesen Vertrag immer brennender wurden, vom Könige stets zu Rathe gezogen.

[Die große Volksversammlung] und Demonstration gegen die Intervention, welche hier heute unter Leitung des Bäckers Dolfi, des Capitano del Popolo, der über seine 20,000 Popolani gebeut, stattfand, hat folgenden Beschluß gefaßt: „Unverzüglich wird der italienischen Armee Befehl ertheilt, über die Grenze zu gehen und Garibaldi zu unterstützen; Neubildung des Ministeriums; keine fremde Intervention."

Die Gräfin Chioggi las eine Adresse der Stadt Mailand vor, worin es heißt:

„Das Volk vertraut die Erfüllung seines Wunsches dem Erwählten der Nation, dem Könige an; falls dies erfolglos ist, wird das Volk dafür sorgen, daß das Vaterland gerettet werde."

Die „Riforma" berichtet: „Zur Stunde, wo wir schreiben (4 Uhr Nachmittags), darf Florenz als im Belagerungszustande betrachtet werden. Die Truppen haben Straßen und Plätze besetzt. Ueberall ist die Communication untersagt, Man darf nicht über den Platz Pitti passiren, ein militärischer Cordon schließt alle Zugänge zu demselben."

[Der erste Verkauf von geistlichen Gütern] hat heute zu Florenz bei der Domänen-Verwaltung stattgefunden; der Erfolg war überaus günstig. Zwanzig Parcellen, zu 281,850 Lire ausgesetzt, sind zu 591,370 L. zugeschlagen worden, also mit einem Mehrbetrage von 309,520 L.

Florenz, 29. October. [Rüstungen. — Demonstrationen. — Aus dem Kirchenstaate.] Heute Morgens, schreibt man der „N. Fr. Pr.", ging eine große Menge schweren Geschützes an die Grenze des Kirchenstaates ab. Das königliche Decret, welches die erste Kategorie der Beurlaubten der Altersklasse von 1841 unter die Fahnen ruft, ist heute an den Straßenecken angeschlagen; diese Urlauber müssen bereits bis 7. November zu ihren Corps stoßen. — In allen größeren Städten finden trotz des Umschwunges, der hier eingetreten ist, Demonstrationen und Meetings zu Gunsten Garibaldi's und der römischen Politik der Actionspartei statt. Wir theilen als Muster der Resolutionen, welche bei derartigen Volksversammlungen gefaßt werden, nachstehende Beschlüsse des Meetings, das man am Sonntag in Turin abgehalten, mit:

„In Anbetracht, daß das National-Parlament durch ein feierliches Votum Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt hat, indem Rom für die Einheit der Nation nothwendig, unerläßlich ist; in Anbetracht, daß im gegenwärtigen Augenblicke die einhellige Stimme des Volkes dem Votum des Parlamentes und dem nationalen Rechte eine unwiderstehliche Kraft gegeben hat; in Anbetracht, daß eine Nation, die auf ihre Würde hält, niemals zugeben darf, daß eine fremde Macht sich an ihren Rechten vergreife: erklärt das in feierlicher Versammlung vereinte Volk von Turin Rom zur Hauptstadt Italiens; beschließt es, eine Deputation an die Regierung zu schicken, damit diese ihren festen Entschluß kundthue, dem auswärtigen Drucke nicht nachzugeben, sowie ihren Willen, die Unabhängigkeit und Ehre der Nation um jeden Preis unversehrt aufrechtzuerhalten, und sie zu bitten, alsbald die Vertreter der Nation einzuberufen, um ihre Entschließungen wirksamer zu machen; ladet es alle Städte Italiens ein, sich der Kundgebung dieser Wünsche anzuschließen."

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Kirchenstaate sind heute sehr spärlich; die „Riforma" hat kein eigentliches Bulletin mitzutheilen und meldet:

Wir haben heute keinerlei Telegramme aus dem Lager der Aufständischen erhalten und müssen annehmen, daß auch keines abgesendet wurde. Die Briefe, welche wir heute erhalten haben, melden nur, daß Garibaldi bereits gestern in Marcigliano sein mußte, und daß Nicotera, um sich mit ihm zu vereinigen, mit seiner Schaar eine Bewegung machte. Die Päpstlichen haben Frosinone verlassen und ziehen sich auf die Hauptstadt zurück. Allsogleich wurde eine provisorische Regierung ernannt, welche alsbald die politischen Gefangenen befreite und eine Deputation mit der Bitte um den Einmarsch der italienischen Truppen absendete.

Die in Neapel erscheinende „Italia" vom 26. faßt die Neuigkeiten aus Rom in Folgendem zusammen:

Menotti Garibaldi und der Oberst Pasini wurden auf den Höhen von Parioli durch drei Bataillone Zuaven und einige Compagnien der Legion von Antibes angegriffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über und endete erst mit einbrechender Nacht. Die Päpstlichen wurden in die Villa Borghese zurückgeworfen, in welcher ebenfalls auf das hitzigste gekämpft wurde und das Blut in Strömen floß. Gestern mit dem Anbrechen des Tages begann der Kampf von neuem. Die Päpstlichen griffen mit großer Verstärkung die Höhen von Parioli wieder an; aber die Bevölkerung attaquirte gleichzeitig in der Stadt die Barricade bei der Porta del Popolo. Auf diese Weise blieben die Truppen, welche gegen Menotti Garibaldi kämpften, vollständig isolirt. So standen die Dinge, als die Nachricht sich verbreitete, daß Garibaldi auf der anderen Seite von Rom angekommen sei. Einer unserer Freunde, welcher von der Grenze eingetroffen ist, versichert, daß die Zuaven Acte von unerhörter Grausamkeit während der ersten Tage der Emeute in Rom verübt haben. Die römische Polizei hat das Gerücht, daß Cucchi todt sei, ausgesprengt. Wir können dieser Nachricht auf das bestimmteste widersprechen. Nicotera ist derzeit im Besitze von zwei Vierpfündern.

Die „Italie" veröffentlicht ferner folgende Depesche:

„Isoletta, 26. October. Der Kampf in Rom dauert fort; die Barricade an der Porta Flaminia ist von Menotti genommen worden. Zwei Compagnien sind heute Morgen in aller Eile von Frosinone nach Rom

---

ben hier so still und vereinsamt, das Kind wird mich unterhalten und erheitern.

Aber der Herr Pastor? Was wird der Herr Pastor sagen?

Wir werden ihn nicht erst fragen, und wenn das Kind hier ist, so wird er weiter keine unnöthigen Einwendungen machen. Gehen Sie, gehen Sie, man darf in solchen Fällen nicht säumig sein, bedenken Sie, welche Verantwortung wir übernehmen.

Ich gehe, ich gehe, ich kann so nicht länger von meinem kranken Kinde entfernt bleiben, um 12 Uhr will der Doctor wieder kommen, so lange ist Herr Bombst bei ihr. Ich werde die Kleine sogleich schicken, am besten in der Wiege recht gut verpackt, da es sehr kalt ist.

Der Pastor war im höchsten Grade entrüstet, als er, von einem Leichenbegängniß ermüdet und durchfroren zurückgekommen, den ganz unerwarteten Zuwachs seiner Häuslichkeit vorfand; er machte noch einen nutzlosen Versuch und zwar in ungewöhnlicher Heftigkeit, das Zurückschicken des Kindes durchzusetzen, fügte sich jedoch schließlich, als ihm seine Frau energisch und bestimmt entgegentrat, und er sowohl durch ihre Mienen, als durch einige ihm bekannte Sprachwendungen die Ueberzeugung gewann, daß jeder weiter getriebene Widerspruch zwecklos und vom Uebel sein würde.

Die Pfarrerin richtete sich sehr bald mit dem Kinde ein, es mußte mit der Amme in ihrem Zimmer schlafen, und der Pfarrer sich bequemen in einer kleinen Kammer die Nächte zuzubringen. Er fügte sich auch in diese Maßregel, und zwar um so lieber, als er einen nicht zu beseitigenden Widerwillen gegen Kindergeschrei, namentlich des Nachts, empfand.

Die Krankheit des Palm'schen Kindes nahm noch an demselben Abende einen sehr bedenklichen und hoffnungslosen Charakter an und endete schon am zweiten Tage darauf mit dem Tode.

Die Beschäftigung des Pfarrers beschränkte sich fast ausschließlich auf Beerdigungen, denn die Todesfälle mehrten sich in ungewöhnlichem Maße. Dieselben Personen, welche der jungen schönen Frau das letzte Geleit gegeben, standen wenige Tage später auch am Grabe der kleinen Kinderleiche, an einem Grabe, welches der Zufall, zwar in einer neuen Reihe, aber doch in unmittelbarer Nähe mit jenem hatte erstehen lassen. Es war eine trübe, schwere Zeit für alle Bewohner jener hart geprüften Stadt; in tiefem Schmerze versunken saß die Frau Palm am Abende mit ihren Kindern, deren Zahl der Tod vermindert hatte, und dem Ehepaar Bombst zusammen, von den Gestorbenen redend und Trost suchend in der Aufzählung ihrer guten Eigenschaften, ihres lieblichen Wesens, ihrer Güte, ihrer Schönheit und allen denjenigen Dingen, welche zu gut gewesen seien für diese Erde, weshalb sie der liebe Gott wieder zu sich genommen.

Als der Barbier mit seiner Frau sich entfernt, und die Frau Palm ihre Kinder zur Ruhe gebracht hatte, saß sie längere Zeit stumm ihrem Schmerze verfallend, starr vor sich hinblickend, da. Nur ihr ältester Knabe befand sich noch bei ihr, aber er störte sie nicht in ihren Betrachtungen, denn er verhielt sich ebenfalls schweigend, hatte sich überhaupt den ganzen Abend hindurch fast gar nicht an dem Gespräche betheiligt. Es war nicht allein der Schmerz um die kleine Schwester, die er sehr geliebt, was dieses dem lebhaften Knaben sonst nicht eigene Benehmen hervorgerufen, sondern ein anderer Gegenstand, welcher seine Gedanken beschäftigte.

Mutter, sagte er jetzt, indem er leise an sie herantrat und seine Arme um ihren Nacken schlang, Mathildchen ist nun todt — wir werden sie niemals wieder sehen.

Nein, mein Sohn, hier auf Erden nicht, aber droben im Himmel.

Ja, wenn wir auch gestorben sind, was vielleicht bald geschehen wird.

Sprich nicht so, Fritz, es ist sündhaft so zu reden.

Weshalb sollte es sündhaft sein, da jetzt so viele Menschen sterben, an jedem Tage, wer weiß, wenn uns auch die Reihe trifft, Mutter.

Fritz, Fritz, rief die Frau mit angsterfüllten Mienen, was hast du für eigenthümliche Gedanken, du bist doch nicht unwohl, du warst den ganzen Abend so still.

Ich bin ganz wohl, liebe Mutter, aber ich glaube, daß, wenn wir nicht bald wieder auf den Kirchhof gehen wollen, wir fort müssen, fort aus der Stadt, wo es jetzt so schrecklich ist.

Du mußt dich vor allen Dingen nicht ängstigen, mein Kind, ich habe dir das schon oft gesagt, man muß sich bemühen, nicht daran zu denken.

Was sollen wir hier noch länger, sagte der Knabe, während seine Mienen sich belebten und seine Augen einen höheren Glanz erhielten, Mathildchen ist todt, die schöne Gräfin ist todt, Herr Bombst und seine Frau gehen fort, sie müssen fort, weil sie sich nichts kaufen können, weshalb wollen wir nicht mit ihnen gehen? Sollen wir warten, bis noch mehrere von uns sterben, meinetwegen kannst Du unbesorgt sein, liebe Mutter, ich fürchte mich nicht, aber die Anderen, und was hilft es? Mathildchen hat sich auch nicht gefürchtet und ist doch gestorben, sie wußte ja noch gar nichts von all diesen schrecklichen Dingen. Bedenke, liebe Mutter, fuhr er mit bebender Stimme und sich zärtlich an sie schmiegend fort, bedenke, wenn Du selbst krank würdest oder stürbest, was sollte aus uns armen Kindern werden? — Laß uns fort, fort, liebe Mutter, je eher, je besser. Die kleine Else ist ja bei Pastors gut aufgehoben, der fremde Offizier gewiß längst todt, bald werden die Franzosen zurückkommen und dann die Russen, es würde schrecklich werden, sagen die Leute, und es nur Wenige geben, welche die Zeit überlebten. Man zwinge jetzt einen Jeden, sich Lebensmittel zu kaufen, nur, um sie später wegzunehmen, damit die Soldaten leben könnten, ob die Einwohner verhungerten oder stürben, sei den Franzosen ganz gleichgiltig, im Gegentheil, sie wünschen es, um desto mehr für sich zu bekommen.

Die Frau war durch die Rede ihres Sohnes sichtlich betroffen, es entstand plötzlich eine sich zur Angst steigernde Besorgniß um ihre anderen Kinder in ihr; sie glaubte in den Worten ihres Sohnes eine höhere Stimme zu hören, welche sie mahne, dem Wohle ihrer Kinder jedes Opfer zu bringen.

Unwillkürlich drückte sie den Knaben fester an sich, als ob sie der Gefahr ausgesetzt wäre, ihn zu verlieren, und blickte mit mütterlicher Zärtlichkeit in seine erwartungsvoll auf sie gerichteten Augen.

War es den überhaupt ein großes Opfer, den Schauplatz des Schreckens, diese unglückliche Stadt zu verlassen? Der Pflege des ihr anvertrauten Kindes war sie bereits enthoben und die Pflicht, für ihre eigenen Kinder zu sorgen, stand jedenfalls höher, als die für das fremde übernommene. Hatte sie nicht schon ein geliebtes Kind verloren, wollte sie es darauf ankommen lassen, ob der unbarmherzig wüthende Todesengel noch weitere Opfer von ihr verlange?

Ich will morgen mit Herrn Bombst über diese Sache reden, lieber Fritz, erwiderte sie, während diese Betrachtungen schnell durch ihre Seele zogen, wir wollen es überlegen. Es ist sehr kalt jetzt und wie sollen wir fortkommen, wenn ich auch das Geld dazu hätte.

Ich habe schon mit Herrn Bombst gesprochen, sagte der Knabe lebhaft und erfreut, er meinte, es würde schon gehen, jetzt wäre es noch Zeit. Später, wenn die Russen kämen, was jeden Tag geschehen könnte, dann ließe man uns nicht mehr durch. Er sprach auch von einem Wagen, der billig zu haben wäre, da der alte Kutscher Liebrecht gestorben ist und bei ihm Alles verkauft wird. Wenn Du nur willst, Mutter, dann wollen wir es schon einrichten, Herr Bombst und ich, aber es muß bald geschehen, recht bald, morgen, sonst ist es zu spät.

Wir wollen jetzt schlafen gehen, mein Kind, sagte sie, bemüht, den aufgeregten Knaben zu beruhigen; ich verspreche Dir, daß ich morgen Früh sogleich mit Herrn Bombst reden will, und wenn wir uns entschließen, so dürfen wir, das sehe ich ein, allerdings nicht lange mit der Ausführung zögern.

Nein, nein, liebe Mutter, wir dürfen nicht zögern, Herr Bombst wird Dir das auch sagen. O, wie freue ich mich, daß wir fortgehen, wenn auch nicht morgen, doch übermorgen oder am Sonntag.

(Fortsetzung folgt).

△ Sonntagswanderungen.

„An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn", — und eine derselben ist die Rudelsburg, eine Lieblingsburg der deutschen Burschen und oben haust als Wirth der alte Samiel, ein Freund des grauesten, bemoostesten Hauptes und des jüngsten Füchsleins der Studentenwelt. Samiel hilf! nennt sich eine kleine poetische Gabe von Rudolf Baumbach, so in Jena erschienen ist und gar liebliche Erinnerungen eines alten Studenten an die Rudelsburg bietet. Im Prolog wird uns ein alter Kasten geschildert, auf dessen Inhalt „die alte Hanne", die Magd des Dichters, sehr neugierig ist; sie vermuthet Schätze, aber es ist nur die Rumpelkammer des längst dahingeschwundenen Burschenlebens —

Tricolore Pfeifenquasten; sehr gebleichte Seidenbänder;
Pfeifenköpfe mit gemalten Fahnen, Wappen, Schwertern, Kränzen,
Bilder flotter Musensöhne, dürre gelbe Epheublätter,
Alte, welke Rosenknospen . . . . .
Rosenrothe kleine Briefe, drinnen steht von ew'ger Treue;
Andere Briefe von verdächt'ger Form, gewöhnlich also schließend:
Wid'rigen Falls Sie weitere Schritte zu gewärtigen haben;
Zettel deren Inhalt lautet: ad Magnificum citatur,

aufgebrochen, 200 Mann jedoch noch immer in ersterer Stadt zurückgeblieben. Man sagt, daß Nicotera sie aufgefordert habe, sich zu ergeben."

Dem erwähnten Blatte werden die von Garibaldi den ersten insurrectionellen Banden ertheilten Instructionen mitgetheilt. Dieselben lauten:

„Eine Bewegung mit fixer Basis wäre in diesem Augenblicke im Kirchenstaate nicht angezeigt. Eine solche Bewegung gestattet dem Feinde, sich concentrirt zu halten und mit starken Kräften sich auf diejenigen insurrectionellen Banden zu werfen, welche sich am unternehmendsten zeigen. Um die kleine Armee des Papstes in Verwirrung zu bringen, muß die Grenzlinie verlassen und in irgend einer Weise das ganze päpstliche Gebiet in Aufstand versetzt, die Telegraphen- und Eisenbahnlinien zerstört, die Communicationen mit Rom für die großen Detachements unterbrochen, Lebensmittelzufuhren, Munitions- und Gefangenen-Transporte aufgefangen, Handstreiche auf die kleineren Abtheilungen ausgeführt, die päpstlichen Truppen beständig auf dem Qui vive erhalten werden, um sie abzumüden bis zu dem Augenblick, wo man einen großen Schlag wird führen können. Es muß ein Sammelpunkt für den Fall von Niederlagen vereinbart werden. In den ersten Tagen muß dieser Punkt auf italienischem Gebiete belegen sein. Wenn man weiter ins Innere vorgedrungen sein wird, müssen stets ein fixer Sammelpunkt und Signale von vornherein bestimmt werden.

Die Soldaten sollen immer für drei Tage Brot bei sich tragen und so viel als möglich die Feldflasche stets gefüllt erhalten. G. Garibaldi."

Rom, 26. Oct. [Die gestrigen Vorgänge in Trastevere] waren, so schreibt man der „N.-Z.", folgende:

Die Garibaldiner, wie es sich jetzt herausstellt, seit Wochen in die Stadt eingeschlichen, wo sie die Insurrection auch im Verein mit italienischen Offizieren in Gang bringen wollten, hatten in Trastevere ein Haus besetzt und in diesem ein Waffendepot niedergelegt. Die Polizei war dem auf die Spur gekommen; Militär griff daher dies Haus an, in welchem sich ein heftiger Kampf entspann. Die meisten der dort Verschanzten sind erschossen oder mit dem Bayonnet erstochen worden. Die Bevölkerung des Viertels blieb keineswegs antheillos. Es scheint ein Plan darin zu liegen, die Stadt allnächtlich in Allarm zu bringen; man sucht die päpstliche Regierung und ihre Truppen beständig in Athem zu halten und aufzureiben und die verzweifelte Lage Roms bis zu dem Punkte zu treiben, wo die Regierung selbst genöthigt ist, die Italiener herbeizurufen. Sie wissen, daß am 19. d. M. der französische Geschäftsträger Armand im Auftrage seines Kaisers sich zum Papst begab, um ihm den unfehlbaren Schutz Frankreichs anzukündigen. Der heutige Tag zeigt aber in Wahrheit noch nirgends einen Ausgang aus diesem Labyrinth, in welchem Napoleon, Victor Emanuel und der Papst durch sein Dogma gleich tief verfangen sind. Nirgends ist ein Resultat der Bewegung sichtbar. Die Franzosen kommen nicht; die Italiener kommen nicht; der Papst hört Pulverminen und Petarden jeden Abend in seiner Nähe auffliegen und vertheidigt sich mit ganz erschöpften Truppen gegen einen Feind, der so unsichtbar ist, wie das furchtbare Schicksal, welches heute unerbittlich an die Pforten des Vaticans klopft. Den durch täglichen Kampf und die Wachtdienste in der Nacht ganz ermüdeten Truppen haben sich jetzt freiwillige Römer zugesellt, Söhne aus der päpstlich gesinnten Aristokratie und aus Bürgerfamilien gleicher Farbe, welche als Patrouillen den Dienst versehen. Doch lange haltbar ist dieser Zustand nicht. Rom selbst, wo alle Geschäfte stille stehen und sich schon Mangel fühlbar macht, würde darüber zu Grunde gehen.

Nachmittags. Wir erhalten Details über den Kampf in Trastevere. Sein Signal war ein Schuß, der einen Zuaven niederstreckte. Das Haus ward gestürmt. Von beiden Seiten fielen gegen 40 Menschen; auch Weiber wurden erschossen. Die Trasteveriner, die wildesten Bewohner Roms neben dem Volk der Regola, griffen das Militär mit Pflastersteinen an. Der Kampf setzte sich bis S. Callisto fort. Jenes Haus liegt nahe bei S. Crisogono, wo man die siebente Station der altrömischen Vigiles ausgegraben hat.

[Unter den Gefangenen vom Monte Parioli] befindet sich ein Acton, vom bekannten neapolitanischen Geschlecht, und ein Graf Colloredo von Mailand, Neffe des ehemaligen österreichischen Botschafters in Rom. Er ergab sich einem Offizier vom Regiment „Esteri", welcher ihn erkannte und ihn verwundert bei Namen rief. Auch ein Graf Valentini ist gefangen. Sie sehen daraus, daß die Garibaldische Invasion einen neuen Charakter annimmt; es sind nicht mehr verzweifelte Subjecte, die zusammenströmen, sondern auch Patrioten Italiens aus allen Städten des Landes. Sie schlagen sich mit Löwenmuth und Todesverachtung, ihre Gegner nicht minder. Hier kämpft eben Prinzip gegen Prinzip. — Am Mittag rückten Zuaven und Jäger dem Porta Nomentana zu. Andere Compagnien eilten zur Eisenbahn. Man sagt in der Stadt, daß Garibaldi mit 800 Mann Monto Rotondo stürme. Die dortige Militärzone befehligt Charette. Demnach werden sich die beiden Prinzipien in ihren reinsten Repräsentanten gegenüber stehen, so grell wie das Mittelalter und die Zukunft. Dieser Zweikampf des Vendéers Charette und des Hauptes der italienischen Revolution, Garibaldi, wird, wenn er sich bestätigt, eine der markirtesten Episoden in dieser wunderbaren Geschichte des gegenwärtigen Rom bilden. Ueber diesem tragischen Schauspiele wölbt sich der ruhigste und hellste Aether des smaragdenen Octoberhimmels.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Oct. [Italien und Frankreich.] Das Ereigniß des Tages ist die bevorstehende oder in diesem Augenblicke vielleicht schon erfolgte Ankunft des Generals Lamarmora in Paris, welcher nach den übereinstimmenden Angaben der officiösen Blätter den Kaiser für eine sofortige Betheiligung Italiens an der Besetzung des Kirchenstaats gewinnen soll. Es ist nicht unmöglich, daß Lamarmora glücklicher ist, als Nigra und Pepoli vor ihm gewesen. Nur wenn es Garibaldi gelingt, sich vor der Ankunft der Franzosen Roms zu bemächtigen, mag die Erregung in den Regierungskreisen einen noch unberechenbaren Grad erreichen; sieht sich dagegen der Kaiser im unbestrittenen Besitze Roms, so würde er dann wohl mit sich reden lassen. Zunächst ist die Versicherung des Hrn. v. Moustier in seinem Rundschreiben wohl aufrichtig, daß der Kaiser weder eine dauernde Besetzung des Kirchenstaates noch einen Krieg mit Italien im Sinne habe; anders aber steht es mit den Anschauungen mehrerer seiner Räthe. Diese halten einen Zusammenstoß eher für wünschenswerth und sie führen zur Begründung ihrer Meinung an, daß Italiens Sympathien für Frankreich doch verscherzt sind und daß man auf dessen Unterstützung kaum werde zählen können; die Antipathien seien so stark in Italien, daß man dort nur auf eine Gelegenheit warte, um sich an Frankreich zu rächen; es sei also Aufgabe Frankreichs, Italien unfähig zu machen, ihm zu schaden; man wüßte, wenn es angehe, dasselbe niederschlagen und es beim Friedensschlusse allenfalls, wie Preußen Sachsen, durch einen Allianzvertrag knebeln, welcher die italienische Armee Frankreich ganz zur Verfügung stelle. Diese Ansicht soll besonders der Kriegsminister Niel verfechten, der alle politischen Fragen nur in ihrer Beziehung auf den möglichen Krieg mit Deutschland betrachtet. Aus andern Motiven bewegt sich der den clerikalen Anschauungen zugeneigte Theil der Umgebung des Kaisers, welcher in der Kaiserin einen besonderen Halt findet, in denselben Geleisen. Im Allgemeinen hofft die reactionäre Partei am Hofe eine gründliche Verzichtleistung auf alle liberalen Anläufe der letzten Zeit und auch einen Umschlag der Volksstimmung, wenn Frankreich in einen Kreuzzug für die Kirche verwickelt werde.

[Zum Congreß.] Die „Opinion nationale" spricht im Hinblick auf das Circular des Marquis v. Moustier ihre Ueberzeugung aus, daß der darin angekündigte Congreß entweder eine Illusion oder eine Lockspeise sei.

„Wie kann man sich, sagt Hr. Guéroult, einbilden, daß das schismatische Rußland, das ketzerische Preußen, das protestantische England, die Verantwortlichkeit auf sich laden wollten, sich über die Geschicke des katholischen Papstes zu erklären? Der Papst wird sehr wahrscheinlich weder ihre Jurisdiction, noch die irgend Jemandes annehmen, er wird die Frage, ob ihm seine Staaten genommen werden sollen, nicht zur Abstimmung bringen lassen. Solche Sachen werden gethan, aber nicht votirt. Italien wird ebenso wenig die Jurisdiction des Congresses annehmen in einer Frage, in welcher es allein interessirt ist und welche für dasselbe der Gegenstand einer nationalen Leidenschaft ist." Hr. Guéroult meint übrigens, daß es den Mächten einerseits schwer fallen dürfte, eine geeignete Basis des internationalen Rechtes für ihren Congreß zu finden und daß es denselben andererseits auch durchaus nicht so sehr am Herzen liegen werde, Frankreich einen Theil der von ihm übernommenen Verantwortlichkeit abzunehmen. „Im Grunde, fährt er fort, ist die Frage vollkommen klar. Die französische Regierung hat sich in eine Sache gemischt, die sie nichts anging. Sie ist, wie Hr. Billault es anerkannt hat, siebzehn Jahre ohne Recht in Rom geblieben. Sie mag sich nur zurückziehen, die Frage wird sich von selbst lösen. Man lasse nur Italien und den Papst sich gegenüberstehen; sie werden sich binnen 14 Tagen vereinbart haben. Frankreich ist es, seine Gegenwart, seine Protection ist es, die Alles unmöglich macht, indem sie den Papst in seinem sinnlosen, den augenscheinlichsten Nothwendigkeiten entgegengesetzten Widerstand ermuntert. Ein Congreß kann nur eine bereits sehr große Confusion noch vermehren. Jede muß fühlen, daß der Congreß nicht zusammentreten wird."

[Die französische Intervention und die Verfassung.] Der Artikel des „Courrier français", der, wie der „Moniteur" anzeigt, gerichtlich verfolgt werden soll, ist in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßt und hauptsächlich gegen die Gefahren des persönlichen Regiments gerichtet.

„Nicht an uns ist es", sagt der Verfasser desselben, George Duchêne, am Schlusse, „der Regierung ein warnendes Halt! zuzurufen, sie daran zu erinnern, daß sie mit ihren gefährlichsten Feinden ein Bündniß eingeht, daß der Erwählte des allgemeinen Stimmrechts, auch wenn er Zugeständnisse bis in's Unendliche machte, niemals als legitim in den Augen einer Partei erscheinen wird, die einzig die Einsetzung durch das Recht von Gottes Gnaden anerkennt. Die Regierung könne uns antworten: „Mein Thun ist um so verdienstlicher, als ich weder dem Verlangen nach Popularität, noch dem Selbsterhaltungstriebe nachgebe." Wurde der mexicanische Krieg nicht trotz eines einmüthigen Widerspruchs aller Abstufungen der Opposition unternommen? So gestattet also die Verfassung, daß der Kaiser als einfacher Kreuzfahrer in die Welt ziehe, wiewohl er dabei die Finanzen und das Blut Frankreichs, vielleicht den Frieden der Welt einsetzt. So will es das Buch der Weisheit der Doctrinäre des Kaiserreichs. Der Revolution, verdammt, wie sie es ist, zur Unthätigkeit, kann es nur recht sein, wenn die Fragen sich in dieser Weise vereinfachen. Sie ist nicht durch die Intervention der Regierung engagirt. Auf der andern Seite weiß sie, daß eine geistliche Macht, die sich ausschließlich auf Zündnadelgewehre und gezogene Kanonen stützt, für die Leitung des Seelenheils so gut wie gestorben ist. Und darum fragen wir Jedermann: Was bedeutet die französische Intervention in Rom? — Nichts als ein Argument mehr gegen die persönliche Regierung."

[Die römische Expedition.] Die Nachrichten aus Italien sind spärlich. Nach der „France" hat der General de Failly, der Befehlshaber des französischen Expeditionscorps, den Auftrag, sich sofort nach der Ausschiffung in Civita-Vecchia mit dem päpstlichen Obergeneral Kanzler in Verbindung zu setzen. In demselben Blatte findet sich ein Brief des Obersten d'Argy an den französischen Geschäftsträger in Rom, in welchem der Befehlshaber der Legion von Antibes die Nachricht der Florentiner „Riforma", daß er die garibaldinischen Gefangenen hatte erschießen lassen, für eine Verleumdung erklärt. Die „Liberté" hört, daß d'Argy schon zwei Tage vor der Ankunft der Franzosen in Civita-Vecchia dort die französische Fahne aufgepflanzt hätte. — Der „Figaro" hat einen seiner Redacteure zur Berichterstattung nach Toulon geschickt. Derselbe schreibt, daß das Expeditionscorps bis jetzt aus 3 Brigaden (6 Regimentern und 1 Jäger-Bataillon), 2 Schwadronen Chasseurs, 2 montirten Batterien und einer Genie-Compagnie, zusammen aus 11,500 Mann, 450 Pferden und 12 Kanonen bestehe. Die Bataillone sind sehr schwach, nicht über 450 Mann. Der „Intrepide" allein nahm deren 6 an Bord. Die Marine-Offiziere sollen nicht sehr zufrieden sein, weil sie weiter nichts als den Traindienst zur See zu besorgen haben. Der Berichterstatter will unter den 3000 Mann, die er an einem Morgen einschiffen sah, auch nicht einen einzigen der die italienische Medaille trug, wahrgenommen habe.

[Sammlungen für den Papst.] Wie man aus der Zusammenstellung der einzelnen Subscriptionslisten der katholischen Blätter entnimmt, belaufen sich die zur Unterstützung der päpstlichen Sache in Frankreich gesammelten Gelder bereits über eine Mill. Franken. Der Herzog von Luynes hat der „Union" gestern als seinen Beitrag die Summe von 50,000 Fr. überschickt.

[Die spanischen Kriegsschiffe,] welche nach Civita-Vecchia unterwegs sind, wurden auf Bitten des Königs Franz II. dahin abgesandt.

[Vom Hofe.] Der Kaiser und die österreichische Majestät jagen heute zu Compiègne. Vor der Abfahrt in aller Frühe empfing der Kaiser zu St. Cloud den päpstlichen Nuntius, Lavalette und Moustier. — Gestern machten die Majestäten einen Ausflug nach Versailles. Die Kaiserin, die Königin von Holland und die beiden Kaiser fuhren in dem nämlichen offenen Wagen; die übrigen Herren und Damen in 20 Postkutschen. In Trianon sollte gefrühstückt werden, und zwar in dem Gemache, wo sich die Sammlung der Gegenstände befindet, welche der unglücklichen Marie Antoinette angehört haben. Jedenfalls eine eigene Idee, den Kaiser von Oesterreich dort frühstücken zu lassen. Dieselbe ging von der Kaiserin aus. Freilich hat Franz Joseph Marie Antoinette nicht gekannt; doch es bleibt immerhin merkwürdig genug, daß er in Gesellschaft der Repräsentanten der Dynastie, die ihre Existenz der Revolution verdankt, welche ihr den Kopf gekostet, ihr Lieblings-Palais besucht. — Gestern speisten der Kaiser von Oesterreich und die beiden Erzherzöge bei dem Fürsten Metternich. Es war dies das zweite Mal, daß der Kaiser Franz Joseph in dem Hotel der Rue Grenelle erschien; denn schon am Tage nach seiner Ankunft stattete er der Fürstin Metternich einen Besuch ab, eine Auszeichnung, welche Kenner der österreichischen Hofetiquette zu schätzen wissen werden. An dem gestrigen Diner nahmen 36 Personen Theil, unter ihnen auch der Marquis de Moustier. Zu gleicher Zeit gab Herr Rouher den Ministern Beust und Andrassy ein intimes Diner, wie er ein solches f. L.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wir kennen auch so manches bemooste Haupt, welches ähnliche Schätze hütet; welches vor wenigen Tagen das rostige Schloß des alten Koffers öffnete, die alte mit Landesvätern gezierte Kappe aus altem Plunder hervorsuchte und hinzog gen Breslau, um den jungen Burschenschaftern zu zeigen, daß Jahre das Haar wohl bleichen, aber nicht die Treue und Gesinnung zerstören können. Was weiß die junge Welt von den alten herben Zeiten, in welchen die Burschenschaft verpönt war, weil man ahnte, daß sie die Trägerin freiheitlicher Ideen war; ein paar Tage Carcer wegen eines nicht angemeldeten Fastnachtsulkes lassen sich besser vertragen als jahrelange Haft, als Entsetzung vom Amt und Relegation schon wegen „Verdachts des Hinneigens zu burschenschaftlichem Verbindungswesen;" — denn also stehet geschrieben in einem wohlstylisirten Briefe eines hohen Universitätsgerichts in Greifswald am 30. September 1836 an den Vater eines Söhnchens, welches nun auch schon als Bursche mit grauen Haaren und als wohlversorgter Staatsbeamter und vielbeschäftigter Rechtsanwalt aus der Provinz zu dem Jubelfeste in Breslau erschienen war. Vom 10. Juli bis 1. October 1836 hielten ihn wegen Verdachts der Hinneigung zur Burschenschaft die einsamen Carcerwände umschlungen, dann öffneten sich dem Urtheilsspruch die Pforten und man dirigirte mit Zwangspaß das verdächtige Söhnchen heim gen Schweidnitz. Später erlaubte ihm der Herr Minister Altenstein, das Studium fortzusetzen mit der Bemerkung: „doch haben Sie bei dem geringsten Anlaß, den Sie zur Unzufriedenheit mit Ihrem Betragen geben möchten, Ihre sofortige Entfernung zu gewärtigen, weshalb Sie auch unter besonderer Controlle gehalten werden sollen." —

Man begreift dann die Misere jener Zeiten, in denen man, wie ein alter Herr bei dem Feste in einem humoristischen Liede erläuterte, wegen eines einfachen Nachtwächterscandales mehrere Tage mit allerlei Strolchen zusammensitzen mußte, um dann per Marschroute nach Hause dirigirt werden zu können. Carl kommt zum Besuch nach Leipzig, randalirt als Fuchs auf der Straße und wird „beigethan". Schon der Gefangenenwärter sagt von ihm:

Der hat mir so ein klug' Gesicht,
Das ist gewiß kein Sachse nicht, —

er öffnet wohl zwanzig Zellen, alles besetzt, endlich eine kleine am Ende des Ganges —

und das Ende war davon
ein Parallelepepidoen.

Hier wird er bei knapper Kost, sauren Linsen und Schwarzbrot, bis zum Verhör eingesperrt, Alles, selbst eine große Butterschnitte wird ihm abgenommen. Endlich beginnt das peinliche Verhör:

Ei, mein Herr, wer sind Sie denn?
„Kluge Carl aus Schlesien".
Und was ist denn sein Beruf?
Und wer war's, der ihn erschuf?

Dann kommt das strenge Urtheil, ihn abermals abzuführen, man berechnet ihm die Kosten seines unfreiwilligen Aufenthalts und sendet ihn mit fünf Batzen heim.

Das „Ulken" der Studenten findet zwar Nachsicht, aber nicht mehr denselben Beifall wie früher. „Sie bringen halt doch keinen alten Zobten-Commers mehr zu Stande", sagt ein altes Mütterchen zu den erfreuten Kindern. Da giebt es nun Stundenlang zu erzählen von Witzen, die damals passirt und nicht passirt sind, und wenn heute die junge Welt auch oben auf den Droschken fährt und Guitarre spielt; wenn lustige Brüder als moderne Orpheus' die Jaguare und Bären im zoologischen Garten zähmen und die Affen mit Wein tractiren; wenn sie auch feinere Schärpen und glänzendere Schläger führen, in feineren Equipagen fahren und bei den Fackelzügen den Packträgern das Amt der Träger übergeben — es ist nicht mehr so wie früher, die alte Burschenherrlichkeit entschwindet, sie verschwindet um so mehr in einer großen Stadt. In einem reizenden Festliede hat der Gedanke in jeder Beziehung Ausdruck gefunden, wir wollen nur eine Strophe citiren:

Wo die Schläger klirrten
Und die Sporen schwirrten,
Und die Pfeife qualmte Tag und Nacht;
Wo die Kappen strahlten,
Cerevise prahlten
Schwarz-roth-gold mit reicher Farbenpracht;
Schmücket jetzt den Schniefel
Der lackirte Stiefel,
Rings erfüllet Patschouli die Luft;
Auf der Nas' coquette
Wiegt sich die Lorgnette,
Und zum Himmel steigt Havannaduft.....

und

Trinkt man zweifelsohne
Selter mit Citrone,
Kaffee kneipt die deutsche Burschenschaft;
Ißt man Vogelnester,
Caviar und Chester
Und die Austern mit Citronensaft.

Nach dem heiteren Treiben ertönte ein ernsterer Ruf — zur Wahlschlacht. Wählen und Wühlen — Einer thut Beides in der Zeit der Wahlen, ein Anderer nur das Erste, ein Dritter Keines von Beiden. Rathlos steht Mancher zwischen den zwei Feuern der national-liberalen und demokratischen Partei — alter Freund, heißt es von beiden Seiten, du wirst doch mit uns gehen. „Soll ich mir Feinde machen", denkt er, „lieber nicht, laßt mich ungeschoren, ich wähle gar nicht." Der Indifferentismus ist freilich zu beklagen, aber er ist besser als die Feilheit der Stimmen, das voting-cattle (Stimmvieh) im „freien" Amerika, als das Lohndienern einmal für diese, dann für jene Partei. Das Wühlen ist oft ein undankbares Geschäft; es gilt oft Burgen zu stürmen, die der Feind schon armirt hat; oft hat der Mann aus dem Volke, was oft dem Staatsmann fehlt, den common sense — gemeinen Verstand, ohne allen unpassenden Zusatz von Theorien und noblen Passionen, eine gesunde politische und sociale Anschauung, fern von dem Wesen der Menge, welche Horaz sehr gut profanum vulgus nannte; — dann erfolgt wohl auch ein „Abblitzen" des Wühlers, der indessen, dadurch nicht entmuthigt, ein Häuslein weiter anklopft. Warum wählen wir denn überhaupt noch, nachdem man uns doch klar und deutlich auseinandergesetzt hat, daß die Minorität von einem Dutzend Conservativer in dem Abgeordnetenhause es gewesen ist, welche die großen Ereignisse der Actionspolitik nicht nur vorbereitet, nein — überhaupt möglich gemacht habe? Es wäre unpassend, Goethe's Wort über die Bescheidenheit zu citiren, wir begnügen uns mit einem warnenden Memento; die Einigung Deutschlands, das allgemeine Stimmrecht bleiben bittere Pillen für das frühere Streben jener Partei, die mehr Olmütz als Königsgrätz in Anspruch nehmen kann, die aber gern Alles, was sich ereignet, gemacht haben will.

Recht nette Illustrationen aus der politischen Parteiwirthschaft vor dem Jahre 1848 bieten die ersten Bände der Memoiren von Hoffmann v. Fallersleben, erschienen bei Carl Rümpler in Hannover. Wir finden da den ganzen Streit mit Collegen, Behörden und Ministerium, welcher dem Dichter sein Leben in Breslau verbittert und unmöglich gemacht hatte. Interessant unter Anderem ist die Ehrenpromotion des Oberst-Lieutenant v. Strantz, welche schließlich doch von der Facultät beschlossen wurde, obwohl Hoffmann dagegen gestimmt hatte. Die Genehmigung des Ministers erfolgte ebenfalls, freilich mit der Bemerkung, er wünsche, daß der Fall nicht als Präcedenzfall gelten solle. Indessen sei es hier nicht unsere Absicht, näher auf den Inhalt des Buches einzugehen, auf welches wir noch zurückkommen. Aus der literarischen Sammelthätigkeit des Verfassers erwähnen wir nur die Auffindung des Ludwigsliedes als Beispiel. Professor Roßmann fragte in Genf: Nun, wohin reisen Sie jetzt? „Jetzt gehe ich nach Valenciennes und entdecke dort das Ludwigslied", antwortete Hoffmann scherzhaft. In Valenciennes besichtigte er die Handschriften. „Schon bin ich wieder mit einer Reihe Bücher fertig", erzählt er, „da bitte ich den Bibliothekar, eine zweite Leiter zu holen und mir die Bücher zuzureichen. Schon beim zehnten Buche etwa schreie ich jubelnd auf und schlage meinen Nachbar vor Freuden auf die Schulter, daß er fast das Gleichgewicht verliert: voilà, monsieur? Der alte Büffeleinband des Gregorius von Nazianz hatte mich nicht betrogen; auf der Rückseite des 141sten Blattes steht das Ludwigslied und zugleich das älteste romanische Gedicht, ein Lobgesang auf die heilige Eulalia, bisher völlig unbekannt. Meine Freude war groß ...." Die Anzahl kleiner Anecdoten, welche zeigen, wie viel Sinn Hoffmann v. Fallersleben für das Volk hatte, ist sehr groß. In einem Wirthshause der Lüneburger Heide entspann sich zwischen ihm und der Wirthin folgendes Gespräch:

Mutter, könn wi denn ôk wol ne Tasse Kaffee kriegen?
O ja, den könt Se kriegen.
Aber ôk glik?
Ja glik.
(Nach einem Viertelstündchen, als der Kaffee gebracht war):
Is denn ôk wol en betjen Cichorien drin?
O ja, et is en betjen drinne.
Ja, et mot ôk en betjen vêl fin, süs mach ik en nich.
O ja, et is ôk en betjen vêl.
Ne, wenn et nich ganz vêl is, denn mach ik en nich.
Na, denn willik Sei man seggen, et is ôk luter Cichorien.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auch dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Bismarck angeboten hatte. Heute verbrachte der Kaiser von Oesterreich wieder drei Stunden in der Ausstellung, des Abends findet ein Diner im Elysée statt, zu welchem u. A. die Minister Rouher und Lavalette gezogen sind. Im Laufe des Tages hat der Kaiser Franz Joseph auch die Katakomben und die Kloaken von Paris besichtigt. Der Hof begiebt sich mit seinen Gästen, den neuesten Bestimmungen zufolge, welchen die politischen Ereignisse wohl nicht fremd sind, erst Sonntag nach Compiègne. — Die Königin von Holland hat Paris gestern Abend verlassen, um sich zunächst nach Heidelberg zu begeben.

[Polizeiliches.] Vorgestern erhielt die hiesige Polizei-Präfectur von einem Präfecten aus einem Departement an der italienischen Grenze die Nachricht, daß mit einem bestimmten Zuge eine Anzahl Personen, deren Namen und Signalement mit allen Einzelheiten angegeben war, in Paris anlangen würden. Diese Personen seien dringend verdächtig, Anschläge à la Orsini im Sinne zu führen, und schon von Florenz aus signalisirt. Wie man hört, sind dieselben hier am Lyoner Bahnhofe von geheimen Polizisten in Empfang genommen und seither unablässig überwacht worden.

[In der Ausstellung] war das Gedränge heute ungeheuer. Eine Masse von Leuten wollte sich die letzten Tage noch zu Nutze machen. Ganze Gemeinden mit ihren Maires an der Spitze durchzogen die Räume. Gestern waren alle Elementar-Schüler und Schülerinnen von Paris, ungefähr 30,000, dorthin geführt worden; die Stadt hatte für ihren Eintritt 10,000 Franken bezahlt. Die protestantischen Geistlichen begleiteten die Kinder ihrer Schulen und führten sie auch nach der protestantischen Kirche der Ausstellung.

Großbritannien.

E. C. London, 30. October. [Das Disraeli-Bankett in Edinburgh], dessen wir bereits kurz gedacht, hatte meistens Mitglieder der conservativen Partei versammelt; indeß hatte sich doch auch eine ansehnliche Zahl von nicht conservativen Gästen eingefunden. Sir W. S. Maxwell, das Unterhausmitglied für Perthshire, führte den Vorsitz und Disraeli vergalt die ihm erwiesene Ehre mit einer drittehalb Stunden dauernden, glänzenden Rede. In Bezug auf auswärtige Politik begnügte der Redner, wie wir schon mitgetheilt haben, sich mit folgenden Worten:

„Es könnten demnächst Ereignisse eintreten, welche die Lage Europas beeinflussen und die Stellung Englands afficiren dürften. Ich für mein Theil würde meine Pflicht verabsäumen, wenn ich nicht meine Ueberzeugung ausspräche, daß es nicht allein im Interesse, sondern auch in der Absicht der europäischen Großmächte liegt, den Frieden zu fördern und zwar bleibend zu fördern."

„Aber", so fuhr er fort (und aus den hier folgenden Schlußstellen seiner Rede wird sich erkennen lassen, mit welch gutem Erfolge er sich Lord Palmerston zum Muster nimmt, wo es gilt, dem englischen Volke Angenehmes zu sagen) — „aber über das Eine kann kein Zweifel obwalten, daß, welchem Ministerium immer die Regierung dieses Landes anvertraut sein mag, wie immer ihre Talente und die jeweiligen Verhältnisse beschaffen sein mögen, sie doch nichts vermögen, wenn die große Masse der Nation ihnen kein Zutrauen schenkt, ihnen die Aufmunterung vorenthält, welche durch Versammlungen, wie die gegenwärtige, gewährt wird. (Zuruf.) Ich, für meine Person, gebe Ihnen die Versicherung, daß, so sehr ich mich auch durch Ihre überaus herzliche Aufnahme ermuthigt fühle, ich doch der Allerletzte bin, der die Schwierigkeiten unterschätzt, gegen die ein britischer Minister anzukämpfen hat. In der That, wenn ich der ausgedehnten mannichfaltigen und verwickelten Interessen der britischen Inseln gedenke, wenn ich die Verschiedenheit der Racen erwäge, die, noch so sehr verschmolzen, ihre bedeutenden charakteristischen Merkmale nimmer verläugnen; wenn ich daran denke, daß die große Mehrzahl unserer Bevölkerung für ihren Tagesbedarf auf ihre Tagesarbeit angewiesen ist; wenn ich berücksichtige, daß von dem gesunden Sinne, der Klugheit und dem Muthe dieser derart gestellten Masse das Schicksal ungezählter Millionen im Mutterlande abhängt, und daß rings um den Erdball wir einen Kreis von Colonieen unser eigen nennen, die unserem Beispiel und unseren Eingebungen lauschen; wenn ich weiß, daß jeder Tag einem britischen Minister Sorge und nicht selten unnennbare Besorgniß bescheert — einen unerwarteten Krieg, eine unruhige und mißvergnügte Colonie, Krankheit, Hungersnoth, Soldatenaufstand, Geschäftsstockung, Abnahme der Staats-Einnahmen, Erschütterung des Credits, vielleicht auch irgend eine wahnwitzige und phantastische Verschwörung — dann, ich gestehe es, überkommt mich oft Verwunderung, wo Einer die Kraft des Geistes hernimmt, sich mit solch riesigen Verhältnissen zu befassen. (Zuruf.) Wenn ich dagegen von dem auf dem Einzelnen lastenden Druck absehe und die menschlichen Angelegenheiten vom allgemeineren, breiteren Standpunkte aus betrachte, dann erkenne ich, daß, welcher Art immer die Unruhen und Wirren unserer jetzt beinahe unzählbar gewordenen Generation gewesen sein mögen, es in unserem Lande drei meisternde Einflüsse gegeben hat, die zu allen Zeiten unsere Kräfte und Leidenschaften geleitet und beherrscht haben, nämlich Gewerbfleiß, Freiheit und Religion. (Hört, hört!) So lange diese geweihte Trias auf die Geschicke unseres Vaterlandes Einfluß ausübt, wird es nicht zu Grunde gehen. (Beifall.) Die Geschichte wird sein Leben, nicht seinen Verfall und Tod zu verzeichnen haben. (Beifall.) Wir stehen inmitten eines großen und einsichtsvollen Volkes. Aus solchen Stoffen bildet sich die Herrlichkeit einer Nation, der Glanz der irdischen Welt heraus."

[Der Fenier-Proceß.] Vor der Special-Commission in Manchester erschien gestern die erste Abtheilung der gefangenen Fenier. Allen, Gould Showe rückten mit 6 Advocaten in's Feld, worunter neben dem Hauptvertheidiger, Mr. Seymour, besonders Ernest Jones, der ehemalige Chartist bemerklich war, der nächstens von der Reformliga als Candidat für das Parlament vorgeschlagen werden soll. Bei der Voruntersuchung hatte er bekanntlich seine Sache niedergelegt, weil man seinen Clienten nicht die Handschellen abnehmen wollte. Außer den genannten Angeklagten gehörten zur ersten Gruppe noch Larkin und Maguire, die ihrerseits zwei weitere Rechtsbeistände mitbrachten. Zu Anfang der Verhandlungen erhob sich zunächst Mr. Seymour und verlas eine eidliche Erklärung des Sollicitors der Beschuldigten, Roberts, dahin lautend, daß bei der ungünstigen Strömung der öffentlichen Meinung gegen die Angeklagten es im Interesse der letzteren sowohl, wie um der Gerechtigkeit willen wünschenswerth sei, daß man die Procedur verschiebe und vor eine andere Commission, den Central-Criminalgerichtshof, bringe. Dieses Gesuch wurde von dem Gerichte abgewiesen, worauf die Auslosung der Geschworenen vor sich ging. Die Vertheidigung enthielt sich hierbei im Ganzen der sonst bei ähnlichen Anlässen üblichen Plänkeleien, und nur der bereits erwähnte Sollicitor Roberts lieferte ein Intermezzo, indem er (gegen die Vereinbarung) statt für die sämmtlichen Angeschuldigten, nur für einzelne derselben gewisse Geschworene ablehnte. Richter Blackburn verwies diese Unregelmäßigkeit und ließ den Sollicitor bei Wiederholung festnehmen und aus dem Gerichtshofe verweisen, was nur auf Ansuchen der Advocaten rückgängig gemacht wurde. Darauf erhob sich der Attorney-General und brachte gegen die fünf Gefangenen, die sich alle für unschuldig erklärten, die Anklage vor: Er schilderte nun den bekannten Vorfall der Befreiung Kelly's und Deasy's. Darauf wurden die Belastungszeugen vernommen. In den Hauptzügen stimmten ihre Aussagen überein, nicht so im Detail. Es zeigte sich wieder, wie schwer es ist, bei einer derartigen Scene der Aufregung und Verwirrung den richtigen Facten auf den Grund zu kommen.

Provinzial-Zeitung.

△ Breslau, 2. November. [Die Versammlung der liberalen Wahlmänner des Breslau-Neumarkter Kreises], welche heute früh um 11 Uhr im Café restaurant stattfand, war zahlreich, von ca. 60 Personen besucht. Herr Lieut. Mündner begrüßt die Versammlung und ersucht dieselbe, sich zu constituiren. Als Vorsitzender wird gewählt Herr Lieut. Mündner, als Beisitzer fungiren die Herren Particulier Kalide und Apotheker Kny (Neumarkt), Herr Domänenpächter Kupsch und Herr Silberstein (Malkwitz). Es wird zunächst, da das Resultat der Wahl der Wahlmänner noch nicht im Kreisblatt veröffentlicht ist, versuchsweise ein annäherndes Wahlresultat ermittelt, welches ziemlich günstig zu sein scheint. Die vollständige Liste liegt von morgen ab im Landrathsamte aus und wird also bei der Versammlung in Canth vorgelegt werden. Herr Candidat Wachler hat seine Anwesenheit zugesagt, kann aber erst nach 12 Uhr kommen. Man geht daher zur Berathung über die zweite Candidatur über. Vorgeschlagen sind die Herren Rittergutsbesitzer Ravené, Graf Posadowski und Lieut. Mündner. Herr Ravené will das Mandat annehmen, wenn keine andere geeignete Persönlichkeit vorhanden ist. Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Ravené zu wenig bekannt sei, es sei schwerer, ihn durchzubringen als Herrn Mündner. Herr Kupsch macht geltend, daß Ravené vielen Wählern als zu sehr zur Fortschrittspartei neigend gelte. Es gebe verschiedene Fractionen, welche man durch eine Persönlichkeit einen müsse. Er empfehle Herrn Mündner. Herr Zorn: Es handele sich nicht darum, ob Jemand mehr oder weniger zur Fortschrittspartei neige; wenn er einmal aufgestellt ist, müsse Jeder für ihn stimmen; so viel Parteidisciplin müsse herrschen. Wer für Wachler stimme, müsse auch für den zweiten Candidaten stimmen. R. sei kein rother Demokrat, in dieser Beziehung könne er andere Namen nennen. Würde Mündner gewählt, stimme er auch mit Freuden für ihn, die Disciplin der Partei bleibe die Hauptsache. Herr Lieut. Kupsch erinnert an die Zersplitterung bei der Wahl von Primker. Es handele sich darum, ob ein National-Liberaler oder ein Fortschrittsmann mehr Aussichten habe. Es sei ja früher sogar ein Compromiß mit v. Stößer in Aussicht genommen worden. Auf dem Lande herrschte noch schwaches Verständniß für die Wahlen. Herr Zorn: Man sei mit Primker nicht durchgedrungen, weil 2 Candidaten von einer Partei aufgestellt waren. Das richtige Verständniß sei wenigstens bei den Wahlmännern da. [illegible] Partei, die einen Compromiß anbiete, erkläre sich für politisch todt. Wenn eine Partei Disciplin hat und einen Candidaten durchbringt, muß sie auch den anderen durchbringen. Herr Werther erinnert an einen Fehler, der oft gegen § 21 der Wahlordnungen vorkomme, derselbe wird aber für nicht wichtig erklärt. Herr Mündner bittet den eben erschienenen und durch Erhebung von den Plätzen begrüßten Herrn Kreisgerichtsdirector Wachler, den Wahlmännern noch einen Candidaten vorzuschlagen. Herr Wachler: Es sei das sehr schwierig, habe er doch selbst für seine Wahl zu sorgen. Es berühren sich zu verschiedene Interessen, einmal heißt es, er ist zu wenig bekannt oder es ist kein Landwirth, er versteht nicht unsere Interessen zu wahren. Es muß ein Mann sein, zu welchem man Vertrauen hat, von dem man weiß, daß er Charakter besitzt, daß er zu rechter Zeit auch einmal Nein zu sagen weiß. Ich bin auf diese Frage nicht vorbereitet, mein Gutachten wäre, Sie nehmen einen Candidaten aus Ihrer Mitte, er steht ihnen näher, wie jeder Andere, er kennt die Interessen seiner Genossen. Sie haben mehr Vertrauen als zu Jemandem, der nur durch große politische Wirksamkeit Ihnen bekannt ist. Ich selbst würde schon verzichtet haben, wenn Sie nicht immer von Neuem mir Ihr Vertrauen geschenkt hätten, ich setze eine Ehre darein, Ihr Vertreter zu bleiben, so lange Alter und Gebrechlichkeit es mir noch nicht untersagen. Wenn es wichtig ist, jugendliche Kräfte heranzuziehen, damit sie ihre Ansichten ausbilden und sich an das parlamentarische Leben gewöhnen, so ist es doch auch gut, wenn ältere Männer, deren Urtheil geklärt, deren Charakterstärke erprobt ist, welche wissen, wo das Volk der Schuh drückt, im Hause sind. Die Candidatenfrage bleibt aber schwierig, da immer an der Persönlichkeit etwas auszusetzen ist, Es handelt sich zunächst darum, den Ausgleich mit dem Reichstage herbeizuführen. Ich bin von jeher der Ansicht gewesen, daß man im politischen Leben niemals seine subjective Anschauung überall als allein maßgebend ansehen darf, sondern man ist gezwungen, mit gegebenen Thatsachen zu rechnen. Die großen Veränderungen unseres engeren Vaterlandes, ganz Deutschlands legen uns diese Pflicht auf. Wir brauchen nicht auf frühere liberale Parteiverhältnisse zurückzugehen, ich lege nicht so sehr viel Werth auf Parteiunterschiede, sondern halte den Parteikampf unter Nahestehenden nicht nur für überflüssig, sondern für schädlich. Mein Grundsatz lautet: alle verschiedenen Theile der liberalen Partei haben das Recht, ihrer Stimme Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen. Eins gestehe ich, die politischen Verhältnisse des Vaterlandes, wie sie nach dem Kampf mit Oesterreich entstanden sind, begrüße ich und habe sie begrüßt als einen der größten Fortschritte. Wer sie geschaffen hat, danach habe ich nicht gefragt; wenn es ein Ministerium war, mit welchem wir 5 Jahre einen harten Kampf geführt haben, so kam das nicht in Betracht, wir haben die Indemnität ertheilt und die neue Gestaltung des Landes anerkannt. Uns gilt der norddeutsche Bund als die Grundlage, um ein gesammtes deutsches Vaterland zu begründen; die weitere Entwickelung ist unzweifelhaft, binnen Kurzem werden die Südstaaten mit uns Hand in Hand gehen. Welchen Erfolg dies einst haben wird, weiß man sehr wohl, man kann es auch aus dem Widerstande ermessen, der sich dagegen erhob, so wie daraus, daß bis jetzt Alles vergebens war, alle Versuche, von unten herauf zum Ziel zu gelangen, gescheitert waren, bis man von oben herab zu Hilfe kam und die weitere Entwicklung als unabweislich erkannte. Ohne darauf eingehen zu wollen, ob die norddeutsche Bundesverfassung alles Erreichbare ist, denn es fehlt ihr viel, müssen wir doch daran festhalten, daß sie den Keim der Entwicklung birgt und die Entwicklung der Verfassung selbst wird Hand in Hand gehen mit weiteren Entwicklung des Vaterlandes. Es wird dann eine neue Verfassung gegründet werden; was nicht in ihr steht, muß durch Gesetze ergänzt werden. Wenn Sie in dieser Beziehung die Thätigkeit des Reichstages verfolgen, so sehen Sie jetzt schon, daß er in acht Wochen mehr geleistet hat, als in 18 Jahren vorher gethan worden ist; wir haben Gesetze durchgebracht, die, wenn sie auch im Abgeordnetenhause genehmigt werden, doch immer an einer Klippe, am Herrenhause, gescheitert wären. Jetzt haben wir nur den Bundesrath uns gegenüber, der immerhin liberal ist, wenn er auch vielleicht etwas langsam vorwärts gehen will. Wenn man die einzelnen Gesetze betrachtet, so ist viel erreicht worden. So durchlöchert das Freizügigkeitsgesetz die Einzelbestimmungen der Bundesländer, überall können Sie sich unabhängig vom religiösen Bekenntniß niederlassen und Ihr Gewerbe treiben; gegen die Aufhebung der Zinsbeschränkungen war Jahre lang vergeblich gekämpft worden, immer hatte das Herrenhaus den Entwurf abgelehnt und die schrecklichen Folgen der Annahme ausgemalt. Jetzt ist jede Schranke im persönlichen und im Realcredit gefallen; in Bezug auf den Letzteren sind noch Uebelstände zu beseitigen, dies wird und muß geschehen, sei es durch Hypotheken-Banken oder andere Institute. Wir haben ferner das Coalitions-, das Post- und das Militärgesetz; zwar ist die dreijährige Dienstzeit noch beibehalten, aber die Zeit der Landwehrpflicht ist ermäßigt, der Reservisteneinziehung ist eine gesetzliche Grenze gezogen. Alles Geschehene schafft eine Grundlage zur Entwicklung des Bundes nach allen Seiten. Es ist der Hoffnung Raum gegeben, durch den Zollverein das gesammte Deutschland zu einigen, die alten Hoffnungen, unsere Jugendträume nahen sich der Erfüllung. Was nun die Wahlen zum Abgeordnetenhause betrifft, so sind dieselben gegenwärtig von hoher Bedeutung; der Reichsrath nimmt alles Materielle in Anspruch, das Abgeordnetenhaus behält die Etats der Ministeriem, die nicht zur Bundes-Verwaltung gehören, es bleibt ihm die Ausbildung der Verfassung und die Controle der Verwaltung. Wenn wir im Begriff sind, ein großes Reich zu gründen, müssen wir uns erinnern, daß im Innern noch hunderterlei zu ordnen ist. Zunächst muß das Verhältniß zum Reichstage regulirt werden; Reichstag und Abgeordnetenhaus dürfen nicht über ihre Competenz streiten, sondern müssen sich verständigen. Es müssen liberale Abgeordnete gewählt werden, weil diese Willens sind, den Reichstag nicht zu schmälern, sondern ihm zuzuweisen, was möglich ist, damit der Reichstag schafft, was hier schwerer zu erlangen ist. Neben den nationalen Zielen muß Hand angelegt werden an den Ausbau der inneren Verfassung, es müßen Ausführungsgesetze geschaffen werden. Redner geht auf Werth und Nothwendigkeit einer neuen Gemeindeordnung, Kreis- und Provinzial-Vertretung, eines Schulgesetzes, eines Verantwortlichkeits-Gesetzes für Minister nicht nur, sondern für alle Beamten näher ein. Die Gesetze müssen festsetzen: das darfst du, das nicht; athmen diese Gesetze milde Grundsätze, passen sie in ihre Zeit, so nennen wir sie gut. Unter liberalem Regiment werden die Gesetze milder gehandhabt; von wem erwartet das Volk neue Fortschritte? Durch liberale Abgeordnete, — ein anderer mag auch ein Ehrenmann sein, aber es giebt Vorurtheile, die, wenn nicht Vorrechte, doch Vorrang vindiciren. Wer es wohlmeint mit dem Vaterlande, muß liberal wählen; in dieser Beziehung bleibe ich Ihr Candidat, mein Opfer ist zwar nicht in Anschlag zu bringen, nehmen Sie auf mein Alter aber Rücksicht, haben Sie Nachsicht mit meinem bisherigen Verhalten und schenken Sie mir ihr Vertrauen für die Zukunft. (Lebh. Bravo!) Herr Lieut. Kupsch übernimmt den Vorsitz. Herr Lieut Mündner wird mit großer Majorität als zweiter Kandidat gewählt. Herr Wachler giebt eine befriedigende Erklärung über sein Verhalten bei dem Kratz'schen Amendement, welches die Anstellung katholischer Marineprediger verlangte, da seine Abstimmung tendenziös zu einem Wahlmanöver für die clericale Partei gebraucht würde (der clericale Candidat des Landkreises ist Herr Erzpriester Schlombs in Gniechwitz). —

Breslau, den 2. November. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Prediger Schenck, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Consistorialrath Stosch, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Professor Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 1½ Uhr, St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1½ Uhr; St. Bernhardin: ein Candidat, 1½ Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Etzler, 1 Uhr, evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

Für das Taubstummen-Institut betrug die Kirchen-Collecte 45 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. und die Haus-Collecte 384 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.; die Kirchen-Collecte für die Studirenden der evangelischen Theologie betrug 31 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf.

§—§ [Gewerbehaus.] Eingeladen durch den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins hatten sich am Abend des 31. v. M. eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten unserer Stadt, zum größten Theile dem Gewerbestande angehörend, im Locale des genannten Vereines versammelt, um über „die Gründung eines Gewerbehauses in Breslau" in Berathung zu treten. Herr Sattler-Aelteste Bracht begrüßte die Erschienenen, und wies auf frühere ähnliche Bestrebungen hin, worauf der Secretär des Gewerbe-Vereins, Herr Dr. Fiedler die Discussion durch ein längeres Referat einleitete. Derselbe gedachte der in andern Städten Deutschlands, wie Hannover, Stuttgart, Karlsruhe bereits vorhandenen ähnlichen Anstalten und erinnerte daran, daß auch in unserer Provinz in dieser Beziehung eine kleinere Stadt der Hauptstadt vorausgeeilt sei. Zweck eines Gewerbehauses, einer Gewerbehalle oder wie man die Anstalt sonst nennen wolle, sei zunächst, die nothwendigen Räumlichkeiten zu gewähren zur Errichtung eines Musterlagers. Ferner müsse dasselbe Lokale bieten zur Abhaltung von Versammlungen und zur Unterbringung einer Bibliothek mit den nöthigen Lesezimmern; weiter solle eine gewerbliche Fortbildungsschule in demselben untergebracht werden können und endlich müsse auch ein Restaurationslocal vorhanden sein. Der Vortragende ging sodann auf die Beschaffung der nothwendigen Mittel ein und sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß es gelingen werde, den gesammten Gewerbestand in seinen Corporationen mit ihren reichen Mitteln für das Project zu gewinnen. Dürfe man sodann auch auf die Unterstützung der alle nützlichen und der Commune zum Segen gereichende Unternehmungen gern fördernden städtischen Behörden rechnen, gelänge es ferner, die stets bereite Opferwilligkeit der Bügerschaft wachzurufen, so sei mit Sicherheit zu hoffen, daß es möglich sein werde, das gesteckte Ziel zu erreichen. — In der sich nun hieran schließenden Debatte, an der sich die Herren Zimmermeister Börner, Stadtrath Hipauf, Maurermeister Chevalier, Kaufmann Milch, Schornsteinfeger Hüllebrand, Stadt-Bau-Rath Kaumann, Dr. Fiedler, Sattlermeister Bracht, Maurermeister Schmidt und Andere betheiligten, wurde allseitig anerkannt, daß das Unternehmen mit Freuden zu begrüßen und der allgemeinsten und kräftigsten Unterstützung in hohem Grade würdig sei. Wiewohl von einer Seite es für nothwendig erachtet wurde, vor allem die Beschaffung der Geldmittel ins Auge zu fassen, vereinigten sich doch die Anschauungen der Majorität darin, daß es zunächst mehr darauf ankomme, ein detaillirtes Programm des ganzen Projectes zu entwerfen, nach welchem sich sodann die nöthigen Skizzen und Pläne, sowie Kostenanschläge aufstellen lassen. Könne man mit ganz bestimmten Plänen, deren Grenzen aber eher zu weit, als zu eng gezogen werden müßten, an diejenigen herantreten, von denen man eine pecuniäre Förderung der Angelegenheit erwarte und hoffe, so werde diese gewiß nicht ausbleiben, zumal wenn sich durch approximative Schätzung der Kosten und der etwa nach Vollendung des Gebäudes zu erhoffenden Intraden die Möglichkeit einer Verzinsung und Amortisation des Anlage-Capitals nachweisen lassen. In Erwägung aller dieser Verhältnisse und nach Erörterung des Unternehmens von den verschiedentlichsten Gesichtspunkten aus, einigte man sich zu folgenden zwei Beschlüssen:

1) Die Anwesenden erkennen die Nothwendigkeit der Errichtung eines Gewerbehauses in Breslau an und verbinden sich mit einander, dieselbe mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben.
2) Es wird eine Commission ernannt, welcher die Aufstellung eines detaillirten Programms, sowie die Beschaffung der nothwendigen Pläne, Kostenanschläge rc. obliegt.

Zu Mitgliedern derselben wurden mittelst Zettelwahl ernannt die Herren Stadtbaurath Kaumann, Stadtrath Hipauf, Dr. Fiedler, Schornsteinfegermeister Hüllebrandt und Sattlermeister Bracht und denselben gleichzeitig das Recht eingeräumt, sich durch Cooptation angemessen zu verstärken. Mit dem Wunsche, daß Breslau, welches vor Kurzem einen so schönen Beweis von Bürgersinn erhalten habe, nun auch seinen „Commercienrath Schärff" finden möge, trennte sich die Versammlung.

*** [Von der Universität.] Dinstag, den 5. November, Morgens 11 Uhr, findet in der großen Aula eine Doctor-Promotion in der medicinischen Facultät statt. Zu diesem Endzwecke wird Herr Wilhelm Fernbach seine Dissertation „über die Genese der Eierstockcysten" gegen die Opponenten Herren Dr. med. A. Boremski und cand. med. J. Steinitz öffentlich vertheidigen.

+ [Militärisches.] Die Einquartierung und Verpflegung der vielen in diesen Tagen hier eingetroffenen und noch zu erwartenden Rekruten hat der Ordonnanzwirth Herr Laubner für seine Person allein übernommen, und bleibt somit diesmal die Bürgerschaft von der Einquartierungslast verschont. Ein Theil der Rekruten wird in dem Ordonnanz-Wirthschaftsgebäude „am Wäldchen" Nr. 10, ein anderer in dem ehemaligen Schulgebäude des Magdalenengymnasiums Altbüßerstraße Nr. 10, und ein dritter Theil in dem ehemaligen alten Ordonnanz-Wirthschaftsgebäude Kirchstraße Nr. 19, die übrigen Mannschaften aber in verschiedenen Tanzsälen der Oderthorvorstadt untergebracht. Die hier durchpassirenden Rekruten verbleiben meistentheils nur einen Tag und eine Nacht am hiesigen Orte, und werden dieselben in den betreffenden Quartieren immer wieder durch frisch ankommende Mannschaften ersetzt. — Gestern und heute sind auch die zu den verschiedenen Truppen der hiesigen Garnison gehörigen Rekruten, und zwar zu den drei Bataillons des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, zu zwei Bataillons des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und zum 1. Bataillon des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, sowie zum Schlesischen Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1, zur 2. Fuß-Abtheilung des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und zum Train-Bataillon des VI. Armee-Corps hier eingetroffen. Von dem Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 sind sämmtliche Rekruten hier angekommen, und werden dieselben erst von hier aus an die übrigen Abtheilungen in der Provinz abgeben. Das an der Grenze in Oberschlesien zur Absperrung der von der Rinderpest befallenen Ortschaften verwendete 2. Bataillon des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 hat ein Ausbildungs-Commando nach hierher abgeschickt, welches die Ausexercirung seiner neuangekommenen Rekruten übernehmen muß.

—* [Bauliches.] Die durch ihre mehrfachen Einstürze sehr gefährlich gewordene im Ufer befindliche Stelle vor den Häusern Nr. 29—31 auf der Uferstraße, ist nun auch in die Reparatur- und Regulirungsarbeiten hineingezogen worden. Dabei hat die große, wohl jedem Spaziergänger nach Scheitnig bekannte Linde in der Nähe der Ueberfähre gefällt werden müssen und das unter ihr stehende Holzhäuschen hat seine Stelle unter den vor der Strom-Steuer-Expedition stehenden Bäumen gefunden. — Das gesammte, zu dem auf der Kirchhofgasse belegenen Kloster zum „guten Hirten" gehörende Ackerland wird jetzt mit einer hohen massiven Mauer umgeben, die im Bau schon sehr fortgeschritten ist.

+ [Zur Nachahmung empfohlen.] In den beiden neuerbauten Knabenschulhäusern in der Nähe der Sonnenstraße ist eine eigenthümliche Vorrichtung an den Treppengeländern angewandt worden, welche wegen ihrer großen Zweckmäßigkeit die allgemeinste Nachahmung verdient. Es sind nämlich auf dem glatten Obertheile des Geländers alle drei Fuß 1 Zoll hohe messingene Knöpfe eingeschraubt worden, welche dem Zwecke und der Bestimmung des Geländers durchaus keinen Abbruch thuen. Die Ursache dieser Maßregel ist jedoch darin zu suchen, daß die betreffenden Schüler durch diese Knöpfe behindert sind, an dem glatten Geländerrücken hinabzurutschen. Wie viel Unglück könnte durch Nachahmung dieser Vorrichtung abgewendet werden!

*** [Personalien.] Capl. Eugen Rossi in Zirkwitz als solcher nach Nieder-Hermsdorf. Weltpr. Aug. Zedler in Frankenstein als Capl. nach Kostenthal. Capl. Adam Krawutzky in Canth als solcher zu St. Michael in Breslau. Capl. Friedr. Großer in Kostenthal als II. Capl. nach Zabrze. Pfarr-Adm. Ed. Lange in Rothsürben als Capl. nach Leubus. Capl. Hugo Hoffmann in Breslau als 2. Capl. nach Canth. Weltpr. Gustav Kauschke in Naumburg a. Q. als Capl. nach Cirkwitz. Weltpr. Heinr. Hartmann in Gleiwitz als Capl. nach Gr.-Kotulin. Capl. Arnold Kurts in Leubus als Pfarr-Adm. nach Rothsürben. Weltpr. Fr. Fabritzi in Neustadt als Capl. nach Polsnitz.

=ββ= [Verschiedenes.] Das Murmelthier im zoologischen Garten macht bereits Anstalten, sich sein Winter-Quartier herzurichten. Uebrigens sind sämmtliche Thiere des zoologischen Gartens noch an alter Stätte. Selbst der afrikanische Marabu hat bis jetzt nur einige kalte Nächte unter Obdach zugebracht und stolzirt nach wie vor am Bassin einher. Die Affen natürlich sind in geheizten Räumen. Dem Seehund scheint es im Wasser doch zu kalt zu werden, wenigstens verkehrt er viel mehr auf dem Lande als sonst. Der von dem Kaufmann Herrn Selbstherr dem Garten geschenkte Wolf, so ganz und

gar verschieden von den russischen Wölfen, hat neuerdings einen Genossen bekommen.

48. Organisten und Kunstfreunde machen wir auf ein neues Orgelwerk des Orgelbaumeisters Schneider (Hinterbleiche 4) aufmerksam, welches, gleich ausgezeichnet durch Klangfülle und innere Gediegenheit, wie durch äußere Eleganz, den bisherigen Leistungen dieser Werkstatt würdig an die Seite tritt. Salicet, Portunal und Oboe 8 Fuß scheinen uns namentlich als wohlgelungen. Eine wahre Zierde hat die Façade der Orgel durch eine von Herrn Karsch jr. gemalte heil. Cäcilie erhalten. Das Werk, für die Provinz Posen bestimmt, wird noch einige Zeit zur gefälligen Besichtigung aufgestellt bleiben.

+ [Lotterie.] Am heutigen Ziehungstage der 4. Klasse 136. königl. Klassen-Lotterie wurde der Hauptgewinn von 150,000 Thlr. gezogen und fiel derselbe auf die Nr. 42,401 in die Collecte des Herrn Kaufmann M. Schreiber hierselbst.

=ββ= Der gestern Abend 11 Uhr nach Oels abgelassene Postwagen überfuhr an der Sandbrücke ein Weib, welches nicht schnell genug ausgewichen ist. Nachdem die vier Pferde nebst dem Wagen über sie hinweggegangen waren, erhob sie sich, und konnte ihren Weg fortsetzen, da sie, außer einer Stirnwunde, die sie sich durch den Fall zugezogen hatte, weiter keine Beschädigung erlitten.

⁑ **Görlitz**, 1. November. [Wahlen. — Schulangelegenheiten. — Barmherzige Schwestern. — Ackerverpachtung. — Landskrone.] Nachdem auch aus Lauban die Meldung vom Siege der liberalen Partei, die von 29 Wahlmännern nicht weniger als 28 durchgebracht hat, eingetroffen ist, gilt hier die Wiederwahl der drei alten Abgeordneten für sicher, obwohl auf dem Lande die conservative Partei viele Stimmen gewonnen hat. Aus manchen Dörfern sind nur der Ortsrichter und die Gerichtsmänner zur Wahl erschienen. Uebrigens wird laut Klage geführt über die willkürliche und für die Wähler beschwerliche Eintheilung der Wahlbezirke, welche die Bewohner großer Ortschaften gezwungen hat, weite Wanderungen anzutreten, um zum Wahllokale zu gelangen. — Auf den Antrag des Magistrats hat die Stadtverordnetenversammlung im Prinzipe anerkannt, daß die an den hiesigen Schulen definitiv angestellten Lehrerinnen mit den gleichaltrigen Elementarlehrern im Gehalte ascendiren, jedoch nur bis zu einem Maximum von 350 Thlrn. jährlich. Im Mai dieses Jahres war derselbe Antrag von der Versammlung schon einmal berathen, damals aber mit geringer Majorität abgelehnt. Nach den gegenwärtigen Festsetzungen erhöht sich nun das Einkommen der Lehrerinnen im Verlaufe der Zeit nicht, während die Elementarlehrer zufolge einer bestimmten Scala von dem Minimaleinkommen von 250 Thlr. bis zu einem Maximalsatze von 600 Thlr. ascendiren. Sind nun auch die Lebensbedürfnisse eines Lehrers, namentlich eines verheiratheten, bei Weitem kostspieliger, als die einer unverheiratheten Lehrerin, und ist man daher berechtigt, das Maximum einer Lehrerin geringer zu normiren, so steht doch auch fest, daß ein Einkommen von 250 Thlr. auch für Lehrerinnen nur bei der größten Sparsamkeit auslänglich ist. Ueberdies liegt erfahrungsgemäß in der Aussicht, mit Ablauf eines festgesetzten Zeitraums im Gehalte zu steigen, ein Sporn zu treuer Pflichterfüllung und eine größere Garantie der Erlangung und Erhaltung bewährter Arbeitskräfte, weshalb für die sämmtlichen an den hiesigen Schulanstalten angestellten Lehrer eine aufsteigende Scala festgestellt ist. Daß es ursprünglich in der Absicht der städtischen Behörden gelegen hatte, auch den Lehrerinnen diesen Vortheil zu gewähren, ging daraus hervor, daß die Ausschreibung der einen Stelle unter der ausdrücklichen Zusicherung erfolgt war, daß das Gehalt von 250 Thlr. allmälig sich auf 350 Thlr. erhöhen solle. — Ein anderes Prinzip soll in der heutigen Stadtverordnetensitzung entschieden werden. Bisher sind auf Grund eines Communalbeschlusses von 1839 den Volksschullehrern stets Umzugskosten gewährt und zwar den Verheiratheten 15—25 Thlr., den Unverheiratheten 10—15 Thlr. Ebenso haben die an die hiesigen höheren Lehr-Anstalten berufenen Lehrer, wenn nicht principiell, so doch auf Grund der Bewilligung, fast durchweg eine verschieden hoch bemessene Beihilfe zu den Umzugskosten, von 10 Thlr. an bis 240 Thlr auswärts erhalten. In der neuesten Zeit sind jedoch mehrere derartige Gesuche von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt und ist der Magistrat ersucht, sich mit ihr im Prinzip zu verständigen, unter welchen Umständen künftig Umzugskosten gewährt werden sollen. Die exorbitante Höhe der für die Umzugskosten eines Gewerbeschullehrers geforderten Summe, welche beinahe die Hälfte des Jahresgehaltes ausmachte, hatte zu dieser Aufforderung Anlaß gegeben. Zufolge dieses Beschlusses haben nun Ermittelungen über das in andern Communal-Verwaltungen übliche Verfahren stattgefunden und es hat sich ergeben, daß z. B. in Breslau, Magdeburg, Halle an Elementarlehrer niemals, an Lehrer der höheren Schulen der Regel nach keine Umzugskosten gezahlt worden. Nach dem Vorschlage des Magistrats sollen diese Grundsätze hier auch angenommen werden, wenn auch in einzelnen Fällen, wo das Interesse der Anstalt in's Spiel kommt, eine Abweichung davon vorbehalten wird. Künftig soll Jedem, welcher zu einer Probelection citirt wird, bekannt gemacht werden, daß er eine Entschädigung für Umzugskosten nicht zu beanspruchen habe. — In Anerkennung der ausgezeichneten Thätigkeit der barmherzigen Schwestern auf dem Gebiete der Krankenpflege haben die städtischen Behörden den städtischen Zuschlag von 160 Thlr. auch für das nächste Jahr wieder bewilligt. — Die Erträge einzelner Acker- und Wiesenparcellen in der Heide haben sich bei der diesjährigen Verpachtung um 40% geringer gestellt, so daß beispielsweise 27¼ Morgen Acker in Hammerbusch für die Pacht von 9 Sgr. für den Morgen verpachtet sind.

ƺ **Neumarkt**, 1. Nov. [Adresse. — Wahlen.] Der Bernauer Adresse der preußischen Volksschullehrer an Seine Majestät den König ist auch in der hiesigen Diöcese etwa die Hälfte der Lehrer durch Unterschrift beigetreten. Die übrigen konnten ihre Ueberzeugungen und Gefühle nicht mit dem Schlußpassus der Adresse vereinigen und zogen es vor, von der Unterschrift abzusehen. — Die Wahlen sind im Kreise überwiegend conservativ ausgefallen. Wahlbezirke, welche früher durchweg liberal, haben jetzt ganz conservativ gewählt. Etwa 30—40 Wahlmänner dürfte die conservative Partei mehr als die liberale aufstellen.

E. **Hirschberg**, 1. November. [Verschiedenes.] Bei Herrn Häusler im Arnold'schen Saale wurde vorgestern Abend von den geschätzten Mitgliedern des Streich-Quartett-Vereins (Erfurt, Kepper, Behrend, Schmidt) eine Soirée gegeben, die, zumal es einem mildthätigen Zwecke galt, von einem recht zahlreichen Publikum besucht wurde. Drei Werke, von Mozart, Haydn und Beethoven, kamen zum Vortrage und zwar in einer Weise, die das Auditorium zu den stürmischsten Beifallsbezeugungen veranlaßte, die uns gleichzeitig aller weiteren Besprechung überheben. Weniger Erfreulicheres kann ich Ihnen über die gestrigen Wahlen mittheilen, an denen sich kaum 20 Prozent der Wahlberechtigten, aber am zahlreichsten davon doch die zweite Klasse, betheiligten. So weit wir bis Dato unterrichtet sind, könnten die Liberalen nur durch ein Wunder siegen. Man erwartete gestern Abend den um 10 Uhr hier von Dittersbach kommenden Zug vergeblich. Der Personenzug wurde bei Wernersdorf aufgehalten, weil ein paar Wagen des Güterzuges vorher entgleist waren und dadurch dem Personenzuge die Passage versperrt wurde, wodurch ein verspätetes Eintreffen hierselbst von 3 Stunden stattfand. Die Verwaltung hatte jedoch vorsorglich ein Arrangement getroffen, nach welchem die Weiterbeförderung der Passagiere bis zu den betreffenden Stationen ihres Abganges von hier bis Berlin ermöglicht wurde, natürlich um einige Stunden später. Ein Unfall ist beim Ausgleisen der oben erwähnten Waggons nicht zu beklagen.

△ **Jauer**, 1. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] Seit einigen Tagen treffen Rekruten für das hier garnisonirende 2. Bataillon des 38. Regiments hier ein. Der größte Theil des Bataillons selbst ist, bis auf ein hier zurückgebliebenes Commando für die Bewachung des Zuchthauses, diese Woche nach Oberschlesien befördert worden, um die daselbst von der Rinderpest heimgesuchten Ortschaften absperren zu helfen. — In schreckenerregender Weise werden hier seit einiger Zeit Einbrüche verübt und andere Ruchlosigkeiten begangen. Gestern Abend erscholl plötzlich Feuerlärm, ein zum Hospitalhofe gehöriger Getreideschober, der in der Nähe der Stadt am linken Ufer der Neisse aufgestellt worden war, stand, durch ruchlose Hände angezündet, in hellen Flammen. Glücklicher Weise blieb das Feuer auf diese eine Stelle beschränkt.

△ **Reichenbach**, 1. Novbr. [Verbrechen. — Concerte. — Jubiläum.] Seit längerer Zeit hatte man mehrfach wahrgenommen, daß der Gotteskasten in der hiesigen evangelischen Kirche ganz oder theilweise seines Inhaltes beraubt worden war, ohne daß Spuren von Gewalt zu bemerken war. Es ist jetzt gelungen, den Dieb in der Person eines mehrfach bestraften Cigarrenarbeiters zu ermitteln. Der Dieb hatte sich Sonntag Früh nach beendetem Gottesdienst in die Kirche einschließen lassen und über Mittag die Beraubung mittelst einer mit Vogelleim bestrichenen Fischbeinruthe ausgeführt. — Die Regiments-Kapelle des 1. Posenschen Infanterie-Regts. Nr. 18 giebt im Laufe des Winters hier eine Reihe von Concerten, deren erstes vorgestern stattfand und allgemeinen Beifall erwarb. — Vor einigen Wochen feierte der Stadtpfarrer Hr. Erzpriester Rinke das Erinnerungsfest seiner 25jährigen geistlichen Wirksamkeit an hiesigem Ort. Dem verehrten Hrn. Jubilar wurden vielfache Aufmerksamkeiten zu Theil.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 2. Novbr. [Zur Wahl.] Die Urwahlen sind in den Kreisen Reichenbach und Waldenburg meist in liberalem Sinne ausgefallen. In der Stadt Reichenbach ist ein einziger conservativer Wahlmann in der Person des Bürgermeisters, und zwar in der ersten Abtheilung und in einem Bezirk gewählt worden, wo nur 2 Urwähler der ersten Abtheilung sich eingefunden hatten. Da der Bürgermeister eine Stimme hatte, die zweite Stimme aber sich ein Urwähler selbst gegeben hatte, entschied das Loos. Von conservativer Seite war von Wahlagitationen gar nichts zu merken, und was wir als Vermuthung früher aufstellten, daß diese Partei sich mit einer Candidatur Twestens einverstanden erklären würde, scheint sich zu bewahrheiten. Wenn jetzt vielfach das „Tempora mutantur et nos mutamur in illis" citirt wird, so glauben wir trotz alledem nicht daran, daß die Metamorphose unsern Twesten trifft. Bezüglich der Candidatur des Fabrikbesitzers Dr. Egmont Websky in Wüstewaltersdorf lassen wir das conservative Organ, das in Reichenbach erscheinende „Patriotische Wochenblatt für Stadt und Land" sprechen: „Unsere Liberalen haben als Ersatz für Herrn Nitschke den Fabrikbesitzer Dr. Egmont Websky in Wüstewaltersdorf als Candidaten für die Landtagswahl aufgestellt. Derselbe ist eine Persönlichkeit, der auch die conservativen Wahlmänner gern ihre Stimme geben können. Wir erwähnen nur, daß Herr Dr. Websky auch insofern für seine zahlreichen Fabrikarbeiter sorgt, daß er ihre kleinen Kinder nicht will leiblich und sittlich verwahrlosen lassen während der Zeit, wo die Eltern ihrer Arbeit obliegen und sie nicht beaufsichtigen können. Er hat daher auf seiner Besitzung auf eigene Kosten eine Kleinkinder-Bewahranstalt errichtet u. s. w. Nun, wenn gemeinnützige Bestrebungen und insbesondere die trefflichsten Einrichtungen für materielles und geistiges Wohl der Arbeiter einen liberalen Candidaten der conservativen Partei empfehlen können, dann wird unser dritter Candidat, Leonor Reichenheim, den Conservativen vor Allen genehm sein müssen. Dr. Websky hat sich für die Annahme eines Mandats erklärt. Man soll im Waldenburger Kreise gesonnen sein, wieder den Fürsten von Pleß als Gegencandidaten Reichenheims aufzustellen. Jedenfalls hat dieser Candidat im Kreise Reichenbach gar keine Chancen für sich. — Der Herr Fürst von Pleß scheint sich übrigens selbst in seiner parlamentarischen Thätigkeit wenig behaglich gefühlt haben, da er nur kurze Zeit beim Reichstag anwesend war und die wichtigsten Berathungen und Abstimmungen versäumte. Socialdemokratische Elemente dürften bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl wenig zur Geltung kommen. Nächsten Sonntag findet eine Berathung der liberalen Wahlmänner des Reichenbach-Waldenburger Wahlkreises in Schweidnitz statt.

≈ **Neisse**, 1. Nov. [Ausmarsch.] Heute rückte das 1. Bataillon des 23. und das 2. des 63. Infanterie-Regiments unter dem Geleit beider Musikcorps, des Generalstabes und vieler Offiziere nach Leobschütz und Umgegend aus, um die Absperrung gegen das Andringen der Rinderpest zu vervollständigen. Auch liegt hier eine Schwadron brauner Husaren einquartiert, die demnächst zu gleichem Zwecke abgehen wird.

W. **Oels**, 31. October. [Lehrer-Conferenz. — Concert. — Wahlen.] Am 25. d. M. wurde unter dem Vorsitze des Kreis-Schulen-Inspectors Leuschner im Schullokale zu Oels die amtliche Conferenz der katholischen Lehrer des Inspections-Kreises Oels abgehalten, wozu sich sämmtliche Lehrer des Kreises und mehrere der Herren Revisoren eingefunden hatten. Das von der königl. Behörde proponirte Thema: „Ueber Mechanismus in der Schule, wie ist demselben zu steuern", war von mehreren Lehrern bearbeitet worden, von denen einzelne ihre Ausarbeitungen vortrugen. Die Aufsätze gaben Veranlassung zu zweckentsprechender Discussion. Die Versammlung wurde gegen 2 Uhr geschlossen und vereinigte sich der größere Theil der Mitglieder zu einem gemeinsamen Mittagmahle im Gasthofe zum blauen Hirsch. — Am vorigen Sonntage Abends 6 Uhr fand in hiesiger Schloßkirche unter der bewährten Leitung des Organisten Lehrer Zimmer ein sehr gelungenes Orgel- und Gesangs-Concert zum Besten der Veteranen statt, das zwar recht besucht war, aber in seinen freiwilligen Spenden dem angestrebten Zwecke durchaus nicht entsprach. — In der letzten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurden die zeitherigen zwei Vorstandsmitglieder, Kaufmann M. Oelsner und Kaufmann F. Förster einstimmig wieder gewählt, ersterer zum Director, letzterer zum Rendanten (Cassirer). Als drittes Vorstandsmitglied wurde Kaufmann Maeker als Kassen-Controleur neu gewählt.

✠ **Aus dem Creutzburg-Rosenberger Wahlkreise**, 2. Nov. [Die Wahl der Abgeordneten] steht bevor, und während fast überall eine gewisse Thätigkeit in Wahlangelegenheiten sich entwickelt, herrscht hier in dieser Beziehung eine unheimliche, ängstliche Stille. Demjenigen, welcher mit den hiesigen Verhältnissen bekannt ist, kann dies nicht auffallen. — Nachdem bei Gelegenheit der kurz vor den Urwahlen in der Nähe von Pitschen erfolgten Einweihung einer Hauskapelle die clericale Partei mit der feudalen völlig ausgesöhnt worden zu sein scheint, ist letztere ihres Sieges gewiß, zumal jede andere Parteirichtung, deren Vorhandensein in ansehnlicher Zahl nicht fortzuleugnen ist, aus knechtischer Furcht vor materiellen Nachtheilen nicht wagt, öffentlich ihre Ueberzeugung auszusprechen. Erinnern wir uns an die Folgen einzelner Abstimmungen bei den vorletzten Reichstagswahlen, z. B. an die interessante Saufenberger Förstergeschichte, so können wir diese Furcht auch keineswegs für unbegründet erachten. Die beiden früheren Abgeordneten werden daher auch diesmal wieder gewählt werden und wollen wir in dieser Voraussetzung nur den Wunsch aussprechen, daß bei der großen Wichtigkeit des nächsten Landtages, der unter Anderem mit dem Ausbau der in der Verfassung verheißenen „aber noch fehlenden inneren organischen Einrichtungen" sich zu beschäftigen haben wird, auch demjenigen der Herren Abgeordneten, welcher bisher das tiefste Stillschweigen beobachtet, es gefallen möge, durch briefliche oder mündliche Mittheilungen über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhause von Zeit zu Zeit mit seinem Wahlkreise in Verbindung zu bleiben.

M. **Creutzburg**, 1. Nov. [Tageschronik.] Die großen Fragen, die unser rüstig aufstrebendes Städtchen erregt haben, sind nun alle gelöst und ruhig klopfenden Herzens sehen wir dem Tage entgegen, da die helle Flamme des Gases uns den cultivirtesten Orten ebenbürtig stellen wird. — Die gefürchtete Stadtverordnetensitzung ist auch friedlich verlaufen; der Etat der höheren Bürgerschule ist genehmigt worden und damit hat diese wieder einen Schritt vorwärts gemacht, da nun hoffentlich bei den jetzigen Gehältern, 800, 700, 600, 550, 500 und 400 Thlr. ein Stillstand im Lehrerwechsel eintreten wird. Der höheren Töchterschule ist eine Theuerungszulage von 100 Thlr. bewilligt worden und so ist die gefürchtete Auflösung vertagt und die Mädchen der 1. Elementarklasse bleiben nach wie vor fünf Jahre in derselben Klasse. Kurz Alles ist befriedigt worden, nur die beiden Elementarlehrerstellen sind leer ausgegangen. — Auch der denkwürdige 31. October, dieser doppelte Säculartag, ist vergangen, so still, so unbeachtet, als wenn er eben nicht der bedeutendste Tag des Jahres 1867 für Protestanten wäre. Zwar an anderen Orten soll es anders gewesen sein, aber man kann doch auch originell sein! Man wird das Fest hier am Sonntag den 3. begehen, das ist einmal der alte, ehrwürdige Brauch, und hier hält man noch sehr auf das Alte, Ehrwürdige. Daher ist dieser Mangel an kirchlicher Feier auch nur von einigen unruhigen Köpfen vermißt und getadelt worden. — Nach dem Gase kommt auch bald der Dampf und dann fehlt uns nichts mehr um ein fröhliches, glückliches Völkchen zu sein.

X. **Kattowitz**, 1. November. [Wahl. — Vorschußverein. — Gewerbliches.] Die Urwahlen fanden in der Stadt bei mäßiger, in den benachbarten Landgemeinden bei noch geringerer Betheiligung statt und gehören die hiesigen Wahlmänner wohl meist der liberalen Partei an; so viel man bis jetzt hört, dürfte eine große Zahl der Stimmen aus Kattowitz und seiner Umgegend sich auf den Regierungsrath Ziegert aus Oppeln und den Geh. Commissions-Rath Grundmann von hier vereinen, da letzterer, obwohl nur altliberal, durch die übrigen bisher genannten Candidaten, ausgenommen etwa den Rechtsanwalt Schröder, an politischer Freisinnigkeit allerdings nicht übertroffen und wegen seiner sonstigen Vorzüge geschätzt wird; man scheint eben anderer Ansicht als der ≈-Correspondent aus Königshütte zu sein. — Der Vorschußverein hat in einer Generalversammlung am 27. October seine Statuten in Uebereinstimmung mit dem Genossenschaftsgesetz gebracht und demgemäß den Vorstand neu gewählt; derselbe besteht aus dem Director, Bauinspector Nottebohm, dem Kassirer, Rendant Knappe und dem Controleur, Lehrer Gürich, während den Ausschuß die Kaufleute Borinski, Keil, Scherff, Fabrikant Fitzner (Laurahütte), Arzt Dr. Holtze, Tischler Schulten, Bergsecretär Seidel, Apotheker Tirpitz und Bäcker Zips bilden. Sein Geldumsatz ist in Folge des an sich matten Geschäftsverkehrs gegen das Vorjahr zurückgeblieben; aus gleichem Grunde mag die vom Kaufmann Dombrowski angeregte Idee einer Bank-Commandit-Gesellschaft am hiesigen Platze gegenwärtig nicht in dem Maße gefördert werden, als es die Wichtigkeit und Lebensfähigkeit dieses Unternehmens andernfalls erwarten läßt. — Der jährlich wachsende Handwerksbetrieb befriedigt heute schon die meisten Bedürfnisse der Consumenten und werden letztere hoffentlich auch darüber zu klagen aufhören, daß die beschränkte Concurrenz eine Besserung der Gast- und Schankwirthschafts-Verhältnisse verhindere, nachdem die Zahl der Concessionen vermehrt worden ist; dem geistigen Leben wird durch die Eröffnung zweier Buchhandlungen und die bevorstehende Niederlassung eines Buchdruckers die gewünschte Rechnung getragen.

K. **Kattowitz**, 1. Nov. [Communales.] In letzter Stadtverordnetensitzung wurde 1) die Straßenordnung zu Ende berathen; 2) der Antrag des Magistrats: den Straßen und einzelnen Stadttheilen bestimmte Namen zu geben, dahin erledigt, daß die jetzt schon sogenannte „Bahnhof- und Mühlstraße" ihre Namen beibehalten, dagegen die bisher sogenannte „Industriestraße" künftig „Grundmannstraße", die sog. „Lazarethstraße" künftig „Teichstraße" benannt werden soll. Es sind ferner folgende Benennungen für einzelne Straßen und Häusercomplexe festgestellt worden: 1. „Johannesstraße"; 2. „Chausseestraße"; 3. „Alte" und 4. „Neue Straße"; 5. „Querstraße"; 6. „Am Bahnhofe"; 7. „Vorstadt Zawodze"; 8. „Acker-" und 9. „Fabrik-Vorstadt" und endlich 10. „Colonie Emmahütte". Wir haben also darin alles mögliche für eine noch in ihrem Aufschwunge begriffene Stadt aufzuweisen, nämlich: 14 verschiedene Straßen und Plätze. — Die Ausloosung des Ende 1867 auszuscheidenden Dritttheils der Stadtverordneten traf die Herren Hammer und Tirpitz (1. Abth.), Königsberger und Schalscha (2. Abth.), Nack und Schulten (3. Abth.).

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Rawicz, 28. Oct. [Unglücksfälle. — Gänsetransport. — Ein getäuschter Gläubiger] Kürzlich ist ein ziemlich erwachsener Knabe zu Görchen auf eine seltene Weise ums Leben gekommen. Bekanntlich befinden sich in der Nähe dieses uns benachbarten Städtchens Sandhügel, von denen namentlich die ärmere Bevölkerung Sand herholt und ihn dann den Hausfrauen feilbietet. Ein Knabe nun, welcher Sand ausgrub, ist bei dieser Beschäftigung verunglückt, indem ein wahrscheinlich zu tief ausgehöhlter Berg über ihn zusammenstürzte. Man hätte von seinem Verbleib vielleicht gar keine Kunde gehabt, wenn nicht seine Füße sichtbar geblieben wären. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Einen besseren Verlauf nahm ein Unglücksfall, der sich vorgestern in Massel, einem kaum ¼ Meile von uns entfernten Dorfe ereignet hat, und der wiederum die schon so oft geschehene Mahnung erneuert, bei Kohlenbeheizung in Betreff der Ofenklappen recht vorsichtig zu sein. Zwei erwachsene Töchter eines dortigen wohlhabenden Wirthes, von denen beide sich der Liebe und Achtung ihrer Bekannten erfreuen, und von denen eine bereits verlobt ist, erregten am verflossenen Sonnabend Morgen dadurch das Erstaunen ihrer Umgebung, daß sie wider ihre Gewohnheit beim Frühstück der Familie nicht erschienen. Als immer mehr Zeit verstrich, ohne daß sie sich einfinden wollten, wurde man ängstlich, begab sich in die Schlafstube der beiden Mädchen und fand sie in einem bewußtlosen Zustande in dem mit Kohlenoxydgas erfüllten Zimmer liegen. Dem von hier herbeigerufenen Dr. Windmüller gelang es erst nach stundenlanger Bemühung, dem Tode zwei Opfer zu entreißen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Klappe ohne irgend welches fremdes Zuthun von selbst zugefallen ist. — Seit mehreren Wochen passiren unsere Stadt starke Heerden von Gänsen. Ueber 30,000 Stück haben bereits in Zügen von je cira 1000 den Weg durch unsere Stadt genommen. Dieselben werden in Görchen, Gostyn, Kröben und Krotoschin und in der Umgegend von diesen Städten aufgekauft und nach Berlin und Stargard in Pommern befördert. — Ein Kaufmann in Liegnitz hatte einen Fleischer zu seinem Schuldner, von welchem er Zahlung nicht erlangen konnte. Zwar hatte er ein rechtskräftiges Erkenntniß erstritten, aber dadurch nicht viel gewonnen. Die Mobiliarexecution war fruchtlos ausgefallen, und der Personalexecution stand der einfache Umstand entgegen, daß der Schuldner latitirte. Demzufolge gelang es endlich dem Kaufmann in Liegnitz eine offene Ordre auszubringen. Da hört er denn unlängst, daß der Schuldner sich bei uns zufällig aufhalte. Um kein Mittel unversucht zu lassen, sendet er einen Commis oder Reisenden hierher, der, bei uns angelangt, erfährt, daß der Gesuchte gerade sich nach Sarne begeben habe. Der Vertreter des Liegnitzer Kaufmanns reist per Droschke dorthin, geht von einem Local ins andere, bis er endlich erfährt, daß der Fleischer inzwischen wieder nach Rawicz gegangen sei. Er reist also wieder hierher zurück, ein Local wird nach dem anderen aufgesucht, da führt endlich Merkur den Reisenden in eine Bierstube, in welcher der endlich aufgefundene Schuldner, anscheinend nichts Böses ahnend, seinen Schoppen trinkt. Die Freude des Wiedersehens war groß, und wenn dieselbe überhaupt vergrößert werden konnte, so war es der äußere Umstand, daß neben dem Fleischer eine ganz stramme Geldkatze lag, deren Gewicht Entschädigung für alle gehabten Bemühungen versprach. Der Executor, in dessen Begleitung der Reisende den Weg nach Sarne und zurück vorsichtiger Weise zurückgelegt hatte, bemächtigte sich der Geldkatze und des Schuldners. Mit Beiden im Gerichtslocal angekommen, fand sich, daß die Geldkatze mehrere Geldsäckchen voll von Kieselsteinen enthielt, welche um so schwerer auf das Herz des Reisenden fielen, als er von dem glücklichen Fang bereits sein Haus telegraphisch in Kenntniß gesetzt hatte. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 1. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] Nach wie vor ist die Börse von den politischen Hoffnungen und Befürchtungen abhängig, dieselben wechseln, wie Sonnenschein und Regen im April, aber im Ganzen stieg in dieser Woche fortgesetzt die gute Zuversicht, daß die italienische Frage zu einer ernsten Verwickelung nicht führen werde. So war denn auch die Coursentwickelung eine steigende, und die Ultimoabwickelung fiel vorwiegend zum Nachtheil der Contremine aus, nicht nur Italiener und Lombarden, auch Oberschlesische und einige andere Eisenbahnactien „fehlten" in der Liquidation. Auch von einem knapperen Geldstande war nicht die Rede. Die Verringerungen der Hausse-Engagements gingen zu durchschnittlich 5 Procent coulant von statten.

Die Situation des Geldmarktes ist überhaupt eine im höchsten Grade charakteristische. In England treffen zwei Umstände zusammen, die unter anderen Verhältnissen rapide steigende Discontosätze, vielleicht gar eine Panique hätten herbeiführen müssen; ein mangelhafter Ernteausfall und eine Krisis am Liverpooler Markte. Man erinnere sich doch, wie furchtbar die Folgen des Falles von Oberend-Gourney et Comp. waren: und heute fallirt die Royal Bank of Liverpool mit 1,650,000 Pfd. Sterl. Passiva — und abgesehen von den damit im Zusammenhange stehenden Fallissements des Platzes merkt Niemand etwas davon. Es liegt hierin ein Symptom für die schwache Entwickelung der Beziehungen des Creditverkehrs. Wäre der Creditverkehr in seinem complicirten Zusammenhange so entwickelt, wie vor der Krise von 1866, der Bankerott würde sich wie eine ansteckende Krankheit von Ort zu Ort verpflanzen und der Continent würde die Rückschläge fühlen. Nichts von alledem heute. Die Krankheit bleibt eine locale und erlischt, weil die verbindenden Leitungsdrähte, an denen das Miasma sich sonst fortpflanzt, abgeschnitten sind. Liverpool, ein Platz, der zu seinen großartigen Handels- und Speculationsoperationen viel mehr Capital braucht, als er besitzt, ist gewohnt, Schuldner derjenigen Landestheile zu sein, die mehr Capital haben, als sie benutzen mögen. Die Vermittelung dieses Credits geht über London, wohin die Banken anderer Provinzen ihre Baarbestände abgeben, mit denen dann die von den Liverpooler Banken discontirten Wechsel rediscontirt werden. Das ist ein System, welches in der Regel wundervoll arbeitet. Es stellt sich nur leicht der Mißstand ein, daß der borgende Platz sich darauf verläßt, daß die Mittel, welche ihm immer nur auf Zeit dargeliehen sind, ihm unter allen Umständen zu Gebote stehen werden. Dadurch gewinnt der der Form nach vorübergehende Credit der Sache nach den Charakter der stillen Theilhaberschaft, und wenn dann eines Tages aus irgend welchem Grunde die Creditertheilung stockt, so übersteigen die fälligen Verpflichtungen die sich zu Gebote stellenden Mittel und Zahlungssuspensionen sind unvermeidlich. Die Royal-Bank scheint sich auf den Geldzufluß aus Rediscontirungen so verlassen zu haben, daß sie sich nicht einmal eine Reserve angelegt hat, welche sie in den Stand setzte, vorübergehenden Stockungen die Stirn zu bieten. Nun schränkten sich theils in Folge des mangelhaften Ernteausfalls die sich zu Gebote stellenden Mittel ein, theils hatte Liverpool sich so tief in Baumwollspeculationen eingelassen, daß das gewohnte Vertrauen fehlte. In Folge dessen stockten die Rediscontirungen und die hierauf nicht vorbereitete Bank mußte die Zahlungen einstellen. Der Credit übte seine Disciplinargewalt über den Speculationsgeist, und, was nicht standfest war, knickte zusammen.

Der andere Umstand, der bisher auffallend wenig Wirkung auf den Geldmarkt übte, ist der mangelhafte Ernteausfall. Sowohl England, als Frankreich müssen Getreide hinzukaufen, während Frankreich im vorigen Jahre sogar abgeben konnte. Dieser außergewöhnliche Zuschuß, den der Handel vermitteln muß, pflegt sonst die Baarbestände hart anzugreifen, weil nur im regelmäßigen Geschäft der gegenseitige Waarenaustausch sich ausgleicht. Diesmal hat gar England Baarmittel an den Continent abgegeben. Der Metallvorrath seiner Bank hat sich etwas vermindert, aber derselbe ist noch immer mit seinen 22¾ Mill. Pfd. St. von so ungeheurem Umfange, daß der Discontosatz unberührt blieb. Paris und London, die am stärksten Getreide kaufenden Plätze, haben heute noch die niedrigsten Discontosätze in Europa, Paris an der Bank 2, am offenen Markte 2¼ Procent, London an der Bank 2, am offenen Markte 1⅞—2 Procent. Die englische Bank hatte

		am 7. September	28. October
Metallvorrath ...	Pfd. Sterl.	24,072,282	22,786,566
Notenreserve	„	13,796,170	11,917,310
Privatsicherheiten.	„	17,456,518	16,807,124

Die Bank von Frankreich hatte

	am 5. Septbr.		
Metallvorrath	Fr.	961,680,680	915,990,526
Wechsel	„	451,042,072	525,559,950
Notenumlauf	„	1,121,444,125	1,145,048,175

Zu merken ist die Wirkung des Ausfalles in der Ernte, aber durchaus nicht in dem Grade, wie es unter anderen Verhältnissen, bei größerer Expansion des Credits, der Fall sein würde. Man halte obigen Zahlen nur den einen Umstand gegenüber, daß Frankreich in den ersten acht Monaten dieses Jahres eine Mehreinfuhr von fast 4,000,000 Ctr. Weizen, 1,343,550 Ctr. Mehl und 2,216,130 Ctr. Hafer hatte, gegenüber einer Mehrausfuhr von 4,226,780 Ctr. Weizen 3,778,948 Ctr. Mehl und einer Mehreinfuhr von nur 1,076,492 Ctr. Hafer in den ersten acht Monaten v. J.

Für Eisenbahnactien war die Haltung fest, zum Theil sogar animirt. Die Course der altbewährten schweren Actien sind indessen so hoch, daß die Speculation sich wahrscheinlich mehr und mehr den neuen Devisen zuwenden wird, die mehr eine Anweisung auf die Zukunft bilden. Hierher gehören die Actien der Rechten-Oderuferbahn. Der Bau wird rasch gefördert und gegenüber den Resultaten, welche die Oppeln-Tarnowitzer Bahn in ihrem gegenwärtigen desolaten Zustande der Abhängigkeit von ihrer mächtigen Concurrentin und des Angewiesenseins auf den Localverkehr bietet, kann man auf eine Rentabilität der ganzen Bahn, wenn sie einmal fertig ist, mit Zuversicht rechnen. Die Oppeln-Tarnowitzer Sackbahn brachte im v. J. circa 8400 Thlr. pro Meile Nettoüberschuß. In den ersten 9 Monaten l. J. hat sie eine Nettomehreinnahme von 902 Thlr. pro Meile erzielt, also wenn die letzten 3 Monate ein Plus nicht ergeben, per Jahr eine Nettoeinnahme von circa 9300 Thlr. pro Meile. Die Stammprioritäten der Rechten-Oderuferbahn erfordern pro Meile eine Nettoeinnahme von 9225 Thlr. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn hat also schon jetzt in ihrer Unvollständigkeit mehr gebracht, als das auf sie entfallende Zinserforderniß der Stammprioritäten. Wir halten diese Stammprioritäten für sehr preiswürdig.

In Stettin ist das Project der Eisenbahn von Altdamm nach Lissa wieder aufgetaucht, welches den Weg von Breslau nach Stettin um 7 und in Combination mit der Märkisch-Posener Bahn den Weg von Breslau nach Berlin um 3 Meilen abkürzen soll. Für den Breslau-Berliner so gut wie für den Breslau-Stettiner Verkehr wäre eine solche Abkürzung sehr wünschenswerth. Die Oberschlesische Bahn würde auf den 12,7 Meilen zwischen Breslau und Lissa bedeutend gewinnen, auf den 31,9 Meilen von Stargard bis Lissa dagegen einbüßen, eine Einbuße, die jedoch wieder gut gemacht würde, wenn die Eisenbahnverbindung zwischen Posen und dem polnischen Bahnnetz hergestellt würde, indem dann Posen-Stargard und Polen neuen Verkehrszufluß gewinnen würde. Uebrigens liegt das Damm-Lissaer Unternehmen noch im weiten Felde.

Preußische Fonds und andere zinstragende Papiere waren in beschränktem Umsatz und schließen theilweise etwas niedriger.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	1. Oct.	25. Oct.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	1. Novbr.
Oberschlesische A. und C.	194	196	193⅛	196½	196½
„ B.	164¼	166	165	168	167¼
Breslau-Schw.-Freib.	133	132¾	132	132¾	132
Neisse-Brieger	93	92	92	92	92
Kosel-Oderberger	67¾	72½	70	73	74½
Niederschl. Zweigbahn	82⅞	80¾	80	81½	81½
Oppeln-Tarnowitzer	71	70¼	70¼	70½	70¼
Rechte-Oder-Uferb.-St.-A.	71½	70	69⅝	70	70
Schles. Bankverein	113¾	113½	113½	114	114
Minerva	31	29	28½	29½	29

* **Breslau**, 2. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Wie sehr auch die Börse überzeugt ist, daß nunmehr aus der römischen Frage ernstliche Verwickelungen nicht mehr zu befürchten seien, so ist die gegenwärtig vorherrschende Tendenz doch nicht so befestigt, um jeder anderen entgegengesetzten Anschauung Stand zu halten. Wenn auch nur vorübergehend, ließ sich die Börse im Laufe dieser Woche doch durch alarmirende Artikel einiger französischen Journale so einschüchtern, daß sie bereits den Rückzug anzutreten begann. Der nächste Tag indeß brachte schon ein anderes Bild und die Deckungen zum Ultimo unterstützten die Rehabilitirung der Hausse. Im Allgemeinen nahmen die Cours-Entwickelungen nur einen sehr langsamen Verlauf; nur Cosel-Oderberger Actien machten hiervon eine Ausnahme, sie stiegen von 72 auf 74½. Die Fusionirung der Wilhelmsbahn mit der Oberschlesischen steht wieder im Vordergrunde; wir können allerdings constatiren, daß von der einen Seite, d. h. von den Käufern der Cosel-Oderberger Actien, die Absicht, beide Bahnen zu verschmelzen, entschieden vorhanden ist, ob aber auch von der anderen Seite, der Verwaltung und den Actionären der Oberschlesischen Bahn, auch die Geneigtheit dazu vorhanden ist, lassen wir dahingestellt sein. Der Ultimo ging im Ganzen gut von statten, an Stücken fehlten Oberschl. Actien und österr. Creditactien, welche ohne große Opfer beschafft wurden.

Von österr. Papieren wurden

Creditactien	71½	—71⅛—	72½,
National-Anleihe	52¾	—	53⅛,
Loose von 1860			65¾,
Banknoten	82	—	82¼

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische	195½	—194½—	196½,
Freiburger	133	—	132½,
Tarnowitzer	69⅞	— 70¼ —	69¾,
Cosel-Oderberger	72	—	74½

gehandelt. — Fonds fest; es zeigt sich für diese und speciell für Prioritäten schlesischer Bahnen gute Kauflust.

In Amerikanern und Italienern waren die Umsätze ziemlich belebt bei schwankenden Coursen, Schluß fest.

In Wechseln bei unveränderten Notirungen mäßiges Geschäft.

Monat October 1867.

	28.	29.	30.	31.	1./11.	2./11.
Preuß. 4proc. Anleihe	89⅞	89¼	89¼	89¼	89¼	89½
Preuß. 4½proc. Anleihe	97¼	97⅝	96 11/12	96¾	97	97¼
Preuß. 5proc. Anleihe	102¾	102½	102½	102½	103	103
Preuß. Staatsschuldscheine	83½	83½	83½	83½	83½	83½
Preuß. Prämien-Anleihe	116½	116½	116	115½	116	115½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83 7/12	83⅝	83½	83 7/12	83⅜	83 7/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92½	92 7/12	92 7/12	92 7/12	92 7/12	92⅝
Schles. Rentenbriefe	91½	91½	91⅝	91½	91⅝	91½
Schl. Bankvereins-Antheile	113½	113¾	113¾	113½	113¾	113½
Kosel-Oderberger	72	72¾	72½	72¾	73½	74½
Freiburger Stammactien	133	132	132	132	132½	132½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	195½	194⅞	195½	196⅜	196	196½
Oppeln-Tarnowitzer (Rechte-Oder-Ufer)	69⅞	70	70	70¼	69¾	69¾
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	61¾	61¾	61½	61⅝	61¾	61½
Minerva-Bergwerks-Actien	29	29	29	29¼	29	29¼
Russ. Papiergeld	84⅓	84⅝	85	84 7/12	84⅜	84⅜
Oesterr. Banknoten	82	82	82¼	82⅜	82⅜	82⅓
Oesterr. Creditactien	71¼	71⅜	71¼	72⅜	71½	72½
Oesterr. 1860er Loose	—	—	65¾	—	—	—
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	52¾	52¾	53	53	53¼	53⅛
Baierische Anleihe	—	—	—	—	—	97¼
Amerikanische 1882er Anl.	75⅜	75¼	75¼	75¾	75¾	76

Breslau, 2. November. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5.] Wir hatten auch in dieser Woche zumeist angenehmes Wetter, wodurch die Landwirthe bei der Beendigung der Feldarbeiten begünstigt wurden. Hingegen ist der Wasserstand der Oder wieder auf 1 Fuß 4 Zoll am hiesigen Unterpegel gefallen, wodurch bei der vorgerückten Jahreszeit der Verladungsverkehr sehr beschränkt wird. Leichte Fahrzeuge können gegenwärtig mit 500—800 Centnern noch schwimmen und erzielten 4⅓ Thlr., pr. 2150 Pfund Getreide, 6½ Sgr. pr. Centner Gut nach Stettin, 7½ Sgr. pr. Ctr. nach Berlin. Im Wasserstand zu laden wurde 3⅓ Thlr. pr. 2150 Pfd. Getreide nach Stettin an Fracht bedungen.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes zeigte für einzelne Fruchtgattungen wohl noch schwache Frage, im Allgemeinen war jedoch eine vorherrschend matte Stimmung nicht zu verkennen, die auf den Preisstand fast aller Cerealien nach und nach Einfluß gewann.

Weizen wurde Anfang der Woche zum Versandt nach der Provinz vorübergehend beachtet, in den letzten Tagen fehlte jedoch auch diese Frage und blieb der Absatz, zumal Inhaber auf zeitherige Forderungen festhielten, sehr schleppend. Am heutigen Markte wurde bei schwacher Nachfrage bezahlt per 84 Pfd. weißer 102—110—116 Sgr., gelber 100—106—113 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. November 89 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** zeigte sich an unserem Landmarkte in dieser Woche andauernd vernachlässigt, somit fand das an einzelnen Tagen vermehrte Angebot keine entsprechende Beachtung und drängten sich die Offerten, wodurch Käufer zurückhaltend wurden, dementsprechend mußten Preise im Laufe der Woche 3—4 Sgr. pr. Scheffel nachgeben. Am heutigen Markte war die Kauflust minder träge, wir notiren pr. 84 Pfd. 80—83 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel suchte der October-Termin noch einige Geltung zu erlangen. Die am Landmarkte vorherrschend flaue Stimmung, sowie die Kündigung von 11,000 Centnern ließ jedoch diese Tendenz nicht aufkommen, demzufolge wurde der Regulirungspreis per October auf 65¾ Thlr. festgestellt. Hingegen fanden spätere Sichten und besonders Frühjahrslieferung mehr Beachtung und steigerte sich deren Preis um circa 1 Thlr., wodurch der zeitherige Deport der verschiedenen Sichten fast gänzlich beglichen, für einzelne sogar in einem Report von ¼—½ Thlr. verwandelt wurde. An der heutigen Börse hat sich dieses Verhältniß wieder geändert, da sich vorzugsweise nahe Termine steigerten und ist somit eher eine Parität der Preise eingetreten, notirt wurde pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 64¾ Thlr. bez. u. Gld., Novbr.-Dezember, Dezember-Januar, Januar-Febr. u. Febr.-März 64 Thlr. Gld. u. Br., April-Mai 63¾—64 63⅞ Thlr. bez. — **Mehl** zeigte sich im Laufe der Woche wenig beachtet, Preise waren wenig verändert, wir notiren daher pr. Centner unversteuert Weizen- I. 6—6⅓ Thlr., Roggen- I. 5—5¼ Thlr., Hausbacken- 4 11/12—5 1/12 Thlr., Roggen-Futtermehl 54—58 Sgr., Weizenschalen 42—44 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** blieb wenig beachtet und wurden mittlere und geringe Sorten eher billiger erlassen. Wir notiren pr. 74 Pfund loco 57—62 bis 67 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. October 56 Thlr. Br. — **Hafer** wurde vermehrt zugeführt und mußte unter dem Einfluß der vorherrschend matten Stimmung billiger erlassen werden, wir notiren pr. 50 Pfd. loco 35—37 Sgr., per 2000 Pfd. pr. October 50 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte blieben so beschränkt angeboten, daß die vermehrt auftauchende Frage keine Auswahl fand, Preise erfuhren daher entsprechende Steigerung. Wir notiren **Koch-Erbsen** pr. 90 Pfd. 78—83 Sgr. **Futtererbsen** 72—76 Sgr. **Wicken** ohne Angebot, pr. 90 Pfd. à 58—60 Sgr. **Linsen**, kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 88—100 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. gelbe 46 bis 50 Sgr., blaue 44—46 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 56 bis 60 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener nominell 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bezahlt.

Kleesaat, roth, blieb höchst belanglos offerirt, der Preisstand erhielt sich unverändert auf 13½—15½ Thlr. pr. Ctr. Weiße Saat fehlte am Markte.

Oelsaaten blieben schwach zugeführt, fanden jedoch nur auch so belanglose Nachfrage, daß Preise sich nicht behaupten konnten. Wir notiren per 150 Pfund Winterraps 190—200—209 Sgr., Winterrübsen 180—191 bis 196 Sgr., Sommerraps und Rübsen 176—186—190 Sgr., Leindotter 160—170—180 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per diesen Monat 95 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 53—56 Sgr. — **Schlaglein** blieb bei zulänglichen Zufuhren gut preishaltend. Wir notiren pr. 150 Pfd. 6—6⅔—6⅚ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** bewahrte zumeist feste Haltung, bezahlt wurde 56—59 Sgr. pr. Centner. **Leinkuchen** 80—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte sich bei anhaltend trägem Geschäftsverkehr im Laufe der Woche wenig verändert. Bei festerer Stimmung waren an der heutigen Börse die Notirungen höher, pr. 100 Pfd. loco 10⅚ Thlr. Br., abgel. Kündsch. 10½ Thlr. bez., pr. diesen Monat und Novbr.-Dezbr. 10 11/12—⅚ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 10⅚ Thlr. Br. u Gld, Jan.-Febr. 11 Thlr. bez., Febr.-März 11⅙ Thlr. bez., April-Mai 11⅙—¼—⅓ Thlr. bez. und Br.

Spiritus behielt auch in dieser Woche starke Zufuhren, die erneuerte Kündigungen zur Folge hatten, dieselben betrugen per October-Lieferung 125,000 Quart. Unter deren Einfluß gaben Preise aller Termine nach, dies gilt jedoch insbesondere von den nahen Sichten, so daß deren Preise zuletzt gegen Frühjahrslieferung einen Report von circa ½ Thlr. gewährten. Die Frage zum Versandt ist noch nicht bemerkenswerth zur Geltung gelangt. Bei fester Stimmung galt heute pr. 100 Qrt. à 80% Tralles loco 18⅙ Thlr. Gld., 18½ Br., pr. diesen Monat 18⅓ Thlr. Br., ¼ Gld., Nov.-Dezbr. 18⅓ Thlr. ¼ Gld., April-Mai 18⅔ Thlr. Gld. u. Br.

Kartoffeln mehr angeboten, 28—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — **Heu** 22—30 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 6—7 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — **Butter** 15—19 Sgr. pr. Qrt. — **Eier** 25—28 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 44 bis 46 Sgr. pr. Scheffel.

Breslau, 2. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12½ Thlr., mittle 13 bis 13¾ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15⅓ Thlr.,

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. November 64¾ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 64 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 64 Thlr. Gld. und Br., April-Mai 63¾—64—63⅞ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 50 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. 900 Ctr., loco 10⅚ Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 10½ Thlr. bezahlt, pr. November und November-Dezember 10 11/12—10¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 10⅚ Thlr. Br. und Gld., Januar-Februar 11 Thlr. bezahlt, Februar-März 11⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 11¼—11⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest, gek. 20,000 Quart, loco 18½ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gld., pr. November und November-Dezember 18⅓ Thlr. Br., 18¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18⅔ Thlr. Gld. u. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 2. Novbr. [Zuckerbericht.] Der Verkehr war diese Woche weniger belebt, das Geschäft ging schleppend und Preise haben sich nicht voll behauptet. Es fehlte zwar nicht an Begehr für Zucker, indem Bedarf entschieden vorhanden ist, aber Käufer nahmen meist reservirte Haltung ein, wollten größere Preisconcessionen durchsetzen, was aber bei der fest gebliebenen Haltung der Inhaber nur geringen Erfolg hatte. Nach Sachlage der in dieser Campagne zusammenwirkenden Verhältnisse, die wir bereits in früheren Berichten berührten, bleibt wohl die allgemeine Lage des Artikels Zucker nach wie vor als gesund zu bezeichnen.

[Butter.] Das Geschäft hat in den jüngsten acht Tagen gegen die Vorwoche wenige Veränderung erfahren. Im Ganzen läßt sich ein matterer Geschäftsgang nicht verkennen, wogegen aber auch Zufuhr und Production nur als eine mittelmäßige zu bezeichnen ist. — Amerikanisch Schmalz war ebenfalls ruhiger bei wenig veränderten Preisen. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versand 23—25—26½ Thlr., Galizische Butter verzollt 20—21 Thlr. pro Ctr. nach Qualität. Prima amerikanisch Schmalz verst. 23¼ Thlr. pro Ctr., Prima amerikanisch Schmalz unverst. 21 Thlr. pro Ctr. (Hndbl.)

[Abhanden gekommene Effecten.] Die preuß. 5proc. Staats-Obligationen von 1859 Lit. D. Nr. 1371 à 100 Thlr. und Lit. C. Nr. 27,736 à 200 Thlr., außerdem 2 Stück 100 Thlr.-Scheine, deren Nummern nicht angegeben werden können, sind dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen.

— **Die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen** à 4% Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 9075 bis 81 und 9083 nebst Coupons und Talons sind dem Eigenthümer abhanden gekommen.

Sprechsaal.

Der Artikel, d. d. Raudten vom 19. October 1867, bedarf einer gründlichen Zurückweisung, da derselbe sowohl durch Dreistigkeit als durch eine vollständig falsche Auffassung unseres Artikels vom 11. October 1867 sich auszeichnet.

Der Herr Referent stützt sich zunächst auf die früheren Vorlagen der Direction, welche allerdings die Raudtener Linie in den Vordergrund stellten. Die Mißerfolge aber, die diese Vorlagen hatten und ein richtiges Erkennen der das Zustandekommen der Bahn hindernden Umstände, welche bereits genügend aus der Configuration der Kreise und der geringeren Willigkeit derselben, die Raudtener Linie zu unterstützen, erklärt worden sind, veranlaßten die Direction von der Raudtener Linie abzusehen und sich dem Project Polkwitz-Gramschütz zuzuwenden. Daß ein Wendepunkt eingetreten, beweisen doch wohl die Ereignisse selbst, namentlich die erfolgte Aufnahme der Linie Polkwitz-Gramschütz und die baldige Vorlage derselben zur Beschlußfassung der Direction.

Möge sich der Herr Referent über diese Aufnahme nicht aus seiner Kreiskarte, sondern aus den der Aufnahme selbst zu Grunde liegenden Berechnungen informiren und sich Belehrung bei den die Aufnahme leitenden Beamten holen, ehe er der Unrichtigkeit bezüchtigt. Er wird dann erfahren, daß das Bergterrain vermieden ist und daß die neue Linie wirklich nur ½ Meile weiter ist, als die Raudtener Linie, sowie daß Arnsdorf nicht berührt wird. Sie ist nicht weiter als die frühere Polkwitzer Linie, die wegen der Defileen 1 Meile vor Glogau Bogen beschrieb. Herr Referent war vom Directorio benachrichtigt, als das Nivellement nicht erfolgt war. Die hiesigen Ermittelungen sind aber auf das bereits vorgenommene Nivellement gegründet und wird Referent hier wiederum auf die Aufnahmeacten verwiesen. Die Specialberechnung der Kostensumme wird zwar, wie auch von hier aus behauptet, jetzt erst aufgenommen, indessen wird Referent wohl zugeben, daß technischen Beamten schon bei genereller Veranlagung ein sicherer Blick beiwohnt. Wenn von der Raudtener Seite, die keine Fabriken hat, gesprochen wurde, so bezieht sich dies auf die Linie Lüben-Raudten; daß der Steinauer Kreis einige Fabriken hat, ist wohl bekannt, sie sind indessen nicht belangreich, erst zu begründende Etablissements können nicht in Rechnung kommen.

Auf Polkwitzer Seite zählen die Fabriken zu Gläsersdorf, Trebitschen, Arnsdorf, Neumühle, Kummernick, Suckau und mehrere andere, auch der Verkehr der Marienhütte zu Kotzenau von und nach Polkwitz ist von großer Wichtigkeit. Daß der Kohlenconsum der Polkwitzer Seite größer ist, als jetzt der der Raudtener, wird aufrecht erhalten.

Glaubt überhaupt Referent, daß die Kreise williger sein würden, das Polkwitzer Project zu unterstützen, wie dies der Fall ist, wenn dasselbe nicht den Kreisen vortheilhafter wäre? Nicht widerlegt ist, daß für den Steinauer Kreis die Oder die Zufuhrstraße für Kohlen bildet und daß Raudten seine Kohlen so wie so von Lüben oder Gramschütz nehmen muß; ferner fällt in's Gewicht die Armuth des Steinauer Kreises. Rechnet Referent die Kotzenauer Seite des Lübener Kreises Nichts? Mit dem Holzreichthum des Glogauer Kreises hat es nicht viel auf sich, wie sich Referent aus der Statistik überzeugen mag; jedenfalls überwiegt die dichtere betriebsame Bevölkerung. Torf liegt nicht nahe bei Polkwitz und kann Torf mit der Kohle dort nicht concurriren.

Wenn sich Referent auf das statistische und volkswirthschaftliche Gebiet verliert, so wird er wahrscheinlich einen überlegenen Gegner finden. Der Verfasser hat weder behauptet, daß die Linie Polkwitz-Gramschütz die Breslau-Lissa-Glogauer Bahn mehr schlage, als die Raudtener Linie, noch daß der Herr Minister sich speciell für die Linie Polkwitz-Gramschütz ausgesprochen hat. Es ist vielmehr nur gesagt, daß trotz der weiteren Entfernung die Bahn, wenn sie auch über Polkwitz geht, doch noch die Breslau-Lissa-Glogauer Bahnstrecke schlage, und daß der Herr Minister erklärt hat, daß wenn die Kreise nicht entgegenkämen, aus der Bahn nichts würde; daß aber nach factischen Verhältnissen die Kreise nichts bewilligen, wenn die Route über Raudten beibehalten würde. Natürlich fällt dann das Project.

Referent mag daher in Zukunft Artikel erst genau lesen, ehe er sie widerlegt; seiner Belehrungen auf Grund falschen Verständnisses bedürfen wir nicht.

Der Herr Minister hat überhaupt der Freiburger Direction offene Hand gelassen, welche Route sie wählt, ob über Raudten oder über Polkwitz, was auch schon aus dem Beschlusse der General-Versammlung und den Motiven zu den Vorlagen derselben hervorgeht.

National-ökonomisch dürfte der Bahn die Polkwitzer Seite vortheilhafter sein, da diese entwickelter ist; wie aber, abgesehen hiervon, Raudten ein strategisch wichtiger Punkt sein soll, ist unerklärbar; soll es vielleicht zur Festung erhoben werden? Die alte Militärstraße geht über Polkwitz-Lüben. Daß von Lüben nur 10,000 Thlr. verlangt werden, beruht auf Versicherungen der Direction selbst, und werden die Motive zum Programm unseres im November abzuhaltenden Kreistages, welche die bezügliche Correspondenz enthalten, dem Referenten zur Lectüre empfohlen.

Sapiento sat, und sei hiermit die Controverse geschlossen, die überhaupt nur dann möglich ist, wenn richtiges Verständniß zc. vorhanden ist, was seitens des Herrn Referenten fehlt.

Lüben, den 27. October 1867. Lincke.

(Eine weitere Besprechung dieses Gegenstandes müssen wir unter die Inserate verweisen. D. Red.)

Vorträge und Vereine.

Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Medizinische Section.

IX. Sitzung 1867, den 11. October.

1) Herr Sanitäts-Rath Dr. Grätzer über die Armen-Krankenpflege Breslau's im Jahre 1866. Das vergangene Jahr bot sehr ungünstige Resultate dar. Mittelbar der Krieg — so kurz und glücklich er war — unmittelbar aber eine Seuche, wie sie Breslau seit Jahrhunderten nicht erlebte, verdoppelte beinahe die sonst gewöhnliche Gestorbenenzahl. In der städtischen Armen-Krankenpflege treten das Allerheiligenhospital mit 4835, die drei Cholera-Lazarethe mit 1526 und die Hausarmen mit 9304 Kranken auf, zusammen 15,665 Kranke. Die nicht städtischen Anstalten verpflegten etwas weniger als sonst, nämlich 22,845 Individuen, so daß im Ganzen hier 38,510, von denen 3816 gestorben, unentgeltlich behandelt worden (gegen 35,548 im Vorjahre). Die Cholera hatte hieran den Hauptantheil. Seitens der Stadt wurden außer den obigen 1526 Cholera-Lazarethkranken mit 816 Todten, unter den 9304 Hausarmenkranken von den Bezirks-Aerzten an der Cholera 1691 mit 842 Todten behandelt, überdies im Hospitale Allerheiligen auch noch 142, wovon 62 starben. Nach Abzug dieser 3359 Cholerakranken und 188 verwundeter Soldaten von der städtischen Armen-Krankenzahl, verblieben immer noch 12,118, demnach 1424 mehr als die Commune im Jahre 1865 zu verpflegen hatte, wo diese Zahl 10,694 betrug. Daß hierdurch der Commune sehr große Kosten erwuchsen, ist selbstverständlich. Die Cholera allein hat gegen 25,000 Thaler directer Ausgaben veranlaßt; die 3 Lazarethe 15,869 Thlr., die Desinfection 2625 Thlr. u. s. w.

Der Vortrag wies in vielfachen Zahlen und Tabellen nach, wie sich die betreffenden Mehrkranken auf die verschiedenen armenärztlichen Bezirke vertheilten, wie die Cholera in diesen verbreitet war, und es stellte sich hierbei überhaupt heraus, daß bei der Epidemie, in welcher die Anzahl von 6303 Individuen als erkrankt (gewiß zu gering) angemeldet wurden und 4455 als gestorben, der Antheil der verpflegten und verstorbenen Armen mit 3441 und 1769 sich bezifferte und derjenige der übrigen also wohlhabenderen Bevölkerung mit 2862 und 2686.

Die ferneren Notizen betrafen die Populationsverhältnisse. Nach diesen sind im Jahre 1866 hier geboren 6459, gestorben 9839. Zöge man von letzteren die 4455 in der Stadt an der Cholera Gestorbenen ab, so stellte sich die Mortalität nicht nur günstig, sondern es ergebe sich dann auch noch ein Mehr von 1075 Geburten; wie indeß die Sache einmal liegt, hat die hiesige Bevölkerung in dem Jahre 1866 mindestens so viel an Einwohnern verloren, als sie sonst durch Zuzug gewinnt. Die binnen Kurzem stattfindende Volkszählung dürfte dies erweisen. Der Vortragende legte noch einen von ihm colorirten Plan der Stadt vor, auf welchem die Verbreitung der Epidemie dargestellt ist.

Am wenigsten ergriffen von der Cholera erscheint das Centrum der alten Stadt, der 3. und 1. Polizeibezirk, also Wall-, Schweidnitzer-, Carls-, Junkernstraße, Roßmarkt, Blücherplatz, Ring: mit 18 resp. 21 Cholerakranken von 1000 Einwohnern, während die Vorstädte das Doppelte zählten und der 7. und 8. Polizeibezirk, also die Oder-Vorstadt, der Sand- und Dom-Bezirk, die größten Zahlen sogar 47 und 62 von 1000 darboten. Im Durchschnitt starb in Breslau der 36. Mensch oder 2,6 Procent der Bevölkerung an der Cholera.

Hieran reihte der Vortrag zum Schlusse einige Mittheilungen darüber, was bisher über die hiesige Cholera-Epidemie von 1866 literarisch geleistet worden ist und machte namentlich auf den amtlichen Bericht aufmerksam, welchen der Physicus, Medicinal-Rath Dr. Wendt, am 14. Januar d. J. dem königlichen Polizei-Präsidium darüber erstattet hat. Derselbe, unter Benutzung der polizeilichen Acten bearbeitet, enthält Tabellen und graphische Darstellungen über die täglichen Erkrankungs- und Sterbefälle, über Witterungsverhältnisse während der Epidemie, über die Vertheilung der Cholera-Erkrankungen und Sterbefälle nach Straßen und Häusern und so vieles andere statistische Material, daß es wünschenswerth erscheint, diese instructive Arbeit — gleich den derartigen Schriften über Berlin, Stettin u. s. w. — durch den Druck veröffentlicht zu sehen.

2) Herr Professor Dr. Waldeyer berichtet im Anschluß an seine früheren Mittheilungen über Ovarialkystome (s. Sitzung vom 25. Januar 1867), über den normalen Bau der Ovarien, welcher behufs einer genaueren Einsicht in die Genese der genannten Tumoren auf's Neue untersucht werden mußte. Es ergab sich zunächst, daß die Ovarien der Säugethiere und des Menschen, die vorzugsweise berücksichtigt wurden, keinen Peritonealüberzug besitzen, wie bisher allgemein angenommen worden ist, dagegen aber von einem echten Epithel bekleidet werden. Die Formen des Epithels sind bei den verschiedenen Thieren nicht gleich; am häufigsten, auch beim Menschen, findet sich ein ganz kurzzelliges Cylinderepithel. Flimmerung wurde nie wahrgenommen, obgleich unbestreitbar das Epithel der Tuben durch deren abdominelle Oeffnung mit dem der Ovarien im Zusammenhange steht und zwar beim Menschen durch die Henle'sche fimbria ovarica.

In vielen Fällen ist jedoch das Tubenepithel vom Epithel des Eierstockes durch einen schmalen Streifen Peritoneums getrennt. Das Peritoneum hört am unteren zugeschärften Ende des Ovarium (in der Nähe des Hilus) mit einem ziemlich scharfen, etwas zackig verlaufenden Rande auf, den man an jedem Eierstocke, namentlich leicht aber am menschlichen, mit freiem Auge wahrnehmen kann.

Es existirt dort geradezu eine „Lücke im Peritoneum", durch welche der mit einem Schleimhaut-Epithel überzogene Eierstock frei in das Cavum des Bauchfellsackes hineinragt. Der Unterschied zwischen Eierstocks-Epithel und Peritoneal-Epithel tritt sofort hervor, wenn man am frischen Präparat einen Flächenschnitt von der bezeichneten Peritonealgrenze des Ovariums nimmt und

von oben mit schwacher Vergrößerung betrachtet; noch schärfere Distinction ermöglicht die Behandlung mit Arg. nitric. in der bekannten Weise.

Ferner läßt sich fast an jedem Vertikalschnitt jüngerer Ovarien, namentlich des Hundes constatiren, daß das Eierstocks-Epithel in ziemlich regelmäßigen Abständen drüsenschlauchähnliche Fortsätze in die Rindenschicht des Ovariums hineinschickt, welche die Pflüger'schen Schlauchfollikel bilden.

Beim Kaninchen finden sich etwa 30—50 derartige Einsenkungen auf den Quadrat-Millimeter Oberfläche; es konnten die verschiedensten Entwickelungsstufen der Schläuche nachgewiesen werden. Pflüger hat die meisten der erwähnten Thatsachen richtig beobachtet, aber falsch gedeutet; durch die hier gegebene Auffassung erhalten die Pflüger'schen Angaben über die Oogenese eine wesentliche Ergänzung.

Gerade wie beim normalen Eierstock die Follikel aus drüsenschlauchähnlichen Fortsätzen des Ovarial-Epithels sich bilden, so entstehen auch die secundären Cysten der proliferirenden Ovarialkystome aus drüsigen Formationen, die vom Epithel der primären Follikel in das Ovarialstroma hineinwachsen. Weitere Mittheilungen erfolgen später. Förster. Heidenhain.

Abend-Post.

△ [Herr Assessor Lasker] erschien heute Abend in der von der national-liberalen Partei angeregten Volksversammlung im Weißgarten, welche ca. 3000 Personen zählte. Er wurde lebhaft begrüßt und entwickelte in anderthalbstündiger Rede zunächst den historischen Verlauf des neuesten parlamentarischen Lebens in Norddeutschland, charakterisirte die gesetzgeberische Thätigkeit der national-liberalen Partei und warnte vor dem starren Festhalten an einzelnen Persönlichkeiten. Redner wurde oft von rauschendstem Beifall unterbrochen und erntete ein donnerndes dreifaches Hoch.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 1. Nov., Abends. Ein Rundschreiben Menabrea's an die italienischen Agenten im Auslande stellt folgende Hauptpunkte für das Programm des neuen Cabinets auf: Aufrechthaltung der nationalen Würde, Aufhören der französischen Occupation, Fortdauer der französischen Allianz. [Wiederholt.] (Wolffs T. B.)

Paris, 1. Nov., Abends 9 Uhr. Rente pr. Liquidation 67, 75. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. Novbr. Der „Staatsanz." meldet: Der Handelsminister ordnete eine Tarifermäßigung von $33\frac{1}{3}$ Procent bis zum 1. Juli 1868 auf der oberschlesischen und Ostbahn für Graupen, Gries, Grütze, Mehl und Reis nach den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen zur Linderung des dortigen Nothstandes an.

Florenz, 1. Nov. Nach der „Opinione" befestigt Garibaldi die Stellung in Monterotondo und lehnte die Aufforderung des Rückzuges ab. Oesterreich soll dem französischen Conferenz-Vorschlage principiell durch eine mündliche Erklärung beigestimmt haben. England und Preußen seien für Nichtintervention. (Vgl. oben unsere politische Uebersicht. D. Red.) Rußland reservire seine Entscheidung, bis Frankreich die Conferenzbasis genau festgestellt habe. Die „Gazette officiale" constatirt, daß mehrere auf das italienische Gebiet geflüchtete päpstliche Soldaten in die Heimath entlassen worden seien.

Florenz, 2. Nov. Ein Rundschreiben Menabreas setzt die Schwierigkeiten der September-Convention für Italien auseinander. Italien bot Alles auf, um den Verpflichtungen nachzukommen. Trotzdem ist es mehreren Banden gelungen, in den Kirchenstaat einzudringen, begünstigt durch die Terrainverhältnisse und die Schwierigkeiten einer ausgedehnten Grenzbewachung durch Observationscorps. Als Italien und Frankreich die Convention schlossen, waren sie sich dieser Schwierigkeiten bewußt. Bekanntlich wurde der Ausführungstermin erst später festgestellt. Man hoffte noch auf Versöhnung zwischen Rom und Italien, oder wenigstens auf Herbeiführung eines beiderseits erträglichen modus vivendi. Der Widerstand Roms machte diese Hoffnung scheitern. Daher ist der Eintritt der gegenwärtigen Krisis nicht wunderbar. Die Erklärungen des französischen Moniteurs, daß die Intervention einen feindlichen Zweck und Frankreich eine Occupation nicht beabsichtige, können, wiewohl die königliche Regierung dieselben hoch anschlägt, sie nicht überzeugen, daß die Umstände einen derartigen Schritt benöthigen. Die kaiserliche Regierung kann nicht verkennen, daß die Septemberconvention den Kirchenstaat in die Lage aller gewöhnlichen Fürstenthümer zurückstellen sollte, welche für ihre eigene Sicherheit zu sorgen haben. Man kann bei strenger Prüfung bezweifeln, ob der Geist der Septemberconvention in dieser Hinsicht beobachtet worden ist. Wie dem sei, Thatsache ist, daß päpstliche Truppen zur Vertheidigung ihrer Fahne genügt und ihren Zweck erfüllt haben. Trotz unserer wiederholten Bemerkungen und Protestationen hat die kaiserliche Regierung anders geurtheilt und beschlossen, zu interveniren. Unsere formellen Erklärungen, welche wir gehalten, genügten unglücklicherweise nicht, um eine so schwerwiegende Entschließung abzuwenden. Die öffentliche Meinung Italiens ist tief erregt; nur das volle Vertrauen zur Regierung verhinderte bis jetzt ernstere Ausbrüche. Die Anforderungen der Nationalehre und ihre Interessen zwangen die Regierung, die Truppen die Grenze überschreiten zu lassen. Frankreich kann diese Maßregel keineswegs als feindselig ansehen. Die Truppen sind angewiesen, unter Respectirung der betreffenden Behörden die Ruhe wieder herzustellen inmitten einer Bevölkerung, welche des Königs Schutz erbat.

Nachdem durch die französische Intervention die Septemberconvention alterirt ist, muß die Regierung ihr Recht wahren, sich in dieselbe Lage bringen, welche der andere Contrahent einnahm, um auf gleichem Fuße verhandeln zu können. Italien wünscht eine aufrichtige Lösung, welche die nationalen Wünsche befriedigt und gleichzeitig dem Papste die nothwendige Würde und Unabhängigkeit bewahrt. (Wolff's T. B.)

Florenz, 2. Nov. Die „Opinione" glaubt, die europäische Conferenz werde die römische Frage nur verschleppen, nicht lösen. Das garibaldische Organ „Riforma" erklärt: Garibaldi ergebe sich nur, wenn der König ein neues Ministerium berufe. (Wolff's T. B.)

Toulon, 2. Novbr. Die Einschiffung von Truppen und Pferden dauert fort. Die Franzosen besetzten Mittwoch Rom, ohne daß die geringste Ruhestörung vorfiel. (Wolff's T. B.)

Paris, 2. Nov. Die gestrige „France" schreibt: Die Situation ist durch das Einrücken der italienischrn Truppen verschlimmert, hinzufügend, die französische Ehre sei hierdurch tief verletzt. Die „Presse" meldet: Heute hat ein Ministerrath stattgefunden. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 2. Nov. Die dänischen westindischen Inseln sind an Nordamerika für 14 Millionen dänische Thaler verkauft worden. Der Marine-Director Suenson ist zum Marineminister ernannt.

Petersburg, 1. Nov. In Podolien werden aus Galizien herrührende Proclamationen verbreitet, welche den Gutsbesitzern unter Androhung der Verbrennung ihrer Güter verbieten, den Russen gutwillig Güter zu verkaufen. Die Proclamation empfiehlt die Bestechung der russischen Beamten und die Benutzung anderer Mittel, damit überhaupt das Verfahren den Anschein der gewaltsamen Entreißung der Güter erhalte. Die Proclamation schließt: Im Westen geht die tröstliche Morgenröthe für die Freunde des Vaterlandes auf.

Petersburg, 2. Novbr. Das „Petersb. Journ." veröffentlicht die Declaration zu der auf Vorschlag Rußlands von Rußland, Frankreich, Preußen und Italien in Konstantinopel überreichten Collectivnote, sowie das Rundschreiben Gortschakoff's vom 30. October über dieselbe Angelegenheit. Die Declaration resumirt die Bemühungen und Rathschläge der Mächte, welchen die Türkei die Kraft unerschütterlicher Unthätigkeit entgegengestellt habe. Die Amnestie sei nicht ernst gewesen. Der nach fortdauernde erbitterte Kampf sei die Ursache einer permanenten Agitation der Christenbevölkerung in der Türkei, welche keine die Wünsche befriedigende organische Reform vorgenommen habe. Die Mächte glauben ihre Bemühungen in der Versöhnung und dem Mahnrufe zur Besonnenheit erschöpft zu haben. Ohne auf die durch das Gewissen ihnen auferlegte edelmüthige Mission zu verzichten, weisen sie alle Verantwortlichkeit zurück und überlassen der Pforte die Folgen ihrer Handlungen, sie erklären ihr, daß die Pforte von jetzt vergeblich ihren moralischen Beistand in der Verlegenheit anrufen würde, welche sie sich durch ihren Mangel an Nachgiebigkeit gegenüber den Rathschlägen der Mächte bereite.

Konstantinopel, 1. Nov. Frankreich, Rußland, Italien und Preußen überreichten der Pforte eine Note, welche die früher ertheilten Rathschläge wiederholt und das Scheitern der Mission Aalz Paschas nach Candia constatirt, ohne jedoch das Verlangen nach Untersuchung und Abstimmung zu erwähnen. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 2. Novbr. Ali Pascha erließ am 31. October eine Proclamation an die Kreter, welche besagt, daß die Waffenstillstandsfrist heute erlischt und der Augenblick gekommen sei, energisch zur Pacificirung und administrativen Reorganisirung der Insel mit dem Beistande der Bevölkerungsdelegirten zu schreiten. Folgende Maßnahmen werden unverzüglich getroffen: Die kaiserlichen Truppen werden die friedlichen Einwohner beschützen, die Gerichte werden in Wirksamkeit treten, Lokalbehörden werden für dringende Bevölkerungsbedürfnisse sorgen. Jeder fremde Freiwillige, unter welchen Verhältnissen immer ergriffen, wird vom Kriegsgericht nach den Kriegsgesetzen abgeurtheilt; jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene oder der Insurrection Vorschub leistende türkische Unterthan wird von einem gemischten Tribunal abgeurtheilt. (Wolff's T. B.)

Manchester, 1. Novbr. Im Fenierprocesse wurden sämmtliche fünf Angeklagte zum Tode verurtheilt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 2. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische $141\frac{3}{4}$. Breslau-Freiburger $132\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger 91. Kosel-Oderberg $74\frac{1}{2}$. Galizier $85\frac{1}{8}$. Köln-Minden $138\frac{1}{2}$. Lombarden 92. Mainz-Ludwigshafen 125. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92. Oberschl. Litt. A. 196. Oesterr. Staatsbahn $127\frac{1}{8}$. Oppeln-Tarnowitz $70\frac{1}{4}$ B. Rheinische $115\frac{1}{4}$. Warschau-Wien $61\frac{1}{4}$. Darmstädter Credit $76\frac{3}{4}$ B. Minerva 29 B. Oesterreich. Credit-Actien $71\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein 114 B. 5proc. Preuß. Anleihe $102\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Preuß. Anleihe 97. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $53\frac{1}{4}$. Silber-Anl. 59 B. 1860er Loose $66\frac{3}{4}$. 1864er Loose 41 B. Italien. Anleihe $44\frac{1}{4}$. Amerik. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 99. Russ. Banknoten 85. Oesterreichische Banknoten $82\frac{7}{8}$. Hamburg 2 Mon. $150\frac{7}{8}$. London 3 Monate 6, 24. Wien 2 Monate $81\frac{1}{4}$. Warschau 8 Tage $84\frac{3}{8}$. Paris 2 Monate $81\frac{1}{8}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen $61\frac{3}{4}$. Poln. Pfandbriefe $57\frac{1}{4}$. Baier. Prämien-Anleihe 97 B. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschl. Prior. F. 93. Schles. Rentenbriefe $91\frac{1}{2}$. Posener Creditscheine 85. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 47. Rechte Oder-Ufer-Stammactien $69\frac{3}{4}$. — Fest.

Berlin, 2. Nov. **[Bank-Status.]** Baarvorrath 84,932,000. Papiergeld 1,937,000. Portefeuille 70,240,000. Lombardbestände 15,747,000. Staatspapiere 16,563,000. Notenumlauf 134,219,000. Depositen 19,849,000. Guthaben 5,514,000.

Wien, 2. November. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 20. National-Anl. 65, 10. 1860er Loose 81, 80. 1864er Loose 74, 80. Credit-Actien 176, 90. Nordbahn 173, 20. Galizier 209, 25. Böhm. Westbahn 139, 10. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 234, 60. Lombard. Eisenbahn 175, —. London 124, 50. Paris 49, 45. Hamburg 91, 80. Kassenscheine 183, —. Napoleonsd'or 9, 97. Schluß matt.

Petersburg, 1. Novbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $33\frac{3}{8}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 30 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate $165\frac{1}{2}$ Ct., dto. auf Paris 3 Monate $346\frac{1}{2}$ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. $114\frac{1}{4}$. 1866er Prämien-Anleihe $107\frac{3}{4}$. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) 43, sinkend. Gelber Lichttalg (mit Handg.) —. Gelber Lichttalg loco —. Steigend, Geld knapp.

New-York, 1. Novbr., Abends. Wechsel auf London $109\frac{1}{2}$. Gold-Agio $41\frac{1}{8}$. Bonds, excl. Dividende, $112\frac{1}{2}$. Illinois 125. Erie 72. Baumwolle 19. Petroleum 31.

Berlin, 2. Nov. Roggen: fest. Nov. $72\frac{1}{4}$, Nov.-Dezbr. $70\frac{1}{2}$, Dezbr.-Januar 70, April-Mai $69\frac{5}{8}$. — Rüböl: fest. Nov. $11\frac{1}{4}$, April-Mai $11\frac{5}{8}$. — Spiritus: höher. Nov. $19\frac{1}{4}$, Nov.-Dezbr. $19\frac{1}{4}$, Dezbr.-Januar $19\frac{7}{12}$, April-Mai $20\frac{1}{3}$.

Als Verlobte empfehlen sich: [5115]
Pauline Hartmann.
Gustav Schultze.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emilie** mit dem Königlichen Assistenz-Arzt Herrn Dr. **Barkow**, sowie unserer zweiten Tochter **Selma** mit dem Königlichen Thierarzt Herrn **Joger** zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.
Strehlen, den 31. October 1867.
Eduard Klugt, Bäckermeisters.
Mathilde Klugt, geb. **Schmidt**.

Als Verlobte empfehlen sich: [5114]
Emilie Klugt.
Dr. **Barkow.**
Selma Klugt.
Wilhelm Joger.
Strehlen, den 31. October 1867.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
H. Tissot dit Sansin.
A. Köhler.
Berlin, den 28. October 1867. [3488]

[5116] Neuvermählte.
Wilhelm Urban.
Emilie Urban, geb. **Leichtmann.**
Breslau. Reichenbach i. Schl.

Die am 29. d. M. zu Hagen in Westfalen vollzogene eheliche Verbindung **meines Sohnes**, des Kgl. Hauptamts-Assistenten **C. Schiedewitz** mit Fräulein **Emma Nottmann** beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 31. October 1867. [4191]
Schiedewitz,
Königl. Reg.-Hauptkassen Buchhalter a. D.

Unsere am 26. October zu Bremen vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Philipp Klose.
[3535] **Helene Klose**, geb. **Lampe.**

Ihre am 29. October in Dalkau erfolgte eheliche Verbindung beehren sich Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Steinau a. O., den 1. November 1867.
[4195] **Rudolf Borchardt**, Lehrer.
Anna Borchardt, geb. **Saremba.**

Gestern Abend 7½ Uhr wurden durch die Geburt eines munteren Töchterchens sehr erfreut. [5123]
F. Lappe und Frau.
Breslau, den 2. November 1867.

Meine Frau ist von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. [3546]
Leobschütz, den 1. November 1867.
Dr. **S. Hollaender.**

Heute Früh 1 Uhr entschlummerte sanft unsere heißgeliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann **Henriette Sklower**, geb. **Pappenheim**, im Alter von 81 Jahren. Diese traurige Anzeige widmen wir allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [5148]
Breslau, den 2 November 1867.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 3ten November, Nachmittags 3 Uhr statt.

Stadttheater.

Sonntag, den 3. Nov. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Französischen des Scribe von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. (Valentine, Frau v. **Well**, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig.)
Montag, den 4. Nov. **„Deborah."** Volksschauspiel in 4 Akten von S. H. Mosenthal

Handw.-Verein.

Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".
Montag: Hr. Dr. **Günther:** Astronomisches Thema. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **Eger:** Hausmittel (Fortsetzung.) — **Heute: Gesellige Versammlung** im Casino, Abends 6 Uhr.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 4. November Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung (in der alten Börse) Vortrag des Hrn. **Lehmann** aus Maltsch über die Oder-Regulirung und den Bau der Oderkähne. — Zu dieser Versammlung werden alle diejenigen freundlichst eingeladen, welche für diesen für den Handel und die Industrie Schlesiens so **hochwichtigen** Punkt Interesse haben.

Singacademie.

Vorläufige Anzeige.
Die Aufführung von Haydn's
Jahreszeiten
wird am **Dinstag, den 12. November**, im neuerbauten **Liebich'schen Concert-Saale** stattfinden. [3532]

Im Verlage von [3456]
Julius Hainauer,
Buch- u. Musikal.-Handlung in Breslau, Schweidnitzer-Strasse 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschien **soeben:**

Belvedere.

Polka-Mazurka,
für Piano componirt und
Herrn **Adolf Liebich** gewidmet
von
Carl Faust.
Mit einer Abbildung der Liebichshöhe.
Opus 158. Preis 7½ Sgr.

Es wird in dieser Piece **einer der schönsten Tänze des beliebten Componisten** und zugleich eine **getreue und in dem lithogr. Institut von Röder in Leipzig künstlerisch ausgeführte Abbildung** der Liebichshöhe zu dem so **sehr billigen** Preise von 7½ Sgr. geboten. **Julius Hainauer.**

Fr. z. ⊙ Z., d. 4. XI. A. 6½ U. J.-⊠ IV.

Letzte Vorlesung von

Bogumil Goltz

im Saale des **Café restaurant** (Carlsstr. 37).
Montag, d. 4. Novbr., Abends 7½ Uhr:
„Zur Charakteristik der Gelehrten und ihres Malheurs".
Karten, à 10 Sgr, werden in den Buchhandlungen des Herrn **Korn** und des Herrn **Max**, und Abends an der Kasse verkauft.

Circus Kärger.

Vorläufige Anzeige.



Hermann Monhaupt,
kaiserl. russ. Hofkünstler, giebt sich die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum von Breslau hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er **Sonntag, den 10ten November**, einen dritten Cyclus von
Soiré's fantastique
und Productionen der neuesten Phänomene aus dem Gebiete der geheimen originellen Magie und Physik, verbunden mit plastischen und landschaftlichen Darstellungen von
Welt-Tableaux [3496]
mit neuen Experimenten eröffnen wird.

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, d. 5. November, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal:
2. Abonnement-Concert,
unter Mitwirkung des Herrn
Joseph Joachim.

PROGRAMM.
1. **Sinfonie** (Es-dur). **Rob. Schumann.**
2. **Violin-Concert. Beethoven.**
3. **Ouverture** zu „Iphigenie". **Gluck.**
4. **Suite** (E-dur) f. Violine. **J. S. Bach.**

Numerirte Billets, à 1 Thlr. (Saal), à 1 Thlr. 10 Sgr. (Loge und Galerie), sowie unnumerirte Billets, à 20 Sgr., sind in der Buch- u. Musikalien-Handlung von [3457]
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, zu haben.
Das Comité.

Im Verlage von
Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 52, sind erschienen:

Fr. Bendel's Compositionen für Piano.

Op. 90. Souvenir d'Innsbrouck. Tyrolienne de Salon .... 12½ Sgr.
Op. 91. La campanule. Polka brillant pour Piano .... 12½ Sgr.
Op. 92. Nocturne .... 10 Sgr.
Op. 104. Invitation au galop 17½ Sgr.
Op. 105. Nr. 1. Souvenir d'Ischl. Tirolienne pour Piano... 15 Sgr.
Op. 105. Nr. 2. Ricordanza. Pièce élég. 12½ Sgr.
Op. 107. Nr. 1. Wiegenlied 15 Sgr.
Op. 107. Nr. 2. Le petit enseigne. Morceau élégant.......... 15 Sgr.
Op. 108. Polka de la cour. Morceau brillant............... 15 Sgr.
Op. 109. **Kriegsbilder.**
Nr. 1. Elegie .... 17½ Sgr.
Nr. 2. Zug munterer Krieger 17½ Sgr.
Nr. 3. Der Sieger Heimkehr
[3482] 17½ Sgr.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt!

Zugleich empfehle ich mein
Musikal.-Leih-Institut, Leih-Bibliothek und Journal-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge leihweise.
Prospecte gratis.
☞ Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung besonders **günstige** Bedingungen. ☜
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Wir haben unser **Comptoir** von **Büttnerstraße Nr. 5** nach unserem Hause
Nikolaistadtgraben Nr. 3b
verlegt. [5036]
Breslau, 29. October 1867.
A. & R. Mankiewicz.

Danksagung.

Für die vielseitige Theilnahme bei der Beerdigung des Professor **Heinrich König** erlauben wir uns, unseren ergebenen Dank auszudrücken.
[5166] **Die Hinterbliebenen.**

Im Musik-Saale der Universität:

Vorträge

der Herren Prof. DDr. **Eberty, Körber, H. Neumann, Waldeyer**, DDr. **Eitner, Elsner, Honigmann, Rhode, Alw. Schulz, zum Besten hiesiger Kindergärten.**
Erste Vorlesung: **Freitag, 8. Nov. d. J.,** Abends 7 Uhr.
Abonnements-Billets für den Cyclus à 1 Thlr. sind in den Buchhandlungen **A. Gosohorsky (Maske)**, Albrechtsstraße, und **H. Skutsch (Schletter'sche Buchhandlung)**, Schweidnitzer-Straße zu haben. [3550]
Der Vorstand des Kindergärten-Vereins.

Im Verlage der Buch- u. Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, erschien soeben: [3547]

Violin-Concert

von
L. van Beethoven.
Op. 61 in D-dur.
Für Pianoforte zu vier Händen
bearbeitet von
Hugo Ulrich.
Preis: 1⅓ Thaler.
Dieses Concert wird von **Joachim** im Orchester-Vereine vorgetragen. Das vierhändige Arrangement ist treu, wirksam und dabei leicht spielbar. — Bei Bestellungen mittelst Postanweisung genügt der Zusatz: „Zahlung bezieht sich auf Brief vom 3. Novbr. c."

Wintergarten.

Heute Sonntag den 3. Novbr:
Großes [3537]
Instrumental-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 3. November:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Garde-Grenadier-Regiments **Königin Elisabeth**, unter Leitung ihres Kapellmeisters **G. Löwenthal.**
Anfang 3½ Uhr. [3540]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weissgarten.

Heute, Sonntag den 3. November:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des königlichen Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem: **Concert** für die Violine von Vieuxtemps und Walzer-Rondo für Trompete von Gumbert.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Zeltgarten.

Heute Sonntag: [3352]
Großes Concert
der Leipziger **Coupletsänger-Gesellschaft.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Morgen, Montag: **Concert.**
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heut Sonntag: [3542]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.,
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme an der Kasse gratis.

Heute und jeden folgenden
Sonntag Nachmittag
fahren die **gelben Omnibus** bei günstigem Wetter von der **Gartenstraße** über den Ring, Wintergarten bis zum [3544]
Zoologischen Garten.
Preis von der Gartenstraße bis zum Zoologischen Garten 1½ Sgr. pro Person.

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag. Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot,
Wurst selbstgefertigt, nebst **Flügel-Concert**, wozu einladet: [3504] **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Leçons de français.

Grammaire **Conversation**
Style. **Littérature.**
Carrière, [5162]
Schuhbrücke 84, 1. Etage.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [3541]
Heute Sonntag, den 3. November.
Großes Nachmittags- und Abend-Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner,**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Hunde dürfen im eigenen Interesse des Publikums durchaus nicht mitgebracht werden.

Belvedère

vor dem Nikolaithore.
Jeden Sonntag:
Großes Militär-Concert
(Streichmusik),
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1, unter Leitung ihres Stabs-Trompeters Herrn **F. Grube.**
Nach dem Concert **Tanz.** [5142]

Gleis' Zündnadel-Polka

(sehr beliebt), 7½ Sgr. Sadowaer Siegesm. (Eine Schwalbe macht kein' Sommer), 5 Sgr. Trebelli-Galopp, 7½ Sgr. **Weber, Aufforderung zum Tanz, nur 5 Sgr., sowie die billigen Musikalien:** Klostergl., Silberfischchen, Richard's Marie, Victoria, Abendlied, Gebet der Jungfr., Faust-Walzer, Wallace Concertpolka, à nur 3 Sgr. — Erwachen d. Löwen, Lumbye Traumbilder, à nur 10 Sgr. — Fidele Studio, Potp., 12½ Sgr. — Quadrillen a. schöne Helena, Troubadour, Afrikanerin, Pariser Leben, à nur 7½ Sgr., sind wieder vorräthig. — **Abonnement** pr. 3 Mon. zu 1 u. 1½ Thlr. **mit Prämie.** Pfandeinlage 1 Thlr. — Ouverturen: 2hdg. à 2½ Sgr., 4hdg. à 5 Sgr. [5160]
F. W. Gleis, ☞ Schuhbrücke 70. Ecke Albrechtsstr.

In **A. Gosohorsky's** Buchhdlg. **(L. F. Maske)** vorräthig.
Soeben erschien bei **S. Hirzel** in Leipzig:
Aus dem
Jahrhundert des großen Kriegs.
Bilder
von [3526]
Gustav Freytag.
gr. 8. Preis: 2 Thlr.

Aus neuer Zeit.
Bilder
von
Gustav Freytag.
gr. 8. Preis: 2 Thlr.
Diese zwei Bände enthalten zum größten Theil die Aufsätze, welche früher in den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit 2 Bände" und in den „Neuen Bildern aus dem Leben des deutschen Volks" erschienen waren, jedoch gänzlich umgearbeitet und vermehrt.

Moliere's Lustspiele
übersetzt von
Wolf Grafen Baudissin.
Vierter Band
enthaltend:
Der Unbesonnene. — Sganarelle. — Der Arzt wider Willen. — Der Sicilianer. — Amphitryon. — Herr von Pourceaugnac. — Scapin's Schelmenstreiche.
8. Preis: 2 Thlr.
Mit diesem Bande ist der deutsche Moliere, der nach dem einstimmigen Urtheile der Kenner zu den Meisterwerken deutscher Uebersetzungskunst gehört, abgeschlossen.

In der **C. G. Lüderitz**'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin erschien soeben:
Zur Reform der Kreisordnung und ländlichen Polizeiverfassung.
Von [3527]
Präsident Dr. **Lette.**
7 Bogen gr. 8. 15 Sgr.
Vorräthig in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske).

In der Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau, Ring Nr. 6**, ist zu haben: [3510]
Die Bildung und die Gebildeten. Eine Beleuchtung der modernen Zustände von **Bogumil Goltz.** 2te Aufl. 1867. 2 Theile in 1 Band. Broch. Preis 1½ Thlr.
Typen der Gesellschaft. Ein Complimentirbuch ohne Complimente von **Bogumil Goltz.** 4. Auflage. 1867. 2 Theile in 1 Band. Broch. Preis 1½ Thlr.

Unsere **Petroleum-Handlung** befindet sich jetzt [3386]
Schuhbrücke 61.
J. Wurm & Co.

Während der Wintermonate sind meine Sprechstunden Früh von 9–12 und Nachmittag von 2–4 Uhr. [5127]
Wardein, Zahnarzt.

Den Damen, welche zu den **naturwissenschaftlichen Vorträgen im chemischen Hörsaale** eingeladen wurden, die Anzeige, daß dieselben **Mittwoch**, den 6. November, Abends 7 Uhr beginnen. [5137] L.

Gebr. Pohl, Optiker,

in **Breslau**, Schweidnitzer-Straße Nr. 38,



empfehlen ihr reichhaltiges Lager optischer, mathematischer, physikalischer Instrumente, Operngläser, Pince-nez, Brillen rc. zu den billigsten Preisen. [3076]

Nachdem ich meine Wohnung in Breslau aufgegeben habe, bitte ich **Briefe** rc. an mich **nach Krzyzancowitz bei Landsberg OS.** adressiren zu wollen. [5146]
Alexander Grossmann.

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, 30 Jahr alt, selbstständig, Restaurateur, wünscht sich zu verheirathen. Damen mit einem disponiblen Vermögen von 2 bis 3000 Thlr., welches auf Verlangen sicher gestellt werden kann, bitte ich, ihre werthe Adresse nebst Phoogrpphie vertrauungsvoll unter der Chiffre C. B. 9 im Briefkasten der Breslauer Zeitung bis zum 5. November niederzulegen. Verschwiegenheit Ehrensache. [4180]

Heiraths-Gesuch.

Ein höherer Beamter (kath.), einige 30 Jahre alt, in gut situirten Verhältnissen, sucht aus Mangel an Zeit und Damenbekanntschaften auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Katholische Jungfrauen oder junge Wittwen, von häuslichem Sinne, die hierauf reflectiren, wollen ihre Adresse und Photographie mit Angabe ihrer Familienverhältnisse unter Chiffre R. C. M. 22 bis zum 27. November poste restante Breslau einsenden. Strengste Discretion selbstverständlich. Vermögen erwünscht, wenn auch nicht durchaus nothwendig. [5128]

Ein Gutsbesitzer, 36 Jahr alt, wünscht sich zu verheirathen, und würde derselbe seine Wahl zwar auf bemittelte, hauptsächlich aber auf wirthschaftlich und anspruchslos erzogene Mädchen seines Standes in dem Alter von 18–26 Jahren lenken. — Damen, welche dieser Annonce Interesse zu schenken geneigt, werden vertrauungsvoll gebeten, unter gleichzeitiger Versicherung tiefster Verschwiegenheit, Adresse, sowie Beifügung ihrer Photographie gefälligst an O. G. 36 poste restante Landeshut i. Schl. einzusenden. — Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. [4193]

Privat-Heilanstalt

für [5134]
Haut- und Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. R. R. R. poste restante frei Weimar. [3494]

Gegen Krämpfe (Epilepsie) ist ein Mittel von großem Erfolge durch Frau **Plaumann**, Berlin, Roßstr. 11, zu beziehen. Briefe franco. [3215]

Meyer's Hôtel u. Pensionat,

Firma: Russischer Hof,
Berlin, Französischestraße Nr. 8,
empfiehlt seine comfortabel einger. Zimmer und ganze Wohnungen zu soliden Preisen. [3399]

Avis.

Ein achtbares Haus an einem Börsenplatze läßt auf sich trassiren und acceptirt für solide Firmen. Auf Consignationen Vorschüsse. Franco-Offerten unter **A. B.** befördert das Allgemeine Annoncen-Bureau des Herrn [3067]
Jacob Türkheim in Hamburg.

Atelier künstlicher Haar-Arbeiten von **Lina Guhl** in Breslau, Weidenstr. Nr. 8, empfiehlt alle in dieses Fach schlagenden Artikel in der reichhaltigsten Auswahl und modernsten Form. Zöpfe, Chignons, Locken, Scheitel-Toupets und Rollen sind stets vorräthig. Ketten, Armbänder, Tableaux, Bouquets und Kränze werden nur auf Bestellung angefertigt. Aufträge von außerhalb durch Postvorschuß schnell effectuirt. Proben all dieser Arbeiten liegen stets zur Ansicht aus. Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich immer. (Hausirer halte ich nie.) [5173]

Schauspieler

erhalten sofort **Engagement** durch **Piorkowski's Theateragentur, Breslau, Neuschestraße Nr. 4.** [5126]

Buchführungs-Unterricht

ertheilt gründlichst der concess. Lehrer [5125]
B. Baginsky, Neusche-[…]

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. Hi[…]
Uferstraße 20a, 3 Treppen, Th[…]



Bekanntmachung.
Vom 15. November d. J. ab werden nach Vereinbarung mit der Direction der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn Personen mit ihrem Reisegepäck von den Stationen Gleiwitz, Kattowitz und Myslowitz nach Bielitz (via Oświęcim) direct expedirt.
Breslau, den 1. November 1867. [3556]
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	329,920	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	4,210	„
Wechsel	1,339,150	„
Lombard-Bestände	524,400	„
Effecten	46,160	„
Grundstück- und diverse Forderungen	70,030	„

Passiva.

Noten im Umlauf	959,740	Thlr.
Forderungen von Correspondenten	15,420	„
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	149,700	„

Posen, den 31. October 1867. [3529] **Die Direction.** Hill.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Der Unterricht in den verschiedenen kaufmännischen Disciplinen beginnt
Dinstag den 5. November für Lehrlinge,
Donnerstag den 7. November für Mitglieder.
[3533] **Die Vorsteher.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Montag den 4. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Casino (Neue Gasse):
Vortrag des Physikers Mr. William Finn.
Nur Mitglieder haben Zutritt; wir ersuchen dieselben, sich durch die Mitgliedskarten zu legitimiren. [3549] **Der Vorstand.**

Soeben erschien bei A. Hofmann u. Co. in Berlin und ist in Breslau vorräthig bei
Kohn u. Hancke,
Buch- und Kunsthandlung, Junkernstraße 13, goldne Gans:
Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch pro 1868.
Mit 50 Illustrationen von W. Scholz. **Preis 10 Sgr.**
Auch in diesem Jahre wird der Kalender durch gesunden Humor, frische Laune und Geist allen Denen, die Sinn dafür haben, eine angenehme Erheiterung bieten.

Office for Marriages London.
(Ancienne Institution internationale pour la conclusion d'alliances matrimoniales.)
Die Direction der in allen Ländern der Erde wohlbekannten internationalen Ehevermittelungs-Anstalt Englands, welche die vielen glücklichen Erfolge ihres segensreichen Wirkens durch amtliche und privatliche Atteste bescheinigt, bietet allen heirathswilligen Personen ihre Vermittelungsdienste zum Abschlusse ehelicher Bündnisse an, und bemerkt ergebenst, daß ihre auf langjährigen Erfahrungen gestützten Familienverbindungen sie befähigen **allen, selbst den höchsten Rangs- und Vermögensansprüchen** zu genügen. Discretion ist unbedingt garantirt. Damen belieben sich franco und schriftlich zu wenden
an: Frau Directorin **Schwarz** und
Herren an: **Mess. John Schwarz & Co., Dalston London.**
NB. Anonyme oder poste restante Briefe bleiben unbeantwortet. [3318]

bei 1 Thaler Einsatz! 25,000 Thaler zu gewinnen

Die Kölner Domb. **Geld-Lott.** ist die **einzige** Lotterie, in welcher bei einem Einsatz **von nur einem Thaler** für ein **ganzes** Original-Loos gewonnen werden müssen: Thaler **25,000 — 10,000 — 5000 — 2000 — 1000.** Niedrigster Gewinn 20 Thlr. — Für die nahe **bevorstehende** Ziehung sind bei **schleuniger** Bestellung Loose zu beziehen aus [3374
Schlesinger's Haupt-Agentur in Breslau,
Ring 4, erste Etage.

In der Buchhandlung von A. Reisewitz in Oppeln erschien soeben:
Die Cultur der Ananas im englischen Treibkasten ohne Heizung.
Nach eigener praktischer Erfahrung bearbeitet von **Th. Henkemeier,** gräflich Henckel v. Donnersmarck'schem Obergärtner. Geh. Preis 5 Sgr.
Das Präsidium des Oberschlesischen Gartenbau-Vereins begleitet diese Schrift mit nachstehenden Zeilen: „Am 26. Juni d. J. haben wir von der Ananas-Cultur des Herrn Obergärtner Henkemeier an Ort und Stelle Kenntniß genommen und sahen Ananasfrüchte, wie man sie in Schlesien noch nirgends, auch in keiner Ausstellung, gesehen hat — so colossal groß, schwer, vollsaftig und herrlich duftend; gewiß haben wenige von diesen schönen Früchten unter 6 Pfund gewogen, mehrere aber sicherlich ein Gewicht von über 7 Pfund erreicht. Und mit welchem geringen Kostenaufwande wurden sie erzogen, ohne Beheizung, — denn der Pferdedünger, welcher zur Erwärmung des Kastens verwendet wurde, ist nicht in Anschlag zu bringen, da man ihn, wenn auch zersetzt, ungeschmälert zurück erhielt. Wir können daher Jedem, der sich mit der Ananas-Cultur beschäftigt, diese kleine Schrift aus vollkommenster Ueberzeugung empfehlen. [3481]

Zur Hypotheken-Noth.
Das sicherste Mittel zur Abhilfe bietet die [3274]
Hypotheken-Versicherung.
Die sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden
übernimmt:
I. Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastationsverlust.
II. Versicherung des Grundstückes gegen Subhastationsverlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Gesammtwerthes.
III. Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastationsverlust. Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst
Der General-Agent
Eugen Heymann,
Kloster-Straße Nr. 86.

In der A. Gosohorsky'schen Buchhandlung in Breslau ist soeben angekommen:
Handbuch zum Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung von J. A. Koffler. Liefrg. 8 und 9. Preis pro Liefrg. 9 Sgr.
Ausführlicher Prospectus dieses Werkes, welches eine Anzahl kleiner zum Theil veralteter Handbücher ersetzt, befindet sich auf dem Umschlag der ersten Liefrg., welche in allen Buchhandlungen einzusehen ist. [3528]

Niederlage feiner Korb-Waaren:
Korb-Möbel, Reise-, Wasch-, Markt-, Holzkörbe 2c. en gros & en détail.
G. Goetz, Korbwaaren-Fabrikant,
am Rathhause Nr. 2, vis-à-vis von Herrn Immerwahr. [5159]

A tout prix!
Wahrhafter Ausverkauf.

In den ersten zehn Tagen des Monats Dezember dieses Jahres verlegen wir unser Geschäft nach dem lediglich für uns gebauten neuen Hause, und zwar dicht neben unser gegenwärtig noch innehabendes Local.
Diese Thatsache, so wie der feste Entschluß unsere neuen Locale, nur mit neuem Waaren-Lager zu eröffnen, veranlassen uns, unser
großes Waaren-Lager a tout prix
(zu jedem Preise)
loszuschlagen. — Das Lager enthält:
1) **Moderne Damen-Mäntel, Paletots, Räder, Jaquets und Jacken;**
2) **Beste schwarze Mailänder Taffte, französisch gewirkte Long-Shawls und Umschlagetücher;**
3) **Ganz neue Kleiderstoffe,** und zwar: **Velour, Popelin, Gala Naid, Orfina Creton, Royal à soie, Thybet, Terno, Crepp, Twilld, Camlot, Organdi, Battist, Barège, Cattun** u. s. w.;
4) **Weiße reine Leinwand, Züchen-, Inlett- und Schürzen-Leinwand, Drillich, Parchent, Piqué, Shirting, Wallis, Bettdecken, Gardinen, Möbelstoffe, Oberhemden, Nachthemden, Taschentücher, Shlipse, Cravatten, Strümpfe** u. s. w. — Unser Ausverkauf dauert bestimmt
nur bis zum 3. Dezember d. J.,
nicht einen Tag länger,
was wir auf Ehrenwort versichern.
Die beste Gelegenheit billige und gute Weihnachtsgeschenke anzuschaffen.
Um indeß auch unsere zahlreichen geehrten auswärtigen Kunden und Bekannten die Vortheile dieses Ausverkaufs genießen zu lassen, werden wir auf Wunsch auch Sendungen nach Auswärts einrichten; dies kann indessen nur gegen Einsendung des Betrages, in welcher Höhe ein Gegenstand gewünscht wird, geschehen.
Wir zahlen, wenn die von uns empfangenen Waaren nicht conveniren sollten,
das Geld sofort zurück,
und können sich demnach alle resp. Einkäufer vertrauensvoll an uns wenden. [3554]
Für Wiederverkäufer
ist vorstehende Offerte von großer Wichtigkeit, da dieselben die Waaren in unserer Handlung **25 Procent billiger** anschaffen können, als überall.
J. Glücksmann & Comp.,
70. Ohlauerstraße 70,
zum schwarzen Adler.

1867—1868. # Winter-Saison **1867—1868.**
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.
Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.
Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.
Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Galerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt. [2730]
Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.
Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Bekanntmachung.
Das Abonnement auf freie Cur und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in unserem Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1868 wieder eröffnet werden.
Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Handwerksmeister die städtischen Steuererheber bei Gelegenheit der Steuer-Erhebung pro November und Dezember d. J. die gewünschten Abonnementsscheine gegen Einziehung des Geldbetrages dafür verabfolgen werden.
Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen bleibt es überlassen, sich selbst Abonnementsscheine zu lösen. [2400]
Die Bedingungen des Abonnements sind auf den Abonnementsscheinen abgedruckt.
Breslau, den 25. October 1867.
Die Hospital-Direction.

[2440] **Bekanntmachung.**
Mit dem 1. Januar 1868 soll die Stelle eines Registrators in dem hiesigen Communal- und Polizei-Büreau, mit welcher ein jährliches Gehalt von 300 Thlr. verbunden ist, und zwar vorläufig auf eine 6monatliche Probezeit besetzt werden.
Qualificirte und civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche ihre Befähigung durch Atteste nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen bis zum 1. December d. J. an den unterzeichneten Magistrat franco einreichen.
Gleiwitz, den 1. November 1867.
Der Magistrat.

Lobelia-Asthma Cigarretten,
vorzüglichstes Erleichterungsmittel bei asthmathischen Beschwerden. [4141]
In Breslau bei Herren **Dobers u. Schultze.**



Julius Goldstein,
Maschinen- und Wasserleitungs-Bauanstalt,
Siebenhufener Straße Nr. 105,
nahe der Actien-Gas-Anstalt,
offerirt Locomobilen und Dreschmaschinen aus der über **Ein Jahrhundert** bestehenden Fabrik von R. Garrett & Sons, England, zu Kauf oder Miethe. Siede- und Wurzelschneidemaschinen, Haferquetschen und Schrotmühlen, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen in großer Auswahl vorräthig. [3524]

Tuch- und Bukskin-Stoffe,
zu soliden aber festen Preisen empfehlen zur Saison:
Durra & Morgenstern,
Blücherplatz 5, 1 Treppe,
Eingang Herrenstraße. [3536]

[2448] **Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen des Bettfederhändlers **Marcus Wolff** von hier, hat dessen Ehefrau **Bertha**, geborne **Ball**, zwei Illatenforderungen von resp. 500 Thlr. und 3000 Thlr., zusammen von 3500 Thlr., unter Beanspruchung des Vorrechts der 8ten Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 22. November 1867, Vorm 10¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 29. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurses: Lettgau.

Berichtigende Bekanntmachung.

In der Nr. 498 der Breslauer Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung, betreffend nachträgliche Anmeldung einer Forderung zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Johanna Weissenberg**, geb. **Neumann**, muß statt des Namens des dort als **Erber und Oppenheim** bezeichneten Gläubigers heißen: **Erber & Eppenstein.** [2446]

Breslau, den 2. November 1867.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Friedländer.

[2442] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Tischlermeisters **Wilhelm Anders** ist beendet.

Breslau, den 26. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2447] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Schuhmachermeisters **Johann Leßmann** von hier ist beendet.

Breslau, den 29. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2441] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Hertzberg** hier ist der Kaufmann **Gustav Friederici** zum definitiven Verwalter ernannt.

Breslau, den 26. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2443] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 554 die von den Kaufleuten **Heinrich Stempell** und **Moritz Ludewig**, Beide hier, am 24. October 1867 hier unter der Firma **Stempell & Ludewig** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2444] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 474 heute eingetragen worden:

1. daß die offene Handels-Gesellschaft: „**Productiv-Genossenschaft der Schneider Maihak, Flaeter und Genossen zum Anker**" hier aufgelöst ist,
2. daß zu gemeinschaftlichen Liquidatoren der aufgelösten Gesellschaft der Schneidermeister **Carl Maihak** und der Schneidergeselle **Carl Thomas**, Beide hier, ernannt sind.

Breslau, den 29. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1466] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Berlinerstraße sub Nr. 39 belegenen, auf 11,898 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath **Meischeider** im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2294] **Bekanntmachung.**

Es sollen in der Partikulier **August Mudrak'schen** Concurs-Sache von Neudorf-Commende

am 6. November d. J., Vorm. 10 Uhr, im Sitzungs-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäftslocals durch den interimistischen Auctions-Commissarius **Waßdorf** unter Leitung des Concurs-Commissars, verschiedene, zur Concursmasse gehörige, im gewöhnlichen Wege nicht einziehbare Forderungen im Gesammtbetrage von ungefähr **22,000 Thlrn.** meistbietend verkauft werden.

Die Beschreibung derselben und die darüber vorhandenen Beweismittel können Kauflustige in unserem Bureau III. B. bis zum Termine einsehen.

Breslau, den 5. October 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[4188] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Stadtschule soll vom 1. Januar 1868 ab die Stelle eines ersten Lehrers mit einem Gehalt von 400 Thlr. jährlich neben freier Wohnung und freiem Brennmaterial anderweit besetzt werden.

Bewährte Schulmänner wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an uns wenden.

Muskau, den 31. October 1867.

Königl. Prinzl. Niederl. General-Verwaltung.
gez. Rieloff.

Auction. Mittwoch, den 6. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Neue-Taschenstraße Nr. 3 aus dem Nachlasse des verst. Major a. D. Freiherrn von Folgersberg **herrschaftliche Mahagoni-Möbel**, wobei **Trumeaux, Sophas und Fauteuils mit Plüschüberzug, Secretär** und dergl., auch andere **Möbles und Hausgeräthe** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [3499]

Reymann, Auct.-Commissarius.

Außerordentlicher billiger Ausverkauf aller Arten **Filzschuhe** und **Wiener Zeugstiefel: Schmiedebrücke 28.** [5135]

[2391] **Bekanntmachung.**

Es sollen Dinstag den 5. November d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Garnison-Bäckerei (Sterngasse)

846 Stück alte Mehlfässer, eine Anzahl Faßreifen und mehrere Magazin- und Bäckerei-Utensilien (darunter 1 Backbeute);

ferner sollen Mittwoch den 6. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Burgfeld-Magazin

eine größere Quantität **Roggenkleie**, eine größere Anzahl Faßreifen und 751 Stück Bastmatten;

und Donnerstag den 7. November d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Hofe der ehemaligen **Zuckersiederei**, Werderstraße Nr. 24,

2 fahrbare und 4 tragbare **Feuerspritzen**, 2 Zoberspritzen und 10 doppelte Handspritzen, sowie auch 30 alte Mehlfässer und eine größere Anzahl alter Latten und Schwartenbretter

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 23. October 1867.

Königliches Proviant-Amt.

[2416] **Bekanntmachung.**

Die Regulirung des Ufers an dem Grundstücke Mathiaskunst Nr. 4 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 8. November d. J. Nachmittags 5 Uhr im Büreau VII., Elisabetstr. Nr. 12, 2 Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 28. October 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Freitag, den 8. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr ab werden im **Hospital zu St. Trinitas**, Schweidnitzerstr. Nr. 27, verschiedene Nachlaßgegenstände gegen baare Zahlung versteigert. [5124]

Das Vorsteher-Amt.

[3511] **Auction.**

Montag, den 11. November d. J. Vormittags 8½ Uhr werden mehrere Nachlasse verstorbener Inquilinen der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Langegasse 21, meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 2. November 1867.

Das Vorsteher-Amt.

Gesellschaft vereinigter Weinbesitzer der Gironde,

gegründet 1848 unter dem Schutze
Sr. Excellenz des Grafen
von TOCQUEVILLE O. Ritter ꝛc. und
Herrn von SAINT-HILAIRE, Ritter ꝛc.

Der Ruf, welchen sich die Gesellschaft vereinigter Weinbesitzer der Gironde erworben hat, ist seit langer Zeit Gegenstand des Neides gewisser Häuser, welche bemüht sind, die Gemüther zu verwirren, indem sie unserer Firma ähnliche Namen annehmen und unsere Tarife, unser Agentursystem und unsere Organisation, um Agenten und Abnehmer zu erwerben, nachahmen. Die Gesellschaft ersucht daher das Publikum, gegen eine so unloyale Handlungsweise auf seiner Hut zu sein. [3493]



Sitz der Gesellschaft:
rue Borie 29 (chartrons)
A. Astruc, Director.
Bordeaux.

Alle unsere Documente sind mit nebenstehender Marke versehen.

Aufträge und Offerten zur Uebernahme unserer Agentur beliebe man an obige Adresse einzusenden.

Um mit sämmtlichen Neben-Artikeln, z. B. **wollenen Waaren,** bestehend in: **Seelenwärmern, Hauben, Capotten, Aermeln, gestrickten Socken und Strümpfen, Jacken, Unterhosen, Shawls, Tüchern und Bukskin-Handschuhen,** sowie mit sämmtlichen **Weisswaaren, Stulpen, Tüchern** etc. zu räumen, verkauft **sämmtliche** oben angeführte Waaren, ohnehin schon in **Partie** eingekauft, zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen: [3464]

Die Crinolinen-Fabrik
von
Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4.

Ein sehr erträgl. solides u. fein empf. hies. Engros-Geschäft wünscht zur Vergrößerung desselben von einem Herrn oder Dame **Capitalien**, die sich bei den jetzigen günstigen Conjuncturen vorzüglich verinteressiren werden, aufzunehmen.

Hierauf Reflectirende belieben unter Zusicherung gegenseitiger Verschwiegenheit ihre **Adresse unter T. & T.** in der Expedition der Schles. Zeitung niederzulegen. [3383]

Gebohrte Petschafte,

Stempel und Siegel fertigt:
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Carl Baschin's [3320]

Norweg. Leberthran

ist stets frisch vorräthig.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ed. Seiler, Piano-Fabrik, Liegnitz, empfiehlt Flügel u. Pianino's.

Kragen-Mäntel, Paletots, Räder, Jaquets und Jacken

empfiehlt in ganz neuem Arrangement und in allen nur existirenden Stoffen zu außerordentlich billigen Preisen

Die Damen-Mäntel-Fabrik
von [3492]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59,
erste Etage.



L. Haase & Comp.,

Königl. Hof-Photographen
und
Hof-Photographen Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen,
Princess Royal von Grossbritannien und Irland,

Berlin: Friedrichs-Strasse Nr. 178. **Köln:** Königin-Augusta-Halle (Passage) Nr. 39.

Breslau: Tauenzien-Strasse Nr. 10.

Ein hochgeehrtes Publikum bitten wir, die uns zugedachten **Weihnachts-Aufträge** uns geneigtest frühzeitig zugehen zu lassen, da in den letzten Wochen vor Weihnachten die Arbeiten sich aussergewöhnlich zu häufen pflegen. Namentlich **grössere**, in Aquarelle oder Oel-Retouche auszuführende Photographien bitten wir baldigst bestellen zu wollen. — Die Platten aller seit 1860 in unseren drei Instituten angefertigten Bilder sind zum grössten Theil noch aufbewahrt und können Nachbestellungen jederzeit ausgeführt werden. [3548]

Breslau: 10. Tauenzien-Strasse 10. **L. Haase & Comp.,** Königl. Hof-Photographen.

Das Weißwaaren- und Confections-Geschäft

von

Gustav Meiners

empfiehlt eine reiche Auswahl von

Ballroben in Gaze und Tarlatan soufflé,

fertigen **Mull-Kleidern, Blousen** und **Putz-Hauben,** ferner ein reichhaltiges Lager von **Nouveauté's** in Spitzen-Umhängen, **Beduinen,** Spitzen-Taschentüchern, echten glatten und gestickten **Linon-** und **Batist-**Tüchern, Garnituren, französ. Schleiern, Chemisetts, Untertaillen, **Moirée-** und bunten Unterröcken, weißen und bunten **Cravatten** und **Shlipsen,** sämmtliche aufgezeichneten Sachen, **Mulls, Nansocs, Batisten, Tülls** und Futter-**Gaze,** Herren-Kragen und Manschetten in den neuesten **Façons,** sowie die dauerhaftesten Gardinen-Stoffe in **Sieb, Filet, Mull, Tüll** und **Gaze** zu höchst billigen Preisen.

Gustav Meiners,

Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke Nr. 9,
im **Sckuhr'schen Hause.** [3538]

Für Schneider und Schneiderinnen

empfiehlt sämmtliche Futterstoffe in Folge der billigen Baumwollenpreise als bedeutend herabgesetzt:

Shirtings,	Dopp.-Kittai's,	Einf. Kittai's,
Berliner Elle	Berliner Elle	Berliner Elle
2, 3, 3½—4 Sgr.	2½, 3½—4 Sgr.	1½—3½ Sgr.

Aermelfutter, Cambrik, Futtergaze
auffallend preiswürdig bei [3513]

L. H. Krotoschiner,

Nr. 16. Schmiedebrücke Nr. 16.



Pelzmuffe, Pelzkragen und Pelzmanschetten

in Nerz, Iltis, Bisam, Fee und Genotte,
eben so auch schöne **Kinder-Pelz-Garnituren,**
sowie **Fußsäcke und Pelzstiefeln** empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Kalischer & Borck,
[3506] Schweidnitzerstraße Nr. 1, Ring-Ecke.

Liebig's Fleisch-Extract.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der **Liebig's Extract of Meat Company, limited London,** vom 13., 20. und 27. October, nach welcher ich zum Correspondenten der Compagnie für Breslau ernannt bin, erlaube ich mir, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die erste Sendung **Fleisch-Extract** eingetroffen ist und ich nunmehr in der Lage bin, Aufträge zu nachstehenden Preisen auszuführen:

1/1-Pfund-Topf	1/2-Pfund-Topf	1/4-Pfund-Topf	1/8-Pfund-Topf
3 Thlr. 25 Sgr.	1 Thlr. 28 Sgr.	1 Thlr.	16 Sgr.

Englisch Gewicht, **bei baarer Zahlung** in preuß. Crt. ohne Abzug. [3373]

Breslau, den 30. October 1867.

Bernh. Jos. Grund, Ring Nr. 26.



Kinder-Garderoben

in größter Auswahl bei [3502]

B. Leubuscher,
16! Ring 16!
Becherseite,
vis-à-vis dem neuen Stadthause.

Bei Bestellungen von auswärts bitte Beinkleid- u. Aermellänge beizufügen.



Crinolinen,

in den neuesten französischen Modellen für die Winter-Saison, habe ich erhalten und empfehle solche aufs Angelegentlichste.

Das Renommé, dessen ich mich seit Einführung der neuesten Façons und dauerhaftesten Arbeit erfreue, überhebt mich jeder weiteren Anpreisung.

Ganz neue Leder-Crinolinen,

von echt amerikanischem Leder gearbeitet und bestem Uhrfeder-Stahl nur gut und dauerhaft aus meiner Fabrik zu beziehen. [3530]

Crinolinen

für Tanzstunden in allen Größen auf Lager.

Alte Stahlreifen werden neu besponnen, sowie auch mit amerikanischem Leder überzogen und daraus Crinolinen neuester Façons angefertigt.

Die anerkannt beste Crinolinen-Fabrik
von
S. Jungmann,
Reuschestraße 64.

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die höchsten Preise: [3102]

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [3485]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Naturell-Paraffinkerzen
zu 22 Thlr. für 150 Pack.
Tertia Stearin-Kerzen
zu 25 Thlr. für 150 Pack, empfiehlt
Michaelis Reich in Posen.

Wiener Kerzen,
Wiener Pfund nicht 3 Zoll-Pfund
Stearin-Kerzen
in 3 Qualitäten,
Parafin-Lichte
in den gangbarsten Sorten, zu
Fabrik-Preisen,
für vorzügliche Qualitäten garantirend.
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater gegenüber. [3534]

Krimmer, Besatzplüsche, in allen Farben,
Fußkorb-Deckel in schönen neuen Mustern,
Florence u. Florencefutter
Damenkragen u. Pelzschlösser
sowie sämmtliche Artikel für Kürschner empfiehlt en gros et en détail [5145]

C. A. Mentzel
in Breslau.

Eine massiv gebaute **Gerberei** am Wasser gelegen, mit Zurichtstube, großen Trockenböden, Stallungen, Lohmühle und den nöthigen Gefäßen, nebst einem neu und schön gebauten Wohnhause mit circa 10 Zimmern, Küchen ꝛc., großen Bodenräumlichkeiten und vier großen trockenen Kellern, in einer kleineren Provinzialstadt Schlesiens, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten erfahren das Nähere durch [3555]

Wilhelm Nischke in Quaritz b. Gr.-Glogau und **Herrmann Nischke** in Bunzlau.

Das Neueste für die Herbst- und Winter-Saison in [3477]

Röcken, Ueberziehern, Mänteln, Beinkleidern, Westen und Schlafröcken,

welches die

Pariser Welt-Ausstellung

brachte, habe ich bei meiner persönlichen Anwesenheit in Paris angekauft und solche in wahrhaft reicher Auswahl copiren lassen.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51.

Liebig's Extract of meat Company, Limited, London.

Große Preis-Reduction,

n Folge vergrößerter Production des

Liebig's Fleisch-Extract,

(Extractum carnis Liebig.)

welcher in allen Handlungen Deutschlands zu haben zu folgenden

Detail-Preisen:

1 engl. Pfd.-Topf,	½ engl. Pfd.-Topf,	¼ engl. Pfd.-Topf,	⅛ engl. Pfd.-Topf.
à Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.	Thlr. 1.	Thlr. —. 16 Sgr.
fl. 6. 45 Kr.	fl. 3. 24 Kr.	fl. 1. 45 Kr.	fl. —. 57 Kr.

Die Engros-Verkäufe werden durch die Correspondenten der Compagnie besorgt.

Dieser Extract wird in den Etablissements der **Compagnie in Süd-Amerika** bereitet unter specieller Controle und der Garantie der Echtheit des Herrn **Baron J. von Liebig** und seines Delegirten Herrn **M. von Pettenkofer**, deren Certificat sich auf jedem Topfe befindet.

Die Jury der Pariser Ausstellung von 1867 bewilligte diesem Extract **zwei goldene Medaillen.**

Die Benennung „**Liebig's Fleisch-Extract**" oder „**Extractum carnis Liebig**" ist ausschließliches Eigenthum der Compagnie und wird vor Imitation gewarnt.

Dieser **Extract**, aus dem reinsten und frischesten Rindfleisch gewonnen, ist frei von Fett und Leimstoff, hält sich jahrelang und hat sich bewährt als Bouillon für Schwache, Kranke, Hospitäler, Restaurants, Hotels, Armeeverproviantirung, Reisende, Bergleute 2c., sowie es die billigste Basis zur Bereitung von Suppen, Saucen, Gemüsen 2c. bildet, und ist durch ärztliche Behörden constatirt worden, daß dieses Product mit großem Erfolg angewandt wird bei Bleichsüchtigen, Wasser- und Schwindsüchtigen, scrophulösen und rachitischen Kindern 2c.

Ein Pfund Extract ist hinreichend für die Bereitung von **200** Portionen kräftiger Bouillon, die Portion kostet demnach nur **7 Pfennige** oder **2 Kreuzer.** [2835]

Die Direction

der **Liebig's Extract of meat Co., Limeted, London.**

Correspondent der Compagnie in Breslau:

Bernhard Jos. Grund.

Großer Möbel-Ausverkauf

bei F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 9,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie. [3077]

Bestellungen werden aufs Beste ausgeführt.

Pelzgegenstände

jeder Art, in größter Auswahl bin ich in den Stand gesetzt durch sehr vortheilhaften Einkauf in der letzten Messe unter bekannter Reellität zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

A. Friede, Kürschnermeister.

Ohlauerstraße 87. [3304]

Bestellungen werden aufs Beste ausgeführt.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten und mit Recht, denn kein spirituöses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper als dieser.

Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben das preußische Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 und 12 Sgr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums hat die Handlung des Herrn **W. Kirchner**, Hintermarkt Nr. 7, die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen, für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. [5092]

H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.

Die Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

[2901] **Carlsstraße Nr. 1,**

empfiehlt zur bevorstehenden Winter-Saison ihr reich assortirtes Lager aller Arten von **Pelz-Gegenständen** zu den dies Jahr billigeren Preisen bei streng reeller Bedienung zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt.

Meine berühmte:

in Paris 1855, London 1862, Düsseldorf 1852, Trier 1854 und Stettin 1865 preisgekrönte

Eau de Cologne double Impériale

ringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Bei vorurtheilsfreiem Vergleich wird man sich überzeugen, daß dieselbe von keinem anderen Fabrikate in aromatischen und erfrischenden Wirkungen erreicht wird.

Fortwährendes Lager einer vorzüglichen Qualität unterhält Herr **G. Olivier, Junkern-Straße, Breslau.**

Köln a/Rh., September 1867.

Johann Anton Farina,

zur Stadt Mailand, [2653]

brevetirter Lieferant der k. k. Höfe von Frankreich, Preußen, Baiern, Belgien, Holland 2c.

Gustav Schirm,

Albrechtsstraße Nr. 37, schrägeüber der königl. Bank.

Näh-Material für Näh-Maschinen

in jeder Art. [3419]

Zwirn-, Seiden-, Strickgarn-, Band- u. Posamentierwaaren-Handlung.

Kammgarne, Schafwolle, Zephyr- und Castorwolle.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[3484] **L. Graetzer,** Ring Nr. 4.





Der echte russische Magenbitter Malakof

von den Erfindern und alleinigen Destillateuren

M. Cassirer & Co.

(aus Schwientochlowitz OS., jetzt in Breslau),

auf dem ganzen Continente berühmt und verbreitet, ist von hohen medicinischen Autoritäten approbirt und empfohlen als das wirksamste und billigste Präservativ-Mittel zur Erhaltung dauernder Gesundheit und körperlichen Wohlbefindens, vor anderen Mitteln durch seinen überaus feinen aromatischen Wohlgeschmack ausgezeichnet.

Wir empfehlen den „Malakof" in 1/1, ½, ¼ Original-Flaschen in den von uns aller Orten errichteten, durch unsere Plakate legitimirten Verkaufsstellen, warnen aber vor nachgeahmten werthlosen Fabrikaten und bitten bei Ankauf genau auf unsere Firma zu achten. [3211]

M. Cassirer & Co.,

Erfinder d. echten Malakof.

Schafwoll-Watten,

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [3486]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Gesundheits-Jacken
von Wolle und Seide,
wollene Unterjacken,
wollene und baumwollene
Unterbeinkleider,
wollene Herren-Tücher,
Seelenwärmer,
Capotten, Hauben,
wollene Unterröcke
und
Strumpfwollen
empfiehlt in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen [3380]

J. Wiener jr.,

Blücherplatz 6|7.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell [2912]

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Frische Holsteiner Austern

bei **Gustav Friederici.** [3190]

OS. Würfelkohle à T. 24 Sgr.

OS. Stückkohle à T. 27 Sgr.

und beste OS. Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise [5070]

H. Plesch, vorm. **Erdmann Böttger,**

Platz: Bahnhofsstr. 6b, am Fränkelplatze.

Für Gichtleidende

empfiehlt die Arbeitsschule zu **Neumarkt i. Schl.** ihre selbstgefertigten, als sehr wohlthätig anerkannten **Gichtstrümpfe** von macedonischer Schafwolle. Dieselben sind in allen Größen durch den Dirigenten der Anstalt, Herrn Kaufmann **G. Weber**, zu beziehen. [3427]

Der Vorstand der Arbeitsschule.

Winter-Kuren.

Die zweckmäßigen Einrichtungen unseres Etablissements machen auch die Durchführung von Winterkuren sehr wirksam. Unsere eigenthümliche combinirte Schroth-Prießnitz'sche Kur — sog. Regenerationskur — empfiehlt sich namentlich für solche **Chronischleidende,** welche **Medicin-, Mineral-** und **Badekuren** wiederholt erfolglos gebrauchten, bei Gicht, Rheumatismus, Arzneisiechthum, Hautkrankheiten, Fettsucht, Syphilis, Gonorrhoeen und Stricturen, Unterleibsleiden, Rückenmarkreizung, auch Säfteverlusten, Spermatorrhoe und Impotenz.

Ausführliches giebt der gratis zu beziehende Prospect. [3066]

Hofrath **Dr. Steinbacher's** Naturheilanstalt **Brunnthal** bei München.

Marcus Kanter,

Ring und Blücherplatz 10|11,

empfiehlt:

Petroleum-Lampen, vorzügliches Fabrikat, in allen Größen und Sorten, wie **Tisch-, Wand-, Küchen-** und **Hängelampen zu Fabrikpreisen.**

Stobwasser'sche Moderateur- u. Messing-Schiebelampen zur **Hälfte des Selbstkostenpreises.**

Gummischuhe, in bester Qualität, zu 10 bis 15—20 Sgr.

Regenschirme von Seide, Alpacca, Köper, englisch Leder und Baumwolle, in größter Auswahl.

Seiden-Hüte für Herren, in neuester Façon von 1½ Thlr. an.

Filz-Hüte, weich, elegant staffirt, von 1⅓ Thlr. an.

Filz-Hüte, steife Form, schon von 1 Thlr. an.

Englische Stoffhüte, gesteppt, sowie auch dergl. von **Seide und Sammet**, elegant und billig, sowie überhaupt sämmtliche **Galanterie-** und **Bijouterie-Waaren in größter Auswahl** und **zu den billigsten Preisen.** [2866]

Tuch- und Bukskin-Stoffe

zu soliden aber festen Preisen empfehlen zur Saison:

Durra & Morgenstern,

Blücherplatz 5, 1 Treppe,

Eingang Herrenstraße. [3472]

Zur Ausführung von Drathseilleitungen

welche ich auf der **Pariser Ausstellung** in sehr vollkommener Ausführung gesehen), empfehle ich mich den **Herren Landwirthen**, welche **Dampfkraft** besitzen, zum Betreiben von **Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Siedemaschinen, Rübenschneidemaschinen, Pumpwerken** 2c. [3382]

A. Antoniewicz, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Breslau, Kleinburger Chaussee Nr. 21.

Für 1 Thlr. 20 Sgr. 1 Rieß (20 Buch) fein **satinirtes Brief-Papier, in blau, groß** Format; dasselbe **Quantum** in klein Format nur **1 Thlr.** Bei Entnahme eines Rießes wird jede beliebige Firma gratis schwarz gedruckt. [3478]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

A. Fischer, Schuhmachermstr.,

Schmiedebrücke 58, z. Stadt Danzig,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhe, Stiefeln, vorzügliche Wasserstiefeln und Gamaschen in allen Gattungen zu billigen Preisen.

Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. [3479]

Durch ausnahmsweise günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, von heute ab

Feinen Dampf-Kaffee, das Pfund 10 Sgr.

zu offeriren. [5150]

Oswald Blumensaat,

Neuschestraße 12, Ecke Weißgerberstraße.

Schobenrohr und lange Bindeweiden

werden zu kaufen gesucht. Adressen: **Albrechtsstraße 8,** im Gewölbe. [3531]

Visitenkarten

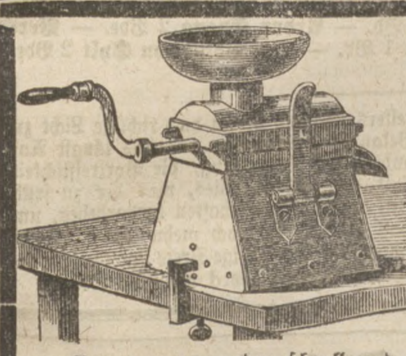
in eleganter Schrift und jeder beliebigen Farbe liefert

100 Stück in 10 Minuten:

Die Papier-Handlung F. Schröder,

Albrechtsstr. Nr. 41.

[3519]



Guttmann & Heisig's Fleisch-Zerkleinerungs-Maschinen

— deren Qualität hinlänglich — erprobt ist

empfehlen

unter Garantie zu ermäßigten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. [3500]

Guttmann & Heisig,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe,

Herrenstraße 26, Nicolaistraßen-Ecke.

Weiße reine Leinwand

in ganzen und halben Schocken und Weben.

Tischgedecke zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen,

echt leinene bunte Züchen, Inlette und Drilliche, weißleinene Taschentücher, weiße Bettdecken, Piqué-Barchent, Wallis, gemusterte Cambris und weißen Shirting in ganzen Stücken und nach der Elle zu billigen festen Preisen. [3503]

Sämmtliche Waaren sind von gutem Material und gut gearbeitet; fertige Oberhemden in jeder Größe und Qualität empfiehlt

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.



Moderne Filz-Damen-Hüte und Baretts

in den jetzt neu erschienenen Facons, in grau, braun und schwarz, für Damen und Kinder, pro Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., empfehlen in großer Auswahl:

Kalischer u. Borck,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Ring-Ecke.

Beachtenswerth für Maschinen-Bau-Eleven!

Flurstraße 8 bei Frau Lach ist eine kleine oscilirende Dampfmaschine zu verkaufen. Cylinder-Durchmesser 1¾", Kolbenhub 3". [5169]

Die neue Blumenfabrik von Caroline Warschauer,

Schweidnitzerstraße 46, 1. Etage (im Hause des Herrn Conditor Arndt), empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von

Blumen, Coiffüren, Hutzweigen, Bouquets rc.,

französischen sowie eigenen Fabrikats. [5161]

Teltower Delicateß-Dauer-Rübchen.

Nach Beendigung meiner Dauerrübchen-Ernte empfehle ich die in diesem Jahre ganz vorzüglich ausfallende aromareiche Frucht als wirkliche Delicatesse, und versende davon zu folgenden Preisen: 1 Tonne: ½ Scheffel Inhalt 1⅚ Thlr., 1 Scheffel 3¼ Thlr., 2 Scheffel 6 Thlr., 3 Scheffel 8⅚ Thlr., 1 Sack von 1½ Scheffel 4⅓ Thlr. Conserv.- und Zubereit.-Methode füge gratis bei. Beträge bitte der Bestellung beizufügen oder Nachnahme zu gestatten. [3491]

Fritz Heßling in Teltow bei Berlin.

Nota bene für Raucher. Neueste Erfindung.

Allen Rauchern sind zu empfehlen die beliebten **Pfeifenköpfe, Cigarrenpfeifen** und **Cigarrenspitzen** aus plastisch-poröser Kohle in den elegantesten und geschmackvollsten Façons.

Die Fabrik von **Louis Glokke** in **Hessen-Kassel** liefert auf frankirte Anfragen **Preis-Courante** und **Musterkarten**. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Verdienst. Lager dieser Artikel halten stets in reicher Auswahl in Breslau: J. Neumann's Cigarren-Niederlage, Ohlauerstr. 10/11, S. G. Schwartz, Ohlauerstraße, Hilbig u. Dembczack, Ohlauerstraße, Emanuel Böhm, Ohlauerstr., Wilh. Brinitzer, Kupferschmiedestraße 4, R. Behuneck, Albrechtsstr. 57, Carl Fischer, Schmiedebrücke 67, A. Galliot, Nikolaistraße 27, J. Haurwitz, Ring 39, Hugo Harrwitz u. Co., J. Bierkowsky, Carlsstraße 1, Bruck u. Lehmann, Neue Schweidnitzerstraße, Josef Husse, Reuschestraße 36, Amand Bahl, Nikolaistr. 18/19, und Paul Reichel, Reuschestr. 60. [3069]

Liebig's Fleisch-Extract.

Durch Anschaffung eines größeren Lagers von obigem Extract sind die unterzeichneten hiesigen Apotheker in Stand gesetzt zu den nachstehenden, von der Direction der Liebig's Extr. of Meat Company in den hiesigen Zeitungen schon mitgetheilten Details-Preisen verkaufen zu können. — (Gebr.-Anwsg. gratis.) [3514]

Original-Kruken (engl. Gewicht)

à ¹/₁ Topf	à ½ Topf	à ¼ Topf	à ⅛ Topf
3 Thlr. 25 Sgr.	1 Thlr. 28 Sgr.	1 Thlr.	16 Sgr.

Bachmann, v. Blacha, Büttner, David, Friese, Kretschmer, Maschke, Michalke, Neugebauer, Raabe, Reichelt, Reichhelm.

Ein Specerei-Geschäft mit Liqueur-Ausschank

verbunden, auf der lebhaftesten Straße **Breslau's**, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere durch **Benno Schefftel**, Reuschestraße Nr. 20 im Comptoir, des Morgens von 8—10 Uhr. [5157]

Feine Gastwirthschaft in Beuthen O.-S.

Ein **elegantes großes Grundstück** mit gut frequentirter feiner **Gastwirthschaft**, im schönsten und volkreichsten Stadttheile liegend, wünscht der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. — **Ertrag bedeutend, Hypothekenstand fest,** Preis 18 mille bei 4—5 mille Anzahlung. Nur ernste Selbstkäufer erhalten auf fr. Anfragen nähere Auskunft.

L. Bänder in Beuthen O.-S.,

[3489] Agentur- und Assecuranz-Geschäft.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [3265] **Dr. Deutsch.**



Der Bockverkauf

meiner Stammheerde, Leutewitzer Abkunft, beginnt mit dem Tage der Anzeige.

Hohen-Grimmen, bei Goldberg, N.-Schl.

[4187] **J. Rosemann.**



Der Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei zu **Klein-Pogul** bei Dyhernfurth (Bahnstat. Nimkau und Gellendorf) beginnt am 11. November d. J. [4106]

Graf von Oriola.



Der Bockverkauf aus der Electoral Negretti-Heerde des Dom. Laukau bei Namslau

findet vom 10. November ab statt. [3345]

Das Wirthschafts-Amt.

Stammschäferei Güttmannsdorf,

nächst Bahnstation Reichenbach in Schlesien.

Der Bockverkauf beginnt den 1. Nov. d. J. 150 verkäufliche Mutterschafe stehen schon jetzt zur Verfügung. [4133] **von Eichborn.**



Der Bockverkauf in der Stamm-Schäferei zu [4130]

Ober-Schönau, Kreis Oels,

beginnt am 1. November.

Die Gesundheit der Heerde wird garantirt.

E. Mossner.

Neunaugen,

pro Schock mit 2 und 3 Thaler, wie Brat-heringe, marinirten Aal, Lachs, Brat-Aal, Räucher-Aal, Anchovis, Caviar, Kieler Sprotten, Räucher-Gänsebrüste billigst, wie Manna, Grütze pro Pfd. 4 Sgr., werden ununterbrochen versandt von **J. C. Croß** in Danzig.

Briefe werden franco erbeten. — Betrag gegen Nachnahme. [5090]



Auf der **Herrschaft Nassiedel**, Kreis Leobschütz, beginnt der **Bock-Verkauf am 1. November d. J.**

Die Heerde ist **verbürgt** gesund, aus altem, **edlen** Merino-Blut **rein** gezüchtet, und durch Verwendung der **edelsten Leutewitzer Böcke** in ihren körperlichen Verhältnissen den Ansprüchen der Jetztzeit vollkommen angepaßt. [4091]

Die Wirthschafts-Direction.

Klemm.

Der Verkauf von 20 Stück **Rambouillet-Negretti-Böcken**, Nachzucht von **Hundisburg** und **Vargatz**, und einer grösseren Partie Negrettiböcken, Nachzucht von Hoschtitzer Böcken uus Raudnitzer Kreuzungsmüttern, **beginnt den 4. November.**

Kotlischowitz bei Tost. **S. Guradze.**

Bahnhofsstationen: Keltsch a. d. Oppeln-Tarnowitzer, Gleiwitz und Rudzinitz an der Oberschlesischen Eisenbahn. [4108]



Der Bockverkauf bei dem **Dominium Slupsko** bei Bahnhof Rudzinitz beginnt den 1. November d. J.

[4077] **Graf zu Solms-Rösa.**



Herrschaft Falkenberg,

Oberschlesien.

Der Verkauf von Böcken,

Leutewitzer Abstammung,

beginnt [4159]

am 3. November.

Graf **Praschma.**



Filzschuhe

in glatt und bunten Farben, mit Filz- und Ledersohlen, für Damen à 12½, 15, 20 und 25 Sgr., für Herren 15, 20, 25 Sgr. u. 1 Thlr., für Kinder 7½, 10, 12½ u. 15 Sgr. in allen Größen bei [3507]

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstr. 1, Ring.

Auction am 25. November d. J.

Die Einlösung der verfallenen Pfänder aus dem Jahre 1866 ist bis zum 15. November d. J. zu bewirken, weil von da ab die gesetzlichen Auctionskosten zu erheben sind. [5118]

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut.

Damenmäntel mit großen Kragen,

Paletots, Doppelräder und Jaquets

in Velour, Plüsch, Tricot, Ratiné und Double,

nach neuesten Pariser Modellen copirt, sowie

die neuesten Kleiderstoffe

in Wolle und Seide empfiehlt in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

J. Ningo,

80, Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler. [3512]

Eine Partie warmer Kleiderstoffe, die vollständige Robe à 1½, 1⅔, 2 Thlr.

Zur Conservirung der Haut

empfehlen [3539]

Feinste Glycerinseife in Stücken und ganzen Stegen, sowie

Glycerin-Abfallseife.

Gleichzeitig machen auf unser wohl assortirtes Lager feinster französischer, englischer und deutscher **Extraits**, Toilettefettseifen, Pomaden und Haaröle aufmerksam.

Auch halten stets Lager von **Eau de Cologne** aus den beliebtesten Kölner Fabriken, von **Moras'** haarstärkendem Mittel, **Brillantine**, feinsten Pariser Theater- und Tagesschminken, **Coldcream, Poudre de riz**, Mandelkleie, sowie von bester, trockener Talg-Kernseife und feinsten Prima-Stearin-Kerzen in Wiener- und Zollgewicht.

Zu Gelegenheitsgeschenken sich eignend empfehlen unser reichhaltiges Lager auf's feinste decorirter **Cartonnagen und Körbe** zum Preise von 7½ Sgr. bis 50 Thlr. pr. Stück.

Die Fabrik von Hausseifen, Lichten und Wagenfett, Toiletteseifen und Parfürmerien von

Gebrüder Weitz,

Breslau.	Posen.
Geschäfts-Local: Blücherplatz 6/7.	Geschäfts-Local: Schloßstraße 4.
	Fabrik: Kleine Gerberstraße 2.

Pianino's von Voigt und von Erard in Paris

zu Fabrikpreisen, in Nußbaum und Polixander, Salvatorplatz Nr. 8. [5153]

Heute eröffne ich Ohlauerstraße Nr. 44 im Hause des Herrn Hoflieferanten Bruck

eine Wein- und Bier-Halle mit Restauration und Billard.

Für gute Getränke und Speisen, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet [5152]

H. Keil.

Echt englisch Porter,

direct von Barklay Perkins & Comp. in London [5132]

empfiehlt die ½ Flasche 5 Sgr. } incl. Flasche.
10⁰/₂ Flaschen 15 Thaler }

Heinrich Kraniger,

Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Für Bleicher und Seifen-Fabrikanten

empfehle ich beste calc. Soda nach Tennent-System, pro Faß 3—4 Thlr. billiger, als engl. Fabrikat, desgl. Schwefelsäure, Chlorkalk, caustische Soda und alle sonstigen chemisch-technischen Artikel zu Fabrikpreisen frei ab Stettin. [3545]

Franz Darré in Breslau.



Pferde-Verkauf.

Mit einem bedeutenden Transport eleganter Litthauer Reit- und Wagenpferde aus den edelsten Gestüten Ostpreußens, worunter ein edler Schimmelhengst, 5' 10" (Naturseltenheit), sich befindet, bin ich hier eingetroffen und stehen Rosenthalerstraße im Anker zum Verkauf.

[5165] **Gustav Friedmann,** gen. **Striemer jr.,** Rosenthalerstraße im Anker.





Bei dem herzoglichen [4125]

Wirthschafts-Amt Guttentag

hat der Bock-Verkauf begonnen.



Der Bock-Verkauf

aus meiner Stammheerde beginnt mit dem Monat November d. J. Schurgewicht pro 100 Stück 3½ Ctr. feine Wolle. — Preise der Böcke verhälnißmäßig sehr billig.

Ellguth, Kr. Neumarkt, d. 31. Oct. 1867.

[4175] **Hertzog.**

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Holst. und engl. Austern, franz. Blumenkohl,

Oppelner, Jauersche u. Schömberger Würstchen, Hamb. Rauchfleisch, Teltower Rübchen, Maronen, frische spanische Weintrauben, Elb. Neunaugen, Bratheringe, marinirten Lachs und Aal, geräucherten Rhein- und Silberlachs und

Pommersche Gänsebrüste

empfiehlt [5176]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Puppen-Köpfe,
„ Hüte,
„ Körper,
„ Schuhe,
„ Strümpfe,
„ Arme,
„ Beine,
„ Klappern,
in Steckkissen,
Badepuppen,
Gelenkpuppen,
angekleidete Puppen,
Wachstäuflinge

empfiehlt in großer Auswahl: [5164]

J. Urban,

Ring Nr. 58.

Potsdamer Balsam,

seit 23 Jahren erprobt [3517]

gegen Rheumatismus

in Kopf, Hals, Rücken und Gliedern; Double-Qualität, à Fl. 20 Sgr., gegen veraltete Leiden, einfache Qualität, à Fl. 10 Sgr., gegen beginnende Leiden und für noch jugendliche Personen, bildet auch durch Zusatz weniger Tropfen in Wasser ein das Zahnfleisch und die Zähne verbesserndes vortreffliches Mundwasser, empfohlen durch den

Gen.-Debit für Schlesien: Hdlg. Eduard Groß,

in Breslau, am Neumarkt 42.

Best gesp. u. gesottene **Roßhaare, Agara,** trockenes Seegras, Polsterwerk rc. offerirt billigst

Ferdinand London,

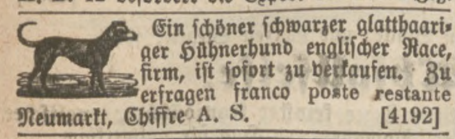
[5175] Albrechts-Straße Nr. 48.



Der Bockverkauf
in Blottnitz bei Groß-Strehlitz beginnt den 6. November. [5163]
Das Wirthschaftsamt.

Mit 500 Thlr. Anzahl.
ist ein hiesiges gut eingerichtetes und lebhaftes Specerei-, Gräupnerei, Tabak- und Cigarren-Geschäft sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre N. H. 100 franco poste rest.

Eine Lebens-Versicherungs-Police über
1500 Thlr. [4194]
ist vortheilhaft zu verkaufen. Hiermit ist besonders solchen Personen Gelegenheit geboten, welchen wegen ihrer Gesundheitsverhältnisse der Eintritt in eine Lebensversicherung nicht möglich ist. Frankirte Adressen unter Chiffre K. B. 12 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.



Ein schöner schwarzer glatthaariger Hühnerhund englischer Race, firm, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen franco poste restante Neumarkt, Chiffre A. S. [4192]

Mahagoni-Stutz-Flügel,
engl. Mech., fast neu, sowie ein prachtv. Pianino stehen zu außerordentlich billigem Preise zum Verkauf Alte Taschenstraße Nr. 11, erste Etage. [5149]

A. Wagner,
Kürschner- und Mützenmacherm
Reuschestraße 15,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Reparatur, Pelze, Muffe, Kragen werden zu den billigsten Preisen gut und sauber verfertigt.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden von hier und außerhalb zur Nachricht, daß ich mein Schuh- und Stiefel-Lager von Hummerei 12, vis-à-vis nach Hummerei 46 u. 47 verlegt habe.
[5172] **R. Troche,** Schuhmachermeister.

Franz. Compotfrüchte, Ananas, Pfirsichen, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Stachelbeeren, Nüsse rc.
delikat, in Zucker eingelegt empfiehlt **billigst** [3518]
Handlung **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Stuhlschlitten.
Circa 40 Stück gebrauchte, jedoch in gutem Zustande mit Oelfarbe gestrichene Stuhlschlitten und eben so viel Schlittschuhe sind zum Verkauf. Näheres zu erfragen Klosterstraße Nr. 35, 1 Treppe. — Daselbst auch einige Fenster und Thüren. [5141]

Guts- und Haustausch.
Eines der schönsten Häuser, herrschaftlich gebaut, in best. Lage Breslau's mit Garten, ist auf ein Rittergut zu vertauschen und werden 10- bis 12,000 Thlr. zugezahlt. Näh. durch R. Alexander, Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4. [5147]

Ein Gasthof,
16 Zimmer, ca. 6 Mrg. Garten, ½ Stunde von Breslau, ist für 9000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Näheres bei Schurgast, Kupferschmiedestraße 44. [5158]

Mühlen-Verkauf.
Meine Dampf- und Wassermühle hierorts, zu welcher 50 Morgen vorzüglicher Acker gehören, beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei mir oder durch A. Braunert in Breslau, Tauenzienstr. 56a.
Ober-Johnsdorf per Jordansmühl.
[5178] **Verw. C. Kunth.**

Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des geruchlosen Medicinal-
Leberthrans
von
Karl Baschin in Berlin,
Spandauerstr. 29, erzielt worden sind, und die ärztlichen Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur fernren Empfehlung dieses reinen Naturproducts. Dieser Leberthran hat einen angenehmen, süßlichen Geschmack und wird von Kindern gern genommen. Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder direct von Karl Baschin, Berlin, Spandauerstraße 29. [3319]

Ein starker brauner Hühnerhund (männl.) auf den Namen Nimrod hörend, hat sich verlaufen, es wird gebeten gegen Futterkosten und Belohnung denselben Tauenzienstraße 31a. abzugeben. [5185]

Eine braune
englische Vollblutstute,
8 Jahre alt, 5' 3" groß, sehr gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf.
Näheres ist beim Stabs-Roßarzt Köhler in Ohlau zu erfragen. [4190]

Flügel und Pianino's, gebraucht, von Perau, Irmler, Grimm, Furig, von 90 bis 140 Thlr. [5154] Salvatorplatz Nr. 8.

Abgel. Domingo-Cigarren
empfiehlt in dunkeln Farben u. sicher brennend 1000 Stck. 10 Thlr., 100 Stck. 1 Thlr. A. Ehrlich, Nikolaistraße 13, Büttnerstraßen-Ecke. [5155]

Astrachaner Caviar,
wovon ich fortgesetzt frische Lieferung erhalte, allerfeinste ganz klare weiße
Astrach. Hausenblase, Zuckererbsen, russische,
russische und französische
Bouillons
in Tafeln und Darm,
Elbinger Neunaugen
von neuen billigeren Zufuhren,
Messina-Citronen,
wiederum billig und in schöner gelber Frucht. Neue Schaalmandeln, Malaga-Trauben-Rosinen, große Görzer Maronen, Kranzfeigen, Sultan-Feigen und Rosinen, Prünellen, Istrianer- und Sicilianer Haselnüsse empfiehlt [3515]
C. J. Bourgarde,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg.

Neufchateler-, Chester-, Parmesan-, Emmenthaler-, Holländer-, Limburger-, Olmützer- Käse en gros u. en détail.
Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35.
Aufträge von Auswärts werden sofort (expedirt.) [2631]

Rügenwald. Gänsebrüste, Türkische Pflaumen, grosse Görzer Maronen, Algier. Blumenkohl, Französ. Früchte in Glas, Telt. Delicatess-Rübchen, Rosmarin-Aepfel u. Birnen Sprotten und Bücklinge, Lachs u. Neunaugen, Astrach. grossk. Caviar, Brie-, Camembert-, Foix-, Neuchateler-, Montd'or-, Münsterth. Schachtelkäse
bei [3316]
Herm. Straka,
am Ring,
Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.
Südfrucht-, Delicatessen-, Colonial-Waaren-, Kerzen- und Chocoladen-Lager.

Trocknes Seegras
offerirt billig:
Max Bartsch,
Katharinenstraße 7. [5131]

Broncen [5133]
in größter Auswahl empfiehlt billigst:
A. Weber, Oderstr. 16.

Geräucherten Lachs,
Sprotten, Spick-Aale, Neunaugen, Bratheringe, Anchovis, russische Sardinen, Sardines à l'huile, marin. Roll-, Stück- und Brat-Aal, Caviar rc. schön frisch bei [3553]
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Damengarderobe
modernster Façon, wird sauber, accurat und zu den solidesten Preisen sofort angefertigt bei J. Fischel, [5171] Antonienstraße im Storch (Haus A).

Eine tüchtige Zuschneiderin und im Vorrichten zur Maschine geübt, s. f. d. Beschäftigung [5186]
Antonienstraße Nr. 1, 3 Stiegen.

Schriftliche Arbeit
wird als Nebenbeschäftigung von einem im Bureau- und Rechnungswesen Geübten gesucht und Discretion zugesichert. Gefällige Anfragen sub T. V. 11 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5117]

Für meine neu erbaute Dampfmühle suche ich einen tüchtigen Werkführer, der die Müllerei gründlich versteht und in jeder Beziehung zuverlässig ist. Nur solche können sich melden und Abschrift von Zeugnissen einsenden.
[4172] L. Schlesinger jun. in Ratibor.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen Lehrling zum baldigen Antritt.
[5174] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße 54.

Für drei Kinder von 7—13 Jahren wird zum sofortigen Antritt ein Hauslehrer, cand. theol. ev. oder phil., musikalisch, aufs Land nach Oberschlesien gesucht. Adressen nebst Zeugnissen werden unter Chiffre O. R. Tworog O/S. poste restante erbeten. [5167]

Ein cand. phil. ist bereit, gegen unbedeutende Entschädigung Unterricht, hauptsächlich in Sprachen, zu ertheilen. Näheres Heiligegeiststraße Nr. 21, 2 Tr., 11—12 Uhr Vorm.

Ein vermögendes Mädchen wünscht die Leitung eines Hauswesens zu übernehmen. Fr.-Off. sub W. F. post. rest. Schweidnitz.

Eine Gouvernante
(Israelitin),
welche die Erziehung und den Unterricht von drei Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren zu leiten hat, **wird aufzunehmen gesucht.** — Gefordert werden: Unterricht in Religion, deutscher und französischer Sprache, Elementar-Wissenschaft, Clavier und Handarbeit. [4198]
Näheres auf frankirte Anfragen bei J. Kafka in Mährisch-Ostrau.

Ein junger Mann, zur Zeit noch in Condition in einem bedeutenden Specerei-Geschäft Oberschlesiens, sucht zum baldigen Antritt ein anderweitiges Engagement in einem Cigarren- oder Specerei-Geschäft. Gefällige Offerten beliebe man poste restante franco Oppeln B. 51 niederzulegen. [4296]

Ein junger Kaufmann (evang. Conf.), welcher das Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft erlernt, mit Correspondenz und Buchführung vertraut und über sein langjähriges Wirken die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht per 1. Januar k. J. Engagement. Gefällige frankirte Offerten sub P. 10 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [4189]

Ein gut empfohlener Buchhalter sucht feste Stellung oder zeitweise Beschäftigung unter N. 74 poste restante Breslau. [5168]

Ein junger Mann (mos.), noch activ, gewandter Verkäufer, welcher 7 Jahr in einem Manufacturwaaren-, Tuch- und Confectionsgeschäft servirte, sucht als Verkäufer oder Reisender per 1. Januar ein Engagement. Gef. Offerten beliebe man M. B. poste rest. Bunzlau aufzugeben. [5119]

Ein Commis,
der polnisch spricht, findet in unserem Spezerei-Geschäft sofortiges und dauerndes Unterkommen.
M. Cassirer & Co., Schwientochlowitz OS.

Ein mit dem Lederausschnitt routinirter Commis, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, findet per Neujahr Unterkommen bei L. Borinski in Kattowitz. [5014]

Einen Commis, flotten Verkäufer und einen Lehrling suche ich zum baldigen Antritte für mein Metall- und Lederwaaren-Geschäft.
[5065] Leopold Liebrecht.

Zum 1. Januar suche ich für mein Band-, Weißwaaren-, Leinen- und Wäsche-Geschäft einen zuverläßigen, tüchtigen Verkäufer, der diese Branche gründlich erlernt und über seine sittliche, ehrliche Führung glaubwürdige Zeugnisse aufzuweisen hat.
M. Hausdorff, in Gleiwitz.

Ein junger Mann, welcher im Kurz- und Galanteriefache thätig war und tüchtiger Verkäufer ist, findet ein Engagement. Näheres bei Kalischer & Borck, Schweidnitzerstr. 1, Ring-Ecke. [3508]

Ein junger Oekonom, welcher sich mehrere Jahre der Landwirthschaft gewidmet hat, sucht, da derselbe kommendes Jahr zum Militär eingezogen wird, bis dahin eine Stelle als Volontär bei freier Station gegen Entschädigung von 20 Thlr. Reflectanten bittet man, ihre werthe Adresse unter Chiffre S. S. 10 poste rest. Breslau abgeben zu wollen. [5138]

Für unser Manufacturwaaren-Geschäft en gros suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling mosaischer Confession. [5084]
Breslau. Wolff Sachs & Co.

Für unsere Handlung suchen wir einen Knaben hiesiger achtbarer Eltern als Lehrling.
Kalischer & Borck,
[3509] Schweidnitzerstraße 1, Ring-Ecke.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Gesammtausgabe von Theodor Mügge's Romanen.
Nunmehr vollständig in 33 Bänden.

Soeben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1483]

Theodor Mügge's Romane

30. Band: **König Jacob's letzte Tage.** Ein Roman. 2. Aufl. 8. Brosch. ⅙ Thaler.

31.—33. Band: **Der Prophet.** Historischer Roman aus dem Bauernkriege. 3. Aufl. 3 Bde. Brosch. 1⅙ Thaler.

Die ersten 29 Bände enthalten: Der Chevalier 3 Bde. — Toussaint 5 Bde. — Erich Randal 4 Bde. — Afraja 3 Bde. — Tänzerin und Gräfin 3 Bde. — Die Vendéerin 2 Bde. — Weihnachtsabend 1 Bd. — Arvor Spang 2 Bde. — Verloren und gefunden 2 Bde. — Die Erbin 1 Bd. — Der Voigt von Sylt 2 Bde. — Der Majoratsherr 1 Bd.

Die Kritik hat die Vorzüge dieses Schriftstellers schon so oft in das richtige Licht zu stellen gesucht, daß es in der That nur das Bekannte wiederholen und das längst Anerkannte bestätigen heißt, wenn wir die Schönheit der Darstellung, die Vortrefflichkeit des Stils, vor Allem jedoch die sittliche Reinheit, von welcher Alles, was der zu früh vollendete Mügge geschrieben, durchdrungen ist, als die Eigenschaften hervorheben, um derentwillen es aufrichtig zu wünschen ist, daß seine Werke noch mehr, als schon geschehen, in die Hände des Volkes kommen möchten. — Der billige Preis und die saubere Ausstattung der vorliegenden Gesammtausgabe sollen diesen Zweck möglichst fördern.

Für mein Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [3490]
Isidor Staub in Beuthen.

Gesucht wird **per 15. November bis Ende dieses Jahres ein Zimmer im ersten Stock, vornheraus und mit Gaseinrichtung, geeignet zum Geschäfts-Lokal,** am Ringe, Blücherplatz, Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße, erstes Viertel. Adr. bittet man unter Chiffre H. S. Nr. 13 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Ohlauerstr. Nr. 76|77,
zu den 3 Hechten, ist eine Wohnung im 1. Stock und eine Wohnung im 3. Stock sofort oder zu Neujahr 1868 zu vermiethen. Näheres bei Gebrüder Knaus das. [3525]

Roßmarkt Nr. 11, 3. Etage,
ein freundl. möbl. 2 Fenster Vorderzimmer mit Cabinet, separ. Eingang, per 1. Dezember zu vermiethen. [5121] J. Juliusburger.

Möbl. Vorderstube, bald zu beziehen, bei C. Adam, Schweidnitzerstraße 48, 2 Treppen.

Schuhbrücke 34
ist die III. Vorder-Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, helle Küche und Beigelaß, herrschaftlich eingerichtet, von Neujahr oder Ostern 1868 zu beziehen. Näheres daselbst. [5183]

Zwei Wohnungen im 3. Stock Alte Taschenstraße Nr. 6 bald oder Termin Weihn. zu vermiethen. Näheres bei M. Borchert, Antonienstraße 34. [5130]

Neue Schweidnitzerstr. 1
ist im dritten Stock eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche, Entree rc. bald oder zum Neujahr zu vermiethen. Näh. Tauenzienplatz Nr. 9, im Spezerei-Geschäft. [5180]

Ein schönes Quartier,
10 Fenster Front, ist Altbüßerstraße Nr. 28, Messergasse-Ecke, im ersten Viertel am Neumarkt, bald beziehbar und zu vermiethen. Näheres daselbst. [5140]

Breitestrasse Nr. 40
ist die **erste Etage** zu vermiethen. Näheres in der Papier-Handlung bei **Schröder,** Albrechtsstr. 41. [3520]

Ohlauerstraße 8,
im Rautenkranz, [5186]
sind möblirte Zimmer billig zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere 1. Etage.

Ein großes Gewölbe und ein kleineres Geschäfts-Lokal ist sofort oder Term. Weihnachten zu vermiethen. Näheres bei M. Borchert, Antonienstr. 34. [5129]

Zu vermiethen Junkernstraße 1, 2. Stock, 1 großes Zimmer, auch zum Comptoir sich eignend. [5179]

Zwei unmöblirte Zimmer sind zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres [5144]
Schmiedebrücke 56, im Eckladen.

Klosterstraße 54, Elisenbad,
die erste Etage, im Ganzen auch getheilt, so wie eine Parterre-Wohnung für 85 Thlr. sofort zu beziehen. Näheres daselbst beim Kaufmann Stiebale, oder beim Verwalter Benno Schefftel, Reuschestraße Nr. 20, im Comptoir des Morgens von 8—10 Uhr. [5184]

Herrschaftliche Wohnungen
im Parterre, ersten und zweiten Stock sind bald zu beziehen Sonnenstraße 14. [5120]

Der erste Stock Tauenzienstraße 26 und der erste Stock Neudorfer-Straße 9 ist sofort zu vermiethen. [5139]

Kupferschmiedestraße 16
ist der 3. Stock ganz, auch getheilt, zu vermiethen. Näheres daselbst. [5182]

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 sind in allen Etagen herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechts-Anwalt Fischer. [3333]

An der Promenade, Neue Gasse 13, ist die erste Etage mit Balcon u. Gartenbenutzung zu vermiethen. — Näheres bei J. Wurm & Co., Schuhbrücke 61.

König's Hotel, 3461
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

1. und 2. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''31	329'''30	330'''85
Luftwärme	+ 9,2	+ 8,9	+ 6,3
Thaupunkt	+ 6,0	+ 5,4	+ 3,6
Dunstsättigung	76pCt.	74pCt.	79pCt.
Wind	S 2	S 2	SW 2
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 2. November 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss.Anl. 59	5	103¼ B.
do.Staatsanl.	4½	97½ B.
do.Anleihe..	4½	97½ B.
do. do.	4	89¾ B 89¼ G.
St.-Schldsch..	3½	83¾ B.
Präm.-A. v.55	3½	115¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ B. 85⅛ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅔ B. 83⅛ G.
do. Lit. A. .	4	92⅞ B.
do. Rustical-	4	92¾ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92⅞ B.
do. Rentenb.	4	91¾ B. 91¼ G.
Posener do..	4	89⅝ B. 89⅛ G.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	85 G.
do. do.	4½	93¼ B.
Obrschl.Prior.	3½	78½ B.
do. do.	4	86 B.
do. do.	4½	93 7/12 B 93 1/12 G.
do do.	4½	92⅝ G.
R. Oderufer..		85 B.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		85 1/12 B. 84 7/12 G.
Oest. Währ..		82½ B. 82 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	132½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	196½ bz. B.
do. Lit. B.	3½	166 G.
Oppeln-Tarn.	5	70½ G.
Wilh.-Bahn .	4	74½-¾-½ bz.
R. Oderufer-B.		69¾ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61½ B

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	75⅞-76 bz. B.
Ital. Anleihe	5	44⅝ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57 G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47¼ bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	53⅛ bz.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	97-½ bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	29¼ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank	4	113½ G.
Oest. Credit	5	71¾-72½ bz B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Warsch. 90S.R.		—

Die Börsen-Commission.

Die Haltung der Börse war fest, doch das Geschäft nur in Cosel-Oderberger Actien zu abermals gestiegenen Coursen von einiger Bedeutung. Im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	112-116	108	102-106
do. glb., ...	110-112	106	100-104
Roggen	83	82	80—81
Gerste	62-66	60	57—58
Hafer	37	36	35
Erbsen	78—82	76	72—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 206. 198. 188. Winter-Rübsen 196. 186. 178. Sommer-Rübsen 184. 174. 164 Dotter 180. 170. 160.

Kündigungspreise für den 4. November.
Roggen 64¼ Thlr., Hafer 50. Weizen 89, Gerste 56, Raps 95, Rüböl 10⅔, Spiritus 18¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 18⅛ G. 18½ B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.